



2015

Geschäftsbericht Stadt St. Gallen

Inhalt

_ 07
Bürgerschaft
und Behörden

_ 16
Direktion
Inneres
und Finanzen



6

_ 42
Direktion
Schule
und Sport



72



60

— 74
Direktion
Technische
Betriebe

— 88
Direktion
Bau und
Planung

— 54
Direktion
Soziales und
Sicherheit



105

Impressum

Herausgeber: Stadt St.Gallen; Fotografie: Florian Brunner (Bilder Statistiken) Daniel Ammann (Gruppenaufnahme und Portraits); Gestaltung und Realisation: Die Gestalter AG; Druck: Niedermann Druck AG

Stadtrat



Der Stadtrat mit Stadtschreiber (links)

Die Stadt St.Gallen weiss zu festem: nichts Neues unter der Sonne zwischen Rosenberg und Freudenberg. Doch zuerst an die Arbeit, zumal 2015 zahlreiche Projekte zum Abschluss oder zumindest einen wesentlichen Schritt vorwärts kamen. Wenn auch nicht aussergewöhnlich.

Die Stadt St.Gallen hat im Berichtsjahr ihre eigene Bibliothek erhalten. Aus der Freihandbibliothek wurde die Stadtbibliothek mit einem vielseitigen Angebot für Kinder, Jugendliche und Lehrpersonen im Katharinen und den Erwachsenenmedien in der Hauptpost – zusammen mit dem Angebot der Kantonsbibliothek. Die Buchstadt St.Gallen macht dank dem erweiterten Angebot ihrem Namen nun erst recht alle Ehre. Auch bei den Gebietsentwicklungen konnten 2015 einige Meilensteine gesetzt werden. Parallel zur Neugestaltung des Bahnhofplatzes wird die Aufwertung des Gebiets nördlich des Bahnhofs in einem partizipativen Prozess geprüft. Wesentliche Weichenstellungen dazu wurden mit dem Kauf des Spanischen Klubhauses und weiterer Liegenschaften auf dem Areal vorgenommen. Inzwischen liegt eine Sozialraumanalyse vor, die der weiteren Entwicklungsplanung zugrunde gelegt wird. Ein spannender Prozess mit vielen Beteiligten hat begonnen, der Stadtrat und Stadt noch einige Zeit beschäftigen wird.

Ein zweites Mal wurde die Neugestaltung von Marktplatz, Bohl und Blumenmarkt an der Urne abgelehnt. Über das weitere Vorgehen soll im Jahr 2016 entschieden werden. Bei der zweiten kommunalen Volksabstimmung im Berichtsjahr ging es dann um eine Formsache, die Anpassung der Gemeindeordnung im Zusammenhang mit der Kompetenzregelung für die Energiebeschaffung. Mit überwältigendem Mehr hiess das Stimmvolk die Änderung gut. Ein wegweisender Entscheid fiel 2015 im Stadtparlament für das Entsorgungsangebot St.Gallens. Ab 2017 wird auch in der Stadt St.Gallen flächendeckend Grüngut gesammelt. Der biogene Abfall wird vergärt und zur Produktion von Biogas genutzt. Damit setzt die Stadt eine weitere Massnahme im Rahmen des städtischen Energiekonzepts um.

Das Rechnungsergebnis 2014 fiel um sieben Millionen Franken besser als erwartet aus. Kein Grund für Freudensprünge im Rathaus zwar, aber trotz allem die Erkenntnis, dass die Massnahmen zur Entlastung des städtischen Haushalts allmählich Wirkung zeigen. Gleichwohl gilt es, das Kostenbewusstsein auf der Ausgaben-seite aufrecht zu erhalten. Haushalt und Steuerfuss sollen langfristig stabil bleiben, damit die Stadt im Steuerwettbewerb nicht ins Hintertreffen gerät.

Grund zur Freude hatte im Dezember schliesslich das Amt für Gesellschaftsfragen. Die Stiftung Zeitvorsorge, massgeblich unterstützt durch die Stadt St.Gallen, holte sich den Gesamtsieg beim Prix Excellence publique. Der Wettbewerb hat zum Ziel, Innovationsprojekte in öffentlichen Verwaltungen auszuzeichnen. Die Stadt kam dabei gleich doppelt zum Zug. Ebenfalls prämiert wurde das Energienetz GSG (Gossau-St.Gallen-Gaiserwald), was vom Innovations- und Gestaltungswillen der Stadt St.Gallen zeugt.

Doch endlich zu den Festivitäten, schliesslich war 2015 ein Kinderfestjahr. Ohne die obligate Verschiebung ging das hiesige Fest der Feste auch dieses Mal nicht über die Bühne. Am 12. Juni frühmorgens dann aber die Gewissheit: «Es isch!». 5000 Schülerinnen und Schüler, sekundiert von 600 Lehrpersonen, zogen unter dem Motto «weltweit verwebt» durch die Innenstadt und feierten anschliessend bei besten äusseren Bedingungen auf der Kinderfestwiese. Die Unterstützung der Textilindustrie verlieh dem Grossanlass dieses Jahr eine besonders festliche Note, eine Zusammenarbeit, die bei künftigen Austragungen Schule machen soll. Ein einmaliges Spontanfest, initiiert durch Kulturschaffende und Quartierbewohnerinnen und -bewohner, erlebte die Stadt im Zuge des Einbaus der Ersatzdecke für den Rosenbergstunnel. Die halbe Stadt flanierete auf der gesperrten Rosenbergstrasse, man wähnte sich an einem «autofreien Sonntag». Ein Fest, wie es unserer Stadt und dem verkehrsgeplagten Quartier erst recht gut ansteht. Spontan erfunden, unbürokratisch bewilligt, friedlich gefeiert – gerade auch solche «Bürgeraktionen» verleihen der Stadt St.Gallen urbane Lebensqualität und zeugen bei aller Individualität von Zusammenhalt.

Soweit eine Auswahl an wichtigen Projekten, Geschäften und Festivitäten, die im Berichtsjahr 2015 zu reden gaben und teils weiter zu reden und zu beraten geben werden. Einzelheiten zu den Fortschritten in den acht Handlungsfeldern und Legislaturzielen des Stadtrates finden sich in den nachfolgenden Berichterstattungen der einzelnen Direktionen.

Wertstoffsammlung
Papier (in Tonnen)



Kulturbeitrag pro Person
(in CHF)



Buchausleihen
(*inkl. digitale Ausleihen)



Eidgenössische Abstimmungen

	Bund Ja	Bund Nein	Stadt Ja	Stadt Nein
8. März 2015				
Volksinitiative «Familien stärken! Steuerfreie Kinder- und Ausbildungszulagen»	537 795 24.6 %	1 650 109 75.4 %	4 650 22.5 %	16 010 77.5 %
Volksinitiative «Energie- statt Mehrwertsteuer»	175 405 8.0 %	2 010 326 92.0 %	2 433 11.8 %	18 153 88.2 %
14. Juni 2015				
Bundesbeschluss vom 12.12.2014 über die Änderung der Verfassungsbestimmung zur Fortpflanzungsmedizin und Gentechnologie im Humanbereich	1 377 613 61.9 %	846 865 38.1 %	11 153 56.9 %	8 440 43.1 %
Volksinitiative «Stipendieninitiative»	610 284 27.5 %	1 611 911 72.5 %	5 859 29.8 %	13 817 70.2 %
Volksinitiative «Millionen-Erbenschaften besteuern für unsere AHV (Erbschaftssteuerreform)»	657 851 29.0 %	1 613 982 71.0 %	7 626 38.1 %	12 366 61.9 %
Änderung vom 26.9.2014 des Bundesgesetzes über Radio und Fernsehen (RTVG)	1 128 522 50.1 %	1 124 873 49.9 %	10 876 54.8 %	8 979 45.2 %

Kantonale Abstimmungen

	Kanton Ja	Kanton Nein	Stadt Ja	Stadt Nein
14. Juni 2015				
Gesetzesinitiative «Zukunft dank gerechter Vermögenssteuern (Steuergerechtigkeitsinitiative)»	34 591 27.6 %	90 606 72.4 %	7 418 38.1 %	12 037 61.9 %
18. Oktober 2015				
Erneuerungswahl der st.gallischen Mitglieder des Nationalrats und des Ständerats für die Amtsdauer 2015–2019				
15. November 2015				
XI. Nachtrag zum Steuergesetz	58 406 51.3 %	55 410 48.7 %	12 217 67.4 %	5 921 32.6 %
VII. Nachtrag zum Gesetz über die Raumplanung und das öffentliche Baurecht (Baugesetz)	44 682 40.2 %	66 600 59.8 %	6 146 34.4 %	11 743 65.6 %
Kantonsratsbeschluss über den Kantonsbeitrag und die Gewährung eines Darlehens an die Sanierung und Erweiterung der Geriatriischen Klinik St.Gallen	96 309 84.1 %	18 273 15.9 %	16 920 90.9 %	1 691 9.1 %
Gesetzesinitiative «Bezahlbare Krankenkassenprämien für alle! (Prämienverbilligungsinitiative)»	42 706 36.9 %	73 093 63.1 %	8 334 45.0 %	10 181 55.0 %
Ständeratswahl (2. Wahlgang)				

Städtische Abstimmungen

	Stadt Ja	Stadt Nein
8. März 2015	8 591	11 969
Neugestaltung von Marktplatz, Bohl und Blumenmarkt	41.8 %	58.2 %
15. November 2015	14 668	2 539
Nachtrag IV zur Gemeindeordnung (Kompetenzregelung für die Energiebeschaffung)	85.2 %	14.8 %

Abstimmungskennziffern

	2013	2014	2015
Stimmbeteiligung im Durchschnitt (in %)	46.9	51.1	44.9
Stimmberechtigte im Durchschnitt	45 146	45 279	45 163
Abstimmungskosten (inkl. Löhne) für Urnendienst, Verpflegung, Porti, Abstimmungsmaterial, Transporte, Stimmausweise (in CHF 1000)	280	322	273
Anzahl Abstimmungstermine	4	4	4
Anzahl Vorlagen	22	27	16
Kosten pro Abstimmungstermin (in CHF 1000)	70	80	68
Kosten pro Vorlage (in CHF 1000)	13	12	17

Ombudsstelle

Die Ombudsstelle legt dem Stadtparlament jährlich einen eigenen Geschäftsbericht vor.

Stadtkanzlei

- › unterstützt das Stadtparlament und den Stadtrat bei ihren Aufgaben

Stadtarchiv

- › bewertet und übernimmt das dauernd aufzubewahrende Archivgut der Stadtverwaltung und von ausgewählten Archiven privater Herkunft
- › erschliesst (Ordnung und Verzeichnung) und konserviert (Substanzerhaltung, Restaurierung, Mikroverfilmung und Digitalisierung) das Archivgut
- › vermittelt das Archivgut (Ermöglichung der Einsichtnahme gemäss gesetzlichen Grundlagen, Auskunftserteilung, Öffentlichkeitsarbeit mittels Publikationen, Vorträgen, Führungen usw.)

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2013	2014	2015
Aufwand	2923	2658	2562
Ertrag	462	327	351
Aufwandüberschuss	2461	2331	2211
Personalbestand	9.6	12.9	11.2

Jahresschwerpunkte

Stadtarchiv

Nachdem das Stadtarchiv 2014 damit begonnen hatte, digitale Akten aus Filesystemen zu übernehmen, wurden im Berichtsjahr Grundlagen zur künftigen Archivierung von Datenbanken erarbeitet. Dies geschah am Beispiel des seit 1974 mittels EDV geführten Einwohnerregisters. Weil Einwohnerregister für alle Gemeinden zentrale Datenbanken darstellen, arbeitete das Stadtarchiv bei diesem Projekt mit den Stadtarchiven von Zürich, Bern und Luzern sowie der schweizerischen Koordinationsstelle für die dauerhafte Archivierung elektronischer Unterlagen zusammen. Die faktische Übernahme des St.Galler Einwohnerregisters ins Stadtarchiv ist für das kommende Jahr geplant.

Sekretariat Stadtparlament

	2013	2014	2015
Anzahl Sitzungen	11	13	13
Anzahl beschlossene Geschäfte	66	76	94
Geschäfte pro Sitzung	6	6	7

Parlamentarische Vorstösse

	2013	2014	2015
Motionen	4	3	1
Postulate	14	5	11
Interpellationen	12	12	12
Einfache Anfragen	44	24	14

Sekretariat Stadtrat

	2013	2014	2015
Anzahl Sitzungen	42	48	41
Anzahl beschlossene Geschäfte	1 292	1 258	1 248
Geschäfte pro Sitzung	30	26	30

Kennzahlen aus dem Stadtarchiv

	2013	2014	2015
Anzahl Ablieferungen, Schenkungen	44	42	26
Zuwachs in Laufmetern	42	39	61
Zuwachs in Gigabytes	42	174	171
Benutzung von Archivalien	182	228	191
Auskünfte	361	298	332

Saalbewirtschaftung, Anzahl Belegungen

	2013	2014	2015
Freudenbergssaal, Rathaus	178	193	206
Rosenbergssaal, Rathaus	169	165	194
Waaghaus	239	252	267
Katharinensaal	172	155	137
Total	758	765	804

Energieverbrauch
pro Einwohner (in kWh)

2013 6 716

2014 6 741

2015 6 332

2013 5 307

2014 5 585

2015 5 191

Zuzüge
Stadt St.Gallen

Bewilligte
Veranstaltungen



2013 1 694

2014 1 705

2015 1 613

BAHNHOF
ALTSTADT
ROSENBERG

- › bereitet Rechtssetzungsgeschäfte vor
- › ist für Rechtsmittelverfahren zuständig
- › betreut die städtische Rechtssammlung

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2013	2014	2015
Aufwand	273	323	292
Ertrag	9	6	5
Aufwandüberschuss	264	317	287
Personalbestand	1.7	0.8	0.8

Jahresschwerpunkte

Der Rechtskonsulent erstellte im Berichtsjahr wiederum verschiedene Entwürfe für Rechtserlasse und arbeitete in verschiedenen Rechtsetzungsvorhaben mit den zuständigen Direktionen bzw. Dienststellen zusammen.

In der zweiten Jahreshälfte war der Rechtskonsulent durch die verschiedenen von der Firma Abacus gegen die Stadt und über 60 weitere Gemeinden sowie die Verwaltungsrechenzentrum St. Gallen (VRSG) eingeleiteten Verfahren wegen angeblicher Verletzung des Beschaffungsrechts sehr stark gefordert. Zusammen mit der Vereinigung der St. Galler Gemeindepräsidentinnen und Gemeindepräsidenten (VSGP) koordiniert er diese Verfahren, die noch immer vor Verwaltungsgericht hängig sind.

- › prüft den Finanzhaushalt der Stadtverwaltung, führt verfahrensorientierte Prüfungen und Sonderprüfungen durch und betreut Revisionsstellenmandate
- › berät Stadtrat, Direktionen, Dienststellen und Betriebe in Fragen der Rechnungslegung und der Organisation des Rechnungswesens
- › nimmt die Funktion als Fachstelle für Datenschutz für die Stadt St.Gallen sowie für die Ortsbürgergemeinde St.Gallen wahr und führt das Sekretariat der Geschäftsprüfungskommission

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2013	2014	2015
Aufwand	971	954	955
Ertrag	95	89	85
Aufwandüberschuss	876	865	870
Personalbestand	5.0	4.5	4.5

Jahresschwerpunkte

Dem Prüfungsauftrag entsprechend und basierend auf einer internen Mehrjahresplanung führte die Finanzkontrolle, neben der Prüfung der städtischen Jahresrechnung, auch im Berichtsjahr Prüfungen bei Dienststellen und Betrieben durch. Bei diesen Arbeiten handelt es sich einerseits um vertiefte Prüfungen des Finanzhaushaltes, andererseits werden die Organisation sowie die Zweckmässigkeit der wesentlichen Abläufe und der internen Kontrollen geprüft. Letzteres versteht die Finanzkontrolle nicht zuletzt auch als Führungsunterstützung für die leitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der geprüften Stellen. Die Ergebnisse werden mit den zuständigen Personen besprochen. Wichtige Feststellungen und Massnahmen finden Eingang in die schriftliche Berichterstattung und werden terminiert und überwacht.

Die Prüfung der Abrechnungen von Verpflichtungskrediten erfolgten nach Anfall. Diese Abrechnungen werden auf formelle und materielle Richtigkeit (Einhaltung der Finanzvorschriften, Übereinstimmung mit der Kreditvorlage, Begründung der Abweichungen, Prüfung von Einzelpositionen) geprüft.

Bei den Revisionsstellenmandaten waren die Jahresrechnungen zu prüfen und darüber nach externen Grundsätzen Bericht zu erstatten. Bei diesen Mandaten handelt es sich um Organisationen, welche mit der Stadtverwaltung verbunden sind.

Der Finanzkontrolle ist auch die Funktion als Fachstelle für Datenschutz zugewiesen. Die Aufgaben ergeben sich aus dem kantonalen Datenschutzgesetz. Dazu gehört unter anderem, aufgrund von Anzeigen betroffener Personen, aber auch selbständig die Einhaltung der Bestimmungen über den Datenschutz zu überprüfen. Des Weiteren ist ein Register der relevanten Datensammlungen zu führen.

Berichte

	2013	2014	2015
Revisionsberichte	24	21	23
Berichte zu Kreditabrechnungen	16	21	27
Berichte als Revisionsstelle von Mandaten	18	18	20

Sitzungen der Geschäftsprüfungskommission

	2013	2014	2015
Gesamtkommission	10	11	10
Delegationen	14	14	14

- › koordiniert die Kommunikation der Stadtverwaltung gegen innen und aussen
- › betreut die elektronischen Kommunikationsmittel der Stadtverwaltung
- › leitet Kommunikationsprojekte der Stadtverwaltung

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2013	2014	2015
Aufwand	843	688	869
Ertrag	5	10	12
Aufwandüberschuss	838	678	857
Personalbestand	4.5	4.5	4.6

Jahresschwerpunkte

Das Berichtsjahr 2015 stand punkto Organisation der Dienststelle im Zeichen des Projekts «Corporate Communication». Es wurden eine direktionsübergreifende Kommunikationsstrategie, ein Konzept Informationskommunikation und ein Prozesshandbuch entwickelt, welche die angestrebte Behördenkommunikation «aus einem Guss» garantieren. Im Rahmen einer Medienausbildung werden die Dienst- und Fachstellenleitenden mit den Inhalten vertraut gemacht.

Weiterhin sehr aktiv ist die Stadt St.Gallen in den Sozialen Medien. Einen Schwerpunkt bildeten im Berichtsjahr die verstärkten Anstrengungen auf Instagram, wo innert Jahresfrist rund 1000 Abonnentinnen und Abonnenten gewonnen werden konnten. Steigender Beliebtheit erfreuen sich auch die Tweets aus dem Stadtparlament. Jede Sitzung kann über Twitter quasi im Live-Ticker mitverfolgt werden.

Im Spätsommer wurde der «Stadtmelder» eingeführt, eine sogenannte See-Click-Fix-Anwendung, mit deren Hilfe über das Smartphone auf Mängel an der städtischen Infrastruktur hingewiesen werden kann. Das Echo ist positiv. Die neue E-Government-Dienstleistung wird rege genutzt. In den ersten vier Monaten seit der Aufschaltung des neuen Service sind 160 Meldungen eingegangen, die zum grössten Teil innert zweier Arbeitstage abgearbeitet werden konnten.

Punkto Medien- und Kommunikationsarbeit war die Dienststelle Kommunikation im Berichtsjahr mit der Neugestaltung von Bahnhof und Bahnhofplatz stark gefordert. Weitere Themen sind und bleiben die kommunikative Begleitung des Partizipationsprozesses «Bahnhof Nord» sowie die Vorbereitung der Grüngut-Abfuhr, die auf 2017 eingeführt wird.

Medienarbeit

	2013	2014	2015
Medienkonferenzen	41	37	32
Medienmitteilungen	203	186	176

Elektronische Kommunikation

	2013	2014	2015
Besuchende www.stadt.sg.ch (in Mio.)	1.9	2.6	3.2
Besuchende MobileSG (in Mio.)	0.36	0.21	0.28
Kommentare/Antworten Webseite	123	85	274
Follower Twitter sanktgallen	3 250	3 640	4 460
«Likes» Facebook-Seite Rathaus St.Gallen	1 850	3 751	4 512
«Likes» Facebook-Seite St.Gallen	4 470	9 331	10 120
Abonnenten Instagram-Profil stadtsg	<20	198	1 154

Direktion Inneres und Finanzen



Thomas Scheitlin, Stadtpräsident

Ein Erfolgsfaktor für die zukünftige Entwicklung der Stadt St.Gallen sind innovative Unternehmen. Die Jungunternehmerplattform Startfeld konnte weiterentwickelt werden. Das Stadtparlament ermöglichte im Jahr 2015 mit einem Verpflichtungskredit den Aufbau und Betrieb des neuen Technologie- und Innovationszentrums Feld3 im ehemaligen Tagblatt-Gebäude an der Fürstenlandstrasse. Es wird 2016 eröffnet und ist der Ort, wo neue Produktideen für KMU und Jungunternehmer/innen entstehen.

Ein wichtiger Bestandteil des Bildungs- und Forschungsstandortes ist die Durchführung von Kongressen. Im Jahr 2015 wurde eine Kongress-Strategie ausgearbeitet, die der Stadtrat dem Stadtparlament vorlegte. Das Stadtparlament anerkannte die grundsätzliche Notwendigkeit, hat die Vorlage aber zurückgewiesen, weil Themen wie Hotel-Standorte und ÖV-Lösungen zum Zeitpunkt der Behandlung noch ausstehend waren.

Eine Gesetzesänderung hat per 1. Januar 1997 im Schuldbetreibungs- und Konkursgesetz für Verlustscheine eine Verjährungsfrist von 20 Jahren eingeführt; vor diesem Zeitpunkt ausgestellte Verlustscheine verjähren zu Beginn des Jahres 2017. Die Verjährung kann unterbrochen werden, bspw. durch Einleitung einer neuen Betreibung. Zu diesem Zweck hat das

Finanzamt einen zentralen Bewirtschaftungsprozess eingeführt. Die stadteigenen Verlustscheine werden nun zentral bearbeitet. Daraus werden der Stadt zusätzliche Erträge entstehen.

Als Servicecenter hat die Direktion Inneres und Finanzen die Aufgabe, die administrativen Tätigkeiten der anderen Direktionen zu unterstützen und zu erleichtern. Seit Anfang 2015 können Vorgesetzte und Mitarbeitende über ein integriertes HR-Portal selbstständig Abfragen und Auswertungen tätigen. Das Lohnbudget kann in Zukunft weitgehend medienbruchfrei erstellt werden.

Eine grosse Herausforderung war die Erstellung des Budgets 2016. Aufgrund des verhaltenen Wirtschaftswachstums waren die Aussichten auf der Ertragsseite unsicher. Es wurde deshalb auf finanzpolitische Massnahmen wie zusätzliche Reservebildungen oder Abschreibungen verzichtet. Das Budget 2016 schliesst mit einem Defizit ab. Der tiefe Selbstfinanzierungsgrad führt zu einem ungewünschten Anstieg der Verschuldung. Der Stadtrat führte seine Steuerfusspolitik weiter und verzichtete auf eine Steuerfusserhöhung. Die Aussichten des Finanzhaushaltes bleiben angespannt. Dank des vorhandenen Eigenkapitals ist genügend Handlungsspielraum vorhanden, um einen Aufwandüberschuss auffangen zu können.

Direktionssekretariat

- ▶ unterstützt den Stadtpräsidenten/Direktor Inneres und Finanzen in seinen Führungs-, Verwaltungs- und Repräsentationsaufgaben, arbeitet Vorlagen an den Stadtrat und das Stadtparlament aus, koordiniert direktions-intern dienststellenübergreifende Sachgeschäfte und berät die Dienststellen in Fragen des Tagesgeschäfts
- ▶ koordiniert verwaltungsintern das Einbürgerungsverfahren und ist Sekretariat der Einbürgerungsräte St.Gallen und Tablat
- ▶ wirkt mit bei der Organisation stadtbezogener Anlässe

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1000)	2013	2014	2015
Aufwand	378	362	327
Ertrag	4	1	1
Aufwandüberschuss	374	360	326
Personalbestand	2	1.3*	1

** Die neu geschaffene, per 1. Oktober 2014 besetzte Dienststelle Organisationsentwicklung war bis Ende 2014 im Direktionssekretariat Inneres und Finanzen integriert, da der dienststellenspezifische Kontenplan erst per 1. Januar 2015 erstellt worden ist. Mit der Schaffung des Stellenpools in der Administration Stadtkanzlei hat die bisher im Personalbestand aufgeführte Sekretariatsstelle in die Stadtkanzlei gewechselt.*

Jahresschwerpunkte

Das Direktionssekretariat verfasste verschiedene Vorlagen an Stadtrat und Stadtparlament oder wirkte bei deren Erarbeitung mit. Es koordinierte und verfasste städtische Beiträge an die Gesamtvernehmlassungen des Schweizerischen Städteverbandes in Gesetzgebungsverfahren des Bundes, beispielsweise zum Entwurf der neuen Bürgerrechtsverordnung.

Die Einbürgerungsräte St.Gallen und St.Gallen-Tablat, deren Sekretariate vom Direktionssekretär geführt werden, tagten an zwei Sitzungen. An beiden Sitzungen sind im Plenum anhand aktueller Gesuche grundsätzliche Fragen diskutiert worden. Von der per 2011 kantonalrechtlich vorgesehenen Einsprachemöglichkeit im Verfahren der Allgemeinen Einbürgerung ist kein Gebrauch gemacht worden. Beide Einbürgerungsräte sind per 1. Januar 2015 um je ein Mitglied des Stadtrats und ein Mitglied des Bürgerrats der jeweiligen Ortsgemeinde erweitert worden.

Die Neukonzeption des Begrüssungsanlasses für Neuzuzügerinnen und Neuzuzüger, der «St.Galler Apéro» im Pfalz Keller, hat sich bewährt. Das Format mit Begrüssung durch den Stadtpräsidenten und verschiedenen Beiträgen zu kulturellen Aktualitäten und st.gallischen Eigenheiten sowie mit der bewährten «Tischmesse» von städtischen Vereinen und Institutionen stösst bei den teilnehmenden Neuzugezogenen auf grosses Interesse. Ein von Sibylle Eberle moderierter Talk mit Markus Mader, Direktor des Schweizerischen Roten Kreuzes, Ly-Ling Vilaysane, einer jungen St.Galler Modedesignerin, sowie dem Ostschweizer Radio- und TV-Moderator Andi Rohrer und Gespräche beim Apéro richte prägten die Jungbürgerinnen- und Jungbürgerfeier 2015 im Pfalz Keller.

- › unterstützt und berät den Stadtrat und die Stadtverwaltung in Fragen der Kultur, der Kulturpolitik und der Kulturförderung und vertritt die Stadt in kulturellen und kulturpolitischen Gremien
- › bearbeitet Gesuche um Beiträge aus den Mitteln der städtischen Kulturförderung und betreut die städtischen Subventionen im kulturellen Bereich
- › ist Ansprechstelle für Kulturinstitutionen, Kulturschaffende und die kulturell interessierte Öffentlichkeit

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2013	2014	2015
Aufwand	203	245	244
Ertrag	0	1	7
Aufwandüberschuss	203	244	237
Personalbestand	1	1	1

Jahresschwerpunkte

Ausstellungen

Die länderübergreifende, im dreijährlichen Rhythmus stattfindende Kunstschau «Heimspiel» hat 2015 mit der zwölften Ausgabe eine neue Form erhalten: Kunstmuseum St.Gallen und Kunst Halle Sankt Gallen waren beide zum fünften Mal Heimspielgastgeber, neu kamen das Kunstmuseum Liechtenstein und der Kunstraum Engländerbau in Vaduz hinzu. Beibehalten wurde der Auswahlmodus: Bewerben konnten sich Künstlerinnen und Künstler mit Bezug zur Stadt St.Gallen, zu den Kantonen St.Gallen, Thurgau, Appenzell Innerrhoden und Ausserrhoden, dem Fürstentum Liechtenstein sowie dem Land Vorarlberg. Damit fördert der Anlass einerseits das aktuelle künstlerische Schaffen in seiner Vielfalt und verbindet andererseits Kantone, Städte und Länder. Eine Jury wählte rund 80 Kunstschaffende aus den über 400 Eingaben aus.

Das Museum im Lagerhaus konnte 2014 die Ostschweizer Kunstsammlung Mina und Josef John erwerben. Der Sammlungsankauf wurde ermöglicht durch Beiträge aus dem Lotteriefonds des Kantons St.Gallen und der Stadt St.Gallen sowie durch Beiträge des Kantons Appenzell Ausserrhoden und weiterer Geldgeber. 2015 wurde die einzigartige Sammlung gleich zweifach der Öffentlichkeit vorgestellt: Ausgewählte Werke wurden in einer Ausstellung präsentiert und sind durch die Digitalisierung des Sammlungsbestandes zudem dauerhaft zugänglich.

Ein kulturelles Highlight, das sowohl von den Besucherinnen und Besuchern als auch in der überregionalen Presse gewürdigt wurde, war die Ausstellung «Das St.Galler Altmeisterwunder» im Kunstmuseum St.Gallen. Gezeigt wurden Gemälde, Zeichnungen und Druckgrafik des 16. bis 18. Jahrhunderts von internationalem Rang. Sie wurden dem Museum durch grosszügige Donatorinnen und Donatoren in den vergangenen zwei Jahrzehnten geschenkt.

Museumsnacht

Im September fand die 11. Museumsnacht St.Gallen statt. Das Motto «Museumsnacht St.Gallen klingt» zog sich durch die beteiligten Institutionen und Ausstellungsräume. Es wurde gesungen, musiziert oder Musik aufgelegt. Viele der Auftritte hatten einen Bezug zu den aktuellen Ausstellungen: So lud das Textilmuseum mit «Sag mir wo die Blumen sind» zu einem musikalischen Rundgang durch die Ausstellung «Furor Floralis». In der Stiftsbibliothek wurde Gregorianik neu interpretiert und im Botanischen Garten konnten Efeublätter in Musikinstrumente verwandelt werden. Im Historischen und Völkerkundemuseum erklang mit Leier und Gemshornflöte Musik des Frühmittelalters. Rund 35 Museen und Ausstellungsinstitutionen beteiligten sich mit Führungen, mit Einblicken in Lagerbestände und mit einem originellen Rahmenprogramm an der familienfreundlichen und geselligen Nacht der Museen.

Stadtkulturgespräch

Die Fachstelle Kultur der Stadt St.Gallen organisiert periodisch ein Stadtkulturgespräch zu einem aktuellen kulturellen und kulturpolitischen Thema. Im Berichtsjahr stand die Frage nach der Nutzung von Innen- und Aussenräumen für kulturelle Zwecke im Zentrum. Der Bedarf an Kulturräumen ist hoch, sei es für Veranstaltungen, Ausstellungen, als Atelier- oder Proberäume, was auch die hohe Teilnehmerzahl von 120 Personen bewies. Auf der anderen Seite existiert ein breit gefächertes Angebot, das sorgfältig und im dienststellenübergreifenden Kontakt eruiert wird. Als Veranstaltungsort wurde mit dem Gebäude an der Haggenstrasse 45 ein vorübergehend leerstehendes Gebäude gewählt, um die Raumpotenziale der Stadt aufzuzeigen. In einem Inputreferat wurde das Beispiel der kultur- und kreativwirtschaftlichen Zwischennutzung eines innerstädtischen Raumes in der Stadt Luzern vorgestellt. Im anschliessenden Podiumsgespräch kamen spezifisch st.gallische Themen und Fragen zur Sprache. Das Publikum diskutierte mit Stadtpräsident Thomas Scheitlin und den Podiumsgästen aus den Bereichen Kultur, Stadtplanung und Kreativwirtschaft die Bedürfnisse und Grenzen des Raumangebotes in der Stadt sowie das mögliche Engagement der Kulturschaffenden.

Beiträge

	2013	2014	2015
Theater und Film (in CHF 1000)	8654	8706	8738
Musik (in CHF 1000)	141	122	124
Bibliotheken, Ludothek* (in CHF 1000)	1159	1566	205
Museen und Bildende Kunst (in CHF 1000)	5385	5316	5294
Preisverleihungen (in CHF 1000)	40	30	60
Übrige Beiträge im kulturellen Bereich (in CHF 1000)	1132	1061	1137
Total (in CHF 1000)	16511	16801	15558
Pro Kopf der Bevölkerung*	210	211	196

* Die Stadtbibliothek (ehemals Freihandbibliothek) ist seit 2015 der Direktion Schule und Sport unterstellt. Die jährliche Subvention erfolgt somit nicht mehr über die Direktion Inneres und Finanzen.

Anerkennungs- und Förderungspreise

Die Stadt St.Gallen verleiht einen Anerkennungspreis an Personen, die sich durch ihr Wirken im kulturellen Bereich besondere Verdienste um die Stadt erworben haben. Der Preis ist mit CHF 20000 dotiert und wird alle zwei Jahre zusammen mit den Förderungspreisen verliehen.

Den Anerkennungspreis 2015 erhielt das:

- Archiv für Frauen-, Geschlechter- und Sozialgeschichte Ostschweiz

Die vier Förderungspreise werden an Personen verliehen, die durch eigenständige und innovative kulturelle Projekte auf sich aufmerksam gemacht haben. Die Preise sollen zur Fortsetzung und Weiterentwicklung der kulturellen Tätigkeit ermuntern. Sie sind mit CHF 10000 dotiert und werden gemeinsam mit dem Anerkennungspreis an einer öffentlichen Feier verliehen.

Die Förderungspreise 2015 gingen an:

- Heinrich Kuhn, Literatur
- Claudia Roemmel, Tanz
- Andrea Vogel, Bildende Kunst
- Anita Zimmermann, Kunstvermittlung/Bildende Kunst

Werkbeiträge

Um die Entstehung innovativer künstlerischer Projekte zu fördern, verleiht die Stadt St.Gallen Werkbeiträge an in St.Gallen wohnende Kulturschaffende. Die Werkbeiträge sind mit je CHF 10000 dotiert.

2015 wurden damit folgende Kulturschaffende ausgezeichnet:

- Barbara Brülisauer, Bildende Kunst
- Theo Cowley, Film/Bildende Kunst
- House of Pain, Tanz
- Stefan Ingold, Musik
- Marlies Pekarek, Bildende Kunst
- Felix Stickel, Bildende Kunst

Förderung des aktuellen Kulturschaffens

	2013	2014	2015
Theater und Tanz	32	31	38
Bildende Kunst/Ausstellungen	40	31	25
Klassische Musik	19	16	16
Zeitgenössische E-Musik	8	8	7
Rock, Jazz, Pop	32	32	45
Volksmusik	1	1	1
Literatur	21	21	15
Film	8	5	8
Spartenübergreifende Projekte	13	11	14
Diverses (Architektur, Geschichte etc.)	17	6	1
Eingereichte Gesuche	239	219	221
Abgelehnt oder zurückgezogen	48	57	51

Standortförderung

- › ist Anlaufstelle für Anfragen von Unternehmerinnen und Unternehmern sowie Veranstalterinnen und Veranstaltern
- › betreibt aktive Standortförderung mit Projekten zur Steigerung der Attraktivität des Standortes St.Gallen sowie massgeschneiderte Wirtschaftsförderung mittels Unterstützung bei Neuansiedlungen, Bestandspflege der St.Galler Unternehmenslandschaft und Immobilienvermittlung in Zusammenarbeit mit externen und internen Partnerinnen und Partnern
- › ist verantwortlich für das integrierte Standortmarketing der Stadt als Unternehmens- und Kongress-Standort, Bildungsstandort bzw. Lebens- und Arbeitsort

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2013	2014	2015
Aufwand	899	819	869
Ertrag	13	12	0
Aufwandüberschuss	886	807	869
Personalbestand	2.9	2.9	3.4

Jahresschwerpunkte

Ansprechpartnerin für Unternehmen und Investoren

Die Rolle als Ansprechpartnerin für die St.Galler Unternehmenslandschaft gehört zu den Hauptaufgaben der Standortförderung. Wie die Leistungs- und Wirkungssindikatoren zeigen, nimmt die Bedeutung dieser Aufgabe kontinuierlich zu: 2015 bearbeitete die Standortförderung 750 Kundenanfragen rund um Neuansiedlungen, Bestandspflege, Immobilien und allgemeine Fragen mit total 4400 Kontakten, rund 35 Prozent mehr als 2014.

Zugleich wirkt die Standortförderung oft unterstützend für den Erhalt sowie bei der Schaffung von neuen Arbeitsplätzen. Bei 77 von 465 Neugründungen war die Standortförderung beteiligt. Konkret wirkte die Standortförderung bei rund 400 neuen und beim Erhalt von 950 Arbeitsplätzen mit.

Um den Austausch zwischen verschiedenen Stellen der Stadtverwaltung und den Wirtschaftsverbänden zu intensivieren, hat die Standortförderung 2015 gemeinsam mit Exponenten aus der Wirtschaft das Gremium «WiSta» etabliert. In dessen Rahmen treffen sich Vertreterinnen und Vertreter der städtischen Wirtschaftsverbände und der Stadtverwaltung periodisch zu standortrelevanten Themen.

Arealentwicklungen

Eine wesentliche Basis für den Erhalt und die Ansiedlung von Unternehmen und Arbeitsplätzen bildet die enge Zusammenarbeit der Standortförderung mit dem Stadtplanungsamt und weiteren Stellen, um Stadtentwicklungsprojekte und Arealentwicklungen zu planen und zu realisieren. Die Mitarbeitenden der Standortförderung bringen in ihrer Funktion als Bindeglied zur Wirtschaft in Kern- und Projektgruppen vor allem nutzungsorientierte Überlegungen ein. Das war 2015 insbesondere bei den Grossprojekten St.Gallen West | Gossau Ost und Bahnhof Nord, aber auch bei kleineren Entwicklungen, welche die Stadt oder dritte Grundeigentümerschaften angestossen haben, der Fall.

Startfeld Innovationszentrum

Auch 2015 verfolgte die Standortförderung den Fokus der Innovations- und Jungunternehmerförderung im Rahmen von Startfeld konsequent weiter. Startfeld hat sich in den vergangenen Jahren zum Vorzeigeprojekt entwickelt. 2015 legten die beteiligten Institutionen mit der Umwandlung des Vereins tebo in den Verein Feld3 die Grundlagen für einen weiteren Meilenstein: Im März 2016 eröffnet Startfeld sein neues Innovationszentrum an der Lerchenfeldstrasse 3, direkt neben der Empa. Es fördert die Umsetzung von neuen Ideen zu

marktreifen Produkten und Dienstleistungen. Start-ups und bestehende Unternehmen können hier von technologischer und unternehmerischer Unterstützung profitieren.

Grossen Wert legt das Startfeld Innovationszentrum auf die Vernetzung von Personen und Institutionen. Das Zentrum soll sich zu einem Motor der regionalen Innovationsförderung entwickeln. Technologisch fokussiert es auf die Verbindungen «Material meets Life» und «Precision meets ICT». Damit entstehen Synergien mit den vorhandenen Kompetenzclustern im Raum St.Gallen-Bodensee. Das Innovationszentrum wird etappenweise aufgebaut. In einer ersten Phase werden 1000 m² Fläche mit FabLab, BusinessLab, CoWorkingspace und Veranstaltungsraum vermietet. In einer zweiten Phase ab Mitte 2017 werden dem Innovationszentrum zusätzlich 4500 m² Fläche zur Verfügung stehen. Sollte dieser Platz nicht ausreichen, lassen sich weitere Flächen erschliessen.

IT St.Gallen rockt weiter

Ebenso wichtig war auch 2015 die aktive Weiterentwicklung der Initiative «IT St.Gallen rockt!» zur Positionierung des ICT-Clusters und zur Bekämpfung des Fachkräftemangels. Nach rund zweieinhalb Jahren zeigt die Initiative bereits klar wahrnehmbare Wirkung in den Handlungsfeldern Netzwerk, Arbeitsmarkt und Bildung.

Der Trägerverein IT St.Gallen zählt Ende 2015 61 Mitglieder, die Initiative wächst und festigt sich stetig. Dass «IT St.Gallen rockt!», ist dank zweier Kampagnen 2014 und 2015 mit hohem Wahrnehmungsgrad heute in weiten Teilen der Deutschschweiz bekannt. Die Jobplattform und weitere Vernetzungsinstrumente, welche die Initiative zwecks Schaffung eines Talentpools 2015 umgesetzt hat, greifen. Die Mitgliedsunternehmen stellen fest, dass sie dank «IT St.Gallen rockt!» tatsächlich mehr Bewerbungen erhalten, und dass immer mehr Bewerberinnen und Bewerber die Initiative als Kontaktpunkt angeben.

Aktuell liegt der Fokus einerseits beim Vorhaben, für die Aus- und Weiterbildung von Fachkräften das notwendige Ausbildungs-Curriculum über alle Stufen hinweg zu etablieren. Hier ist der Verein IT St.Gallen Scharnier zwischen dem Wirtschaftszweig und den Bildungsinstitutionen. Andererseits gilt es, die Wahrnehmung von «IT St.Gallen rockt!» als ICT-Cluster St.Gallen-Bodensee zu stärken, um nationale und internationale Unternehmen und Fachkräfte für den Standort zu gewinnen.

Kongress- und Event-Standort St.Gallen

Herausfordernd bleibt die Stärkung der Stadt als Kongress- und Event-Standort. 2015 hat die Standortförderung 24 Kongress- und 29 Event-Anfragen behandelt. Einen Schwerpunkt in diesem Themenbereich bildete und bildet weiterhin die Belebung der südlichen Altstadt. Dazu gehörte 2015 unter anderem die Untersuchung der Besucherströme in der Stadt für künftige touristische Projekte.

Vor allem aber hat die Standortförderung 2015 wesentlich an der Entwicklung der Kongress-Strategie gearbeitet, die der Stadtrat dem Stadtparlament vorlegte. Das Stadtparlament hat die Vorlage zwar zur Ergänzung im laufenden Jahr zurückgewiesen, weil Themen wie Hotel-Standorte und ÖV-Lösungen zum Zeitpunkt der Eingabe noch ausstehend waren. In der Hauptstossrichtung wird die Strategie jedoch in Zusammenarbeit mit den weiteren Akteurinnen und Akteuren bereits aktiv umgesetzt. Einen ersten Erfolg erreichten die gemeinsamen Anstrengungen mit der Rückkehr des «European Colorectal Congress» nach einem Jahr von München zurück nach St.Gallen.

Vermarktung der Stadt als Wirtschafts- und Lebensstandort

Nicht zu den spezifischen Schwerpunkten des Jahres 2015, jedoch zu den wesentlichen fortlaufenden Aufgaben der Standortförderung gehört die Vermarktung der Stadt als Wirtschafts- und Lebensstandort. Diese erfolgt nach einem Grundlagenkonzept, das sich auf aktuelle Trends stützt und von Fachexpertinnen und -experten mit der Standortförderung ausgearbeitet wurde. Dass die breit angelegten Massnahmen Wirkung zeigen, lässt sich nicht zuletzt daran ablesen, dass die Stadt St.Gallen seit 2011 immer unter den «Top Ten» des Städterankings der Bilanz zu finden ist – 2015 auf Rang 8.

- › führt das Einwohnerkontroll- und Meldewesen sowie das Stimmregister für Schweizerinnen und Schweizer und erbringt zahlreiche weitere Dienstleistungen für die St.Galler Bevölkerung (Kontrollstelle Krankenversicherung, Sektionschef, Legalisationen)
- › erfüllt Aufgaben im Bereich des Mietwesens (Sekretariat der Schlichtungsstelle für Miet- und Pachtverhältnisse, Beratung von Mietenden und Vermietenden, Wohnungsabnahmen)
- › führt die Administration des Einbürgerungsverfahrens

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1000)	2013	2014	2015
Aufwand	4 020	3 749	4 129
Ertrag	2 653	2 444	2 442
Aufwandüberschuss	1 367	1 305	1 687
Personalbestand	19.3	18.8	19.4

Jahresschwerpunkte

Mit der Einführung einer neuen Applikation für die Führung des Einwohnerregisters waren im Einwohneramt zahlreiche Prozesse anzupassen. Das Einwohneramt verfügt nun wieder über ein modernes Arbeitsmittel und verspricht sich für die Zukunft weitere Arbeitserleichterungen und eine Verbesserung der Dienstleistungsqualität.

Wie im Einwohneramt wurde auch im Wohnungsamt die alte Applikation für die Administration der Schlichtungsstelle abgelöst. Nach umfangreichen Tests konnte die neue, auf SharePoint basierende Applikation für das Sekretariat der Schlichtungsstelle für Miet- und Pachtverhältnisse St.Gallen im September 2015 erfolgreich eingeführt werden.

Einwohnerbestand am 31.12.

	2013	2014	2015
Schweizer/innen	55 734	55 931	55 725
Ausländer/innen	22 679	23 410	23 685
Gesamte Wohnbevölkerung	78 413	79 341	79 410
Zunahme gesamte Wohnbevölkerung	535	928	69
Anteil ausländische Wohnbevölkerung	28.9%	29.5%	29.8%
Ständige Wohnbevölkerung	73 939	74 682	74 834
Zunahme ständige Wohnbevölkerung	395	743	152

Bevölkerungsbewegung

	2013	2014	2015
Zuzüge	5 307	5 585	5 191
Wegzüge	5 461	5 494	5 674
Wanderungssaldo	-154	91	-483
Zugänge (Änderung Aufenthaltsbewilligung)	368	444	353
Geburten	847	861	869
Todesfälle	662	647	673
Geburtenüberschuss	185	214	196

Quelle: Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen (STADTSGPOP)

Sekretariat der Schlichtungsstelle für Miet- und Pachtverhältnisse

	2013	2014	2015
Pendenzen vom Vorjahr (Stand 1.1.)	234	106	81
Neu eingegangen	525	373	389
davon Kündigungsanfechtungen/ Fristerstreckungen	149	128	117
davon Forderungs-/ Feststellungsklagen	232	200	172
davon Mietzinsanfechtungen	144	45	100
erledigt	653	398	427
Pendenzen (Stand 31.12.)	106	81	43

Da der Referenzzinssatz am 1.6.2015 von 2.00 % auf 1.75 % gesunken ist, wurden vermehrt Mietzinssenkungsklagen eingereicht.

Einbürgerungsgesuche

	2013	2014	2015
Neu eingegangen	307	150	154
Pendente Gesuche am 31.12.	124	109	136

Die Einbürgerungsräte haben im Berichtsjahr 165 (Vorjahr 161) Gesuche mit insgesamt 218 Personen (Vorjahr 239) gutgeheissen. Per 1.1.2015 wurde die Ortsgemeinde St.Gallen-Straubenzell in die Ortsbürgergemeinde St.Gallen inkorporiert.

Das Einwohneramt – ein «Gemischtwarenladen»

Die Führung des Einwohnerregisters ist die zentrale Aufgabe des Einwohneramts. Das Register ist Datengrundlage für zahlreiche Dienststellen der Stadtverwaltung und für das kantonale Einwohnerregister. Das Einwohneramt macht aber noch viel mehr. Die Auflistung der folgenden sehr unterschiedlichen Dienstleistungen soll dies veranschaulichen.

Verschiedene Dienstleistungen

	2013	2014	2015
Anzahl verkaufte Tageskarten Gemeinde	15 659	14 558	14 283
Mieterausweisungen	36	33	40
Gesuchsbearbeitung Familiennachzug	374	397	434
Amtsanzeigen (Betretungsverbote)	72	53	75
Beglaubigte Unterschriften bei Initiativen und Referenden	16 787	14 048	22 568
Mitwirkung als Urkundsperson bei Hausdurchsuchungen der Polizei/Untersuchungsbehörden	20	19	16
Zuweisungsverfügung an Krankenversicherer	35	31	28
Ausgestellte Dienstbüchlein	273	275	236

- beurkundet den Personenstand im informatisierten Standesregister «Infostar» nach Bundesrecht und kantonalem Recht
- beurkundet die Zivilstandsereignisse Geburt, Eheschliessung, eingetragene Partnerschaft, Tod und Kindesanerkennung in St.Gallen, Degersheim, Eggersriet, Häggenschwil, Muolen und Wittenbach
- beurkundet Personenstandsänderungen aufgrund von Gerichtsurteilen und Verwaltungsverfügungen

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2013	2014	2015
Aufwand	1597	1641	1815
Ertrag	629	639	640
Aufwandüberschuss	968	1002	1175
Personalbestand	5.6	5.6	5.6

Jahresschwerpunkte

Zahlen aus dem Zivilstandsamt

	2013	2014	2015
Geburten	2384	2321	2551
Ehevorbereitungsverfahren	487	526	519
Eheschliessungen (Trauungen)*	392	432	425
Eingetragene Partnerschaften	5	9	9
Todesfälle	1247	1235	1349
Bestattungen von Einwohnern/innen	563	544	577
– davon Urnenbeisetzungen	499	478	522
– davon Erdbestattungen	64	66	55
Kindesanerkennungen	210	216	181
Einbürgerungen	616	442	514
Eheaufösungen	222	235	217
Partnerschaftsaufösungen	2	0	3
Namenserklärungen	184	119	113

*58 % der Eheschliessungen sind Ehen mit Ausländer/innenbeteiligung.

Die Differenz zwischen den Ehevorbereitungsverfahren und den Eheschliessungen ist so zu interpretieren, dass Ehevorhaben wohl in St.Gallen angemeldet worden sind, die Trauungen aber auswärts stattfanden oder noch nicht stattgefunden haben.

Betreibungsamt

- ▶ führt Betreibungsverfahren aufgrund von Begehren der Gläubigerinnen und Gläubiger nach dem Bundesgesetz über Schuldbetreibung und Konkurs (SchKG) durch;
- ▶ pfändet, verwaltet und verwertet bewegliche Vermögenswerte, Forderungen, andere Rechte und Grundstücke im Rahmen von Verfahren nach dem Bundesgesetz über Schuldbetreibung und Konkurs (SchKG);
- ▶ führt die vorgeschriebenen Register (Betreibungen, Eigentumsvorbehalte, Viehverschreibung) und erstellt Auszüge daraus

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1000)	2013	2014	2015
Aufwand	2 792	2 746	2 973
Ertrag	5 349	5 201	5 130
Ertragsüberschuss	2 557	2 455	2 157
Personalbestand	19.4	19.0	19.8

Jahresschwerpunkte

Die Durchführung der vorstehenden Zwangsvollstreckungsmassnahmen, welche durch die Parteibegehren in Gang gesetzt werden, bildet den zentralen Teil der operativen Arbeit des Betreibungsamtes. Die Anzahl der neu eingeleiteten Betreibungen bewegt sich auf dem Niveau der Vorjahre. Die Anzahl der Fortsetzungsbegehren und der vollzogenen Pfändungen ist hingegen leicht zurückgegangen.

Verjährung von durch Verlustscheine verurkundeten Forderungen

Entgegen der Annahme des Betreibungsamtes St.Gallen ist die Anzahl der neu eingeleiteten Betreibungsfälle im Jahr 2015 nicht angestiegen. Diese war durch den nahenden, erstmaligen Verjährungseintritt von durch Verlustscheine verurkundeten Forderungen begründet. Bis zum 31. Dezember 1996 unterlag eine Forderung, für welche ein Verlustschein ausgestellt wurde, keiner Verjährung. Per 1. Januar 1997 wurde im Schuldbetreibungs- und Konkursgesetz eine Verjährungsfrist von 20 Jahren eingeführt, welche aber nicht rückwirkend angewendet wurde.

Diese Gesetzesänderung hat zur Folge, dass sämtliche Forderungen, für welche ein Verlustschein vor dem 1. Januar 1997 ausgestellt wurde, zu Beginn des Jahres 2017 verjähren. Um die Verjährung zu unterbrechen, kann eine Gläubigerin beziehungsweise ein Gläubiger unter anderem eine neue Betreibung einleiten. Diese Handlung bewirkt, dass die Verjährungsfrist wieder von neuem zu laufen beginnt.

Private und öffentliche Gläubigerinnen oder Gläubiger haben sich zwischenzeitlich positioniert und werden verjährungsunterbrechende Handlungen vornehmen. Es hat sich herausgestellt, dass im Geschäftsjahr 2015 vornehmlich gütliche Lösungen mit den Schuldnerinnen und Schuldnern angestrebt wurden, wie zum Beispiel die Unterzeichnung einer Schuldanerkennung, der Abschluss einer Abzahlungsvereinbarung oder einer Per-Saldo-Tilgung der Forderung.

Bei Schuldnerinnen und Schuldnern, welche zu keiner bilateralen Lösung bereit waren, werden die Gläubigerinnen und Gläubiger zur Verjährungsunterbrechung neue Betreibungen einleiten müssen. Dies wird nun erst im Geschäftsjahr 2016 geschehen. In welchem Ausmass dies eintreten wird, ist nicht abschätzbar.

Projekt «eSchKG» – elektronischer Datenaustausch

Im Geschäftsjahr 2015 wurde der elektronische Datenaustausch mit Gläubigerinnen und Gläubigern im Projekt «eSchKG» des Bundesamtes für Justiz intensiviert. Der Anteil elektronisch eingereichter Betreibungsbegehren stieg von 22 auf 30 Prozent. Für das Geschäftsjahr 2016 wird mit einem weiteren Anstieg gerechnet.

Der angestrebte elektronische Datenaustausch im Pfändungs- und Verwertungsverfahren konnte ebenfalls mit einzelnen Gläubigern realisiert werden. Als erste Grossgläubigerin konnte die Sozialversicherungsanstalt des Kantons St.Gallen für dieses Projekt gewonnen werden. Der Austausch erfolgt bisher problemlos und führt auf Seiten der Gläubigerinnen und Gläubiger wie der Betreibungsämter zu Effizienzsteigerungen.

Neue Anforderungen an Betreibungsbegehren

Die Verordnung des EJPD über die von Gläubigerinnen und Gläubigern zu stellenden Begehren im Schuldbetreibungs- und Konkursverfahren vom 24. November 2015 führt zu gewissen Anpassungen.

Die Verordnung stellt an die elektronischen und schriftlichen Betreibungsbegehren der Gläubigerinnen und Gläubiger strenge Anforderungen. Es dürfen beispielsweise in einer Betreibung maximal zehn Forderungen geltend gemacht werden. Für die Hauptforderung stehen maximal 640 Zeichen zur Verfügung, für die weiteren neun Nebenforderungen nur maximal je 80 Zeichen. Im Weiteren ist es den Gläubigerinnen und Gläubigern nur noch gestattet, Nettoforderungen in Betreibung zu setzen. So dürfen auf Betreibungsbegehren keine Teilzahlungen aufgeführt sein und Zinsforderungen auf Teilbeträgen müssen durch die Gläubigerinnen und Gläubiger als selbständige Forderung eingegeben werden.

Das Betreibungsamt St.Gallen ist bemüht, die Gläubigerinnen und Gläubiger in diesem Prozess zu unterstützen, da die Verordnung sehr kurzfristig in Kraft gesetzt wurde. Die Publikation in der amtlichen Sammlung des Bundesrechts Nr. 49 erfolgte am 15. Dezember 2015. Die Bestimmungen treten bereits am 1. Januar 2016 in Kraft.

Betreibungswesen

	2013	2014	2015
Betreibungsbegehren	30 851	31 109	30 797
Fortsetzungsbegehren	21 209	20 579	20 092
Betreibungsfälle	28 320	28 400	28 360
Vollzogene Pfändungen	16 623	15 939	14 942
Vollzogene Verwertungen	13 089	13 694	13 604
Ausgestellte Verlustscheine	11 600	12 265	13 308
Auskünfte aus dem Betreibungsregister	17 165	17 656	16 421
Ablieferungen an Gläubiger/innen (in Mio. CHF)	23.39	22.03	21.66

- ▶ führt das Steuerregister, inkl. Formularverwaltung, der natürlichen Personen und das Liegenschaftsregister für die Grundsteuern
- ▶ bezieht für sämtliche öffentlich-rechtliche Körperschaften (Bund, Kanton, Gemeinde, Kirchgemeinde) die Einkommens- und Vermögenssteuern aller in der Stadt St. Gallen steuerpflichtigen natürlichen Personen
- ▶ veranlagt ca. 80 Prozent aller in der Stadt St. Gallen steuerpflichtigen natürlichen Personen und erhebt die Grundsteuer aller Liegenschafteneigentümerinnen und -eigentümer der Stadt St. Gallen

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1000)	2013	2014	2015
Aufwand	3 717	3 657	3 655
Ertrag	816	768	1 002
Aufwandüberschuss	2 901	2 889	2 653
Personalbestand	28.0	27.5	28.1

Jahresschwerpunkte

Anfangs Februar 2015 wurden das elektronische Steuereossier, die Fallverwaltung und die automatisierte Veranlagung eingeführt. 2015 wurden 2167 Steuerveranlagungen automatisch erstellt. Das entspricht knapp fünf Prozent des gesamten Pensums. Für das Steueramt der Stadt St. Gallen, das bereits ein eigenes elektronisches Dossier und eine Fallverwaltung in Betrieb hatte, brachte die neue Lösung den grossen Vorteil, dass neu alles in derselben Applikation bearbeitet werden kann. Zudem können Schnittstellen- und Lizenzkosten eingespart werden. Nach anfänglichen Schwierigkeiten, insbesondere was die Performance betraf, konnte im zweiten Halbjahr von den Vorteilen profitiert werden. Der tiefe Veranlagungsstand per Mitte 2015 konnte dank eines Efforts im zweiten Halbjahr aufgeholt werden. Der Gesamtveranlagungsstand beträgt 82 Prozent. Bei den durch das Steueramt der Stadt St. Gallen zu bearbeitenden Fällen wurde ein ausgezeichneter Stand von 94 Prozent erreicht.

Erfreulich ist auch der signifikante Rückgang bei den Abschreibungen (Erlasse und Verluste), was auf die konsequente Durchführung des Steuerbezugs zurückzuführen ist.

Im April 2015 hat das Steueramt die Bewirtschaftung der Verlustscheine an das Finanzamt übergeben, welches nun sämtliche Verlustscheine der Stadtverwaltung zentral überwacht. Die neuen Prozesse samt Schnittstellen haben sich rasch und gut eingespielt.

Steuerveranlagungen

	2013	2014	2015
Anzahl Steuerpflichtige am Register	53 108	53 506	53 717
Anteil definitive Veranlagungen Vorjahr in %	78.10	77.61	82.27

Bei den durch das städtische Steueramt zu veranlagenden Steuererklärungen wurde mit 94.19 % (Vorjahr 86.06 %) definitiven Veranlagungen ein Spitzenwert erreicht.

Rechtsmittelpendenzen

	2013	2014	2015
Rechtsmittelpendenzen am 01.01.	282	236	327
Neu eingegangene	1 235	1 275	1 391
Erledigte	1 281	1 184	1 342
Rechtsmittelpendenzen am 31.12.	236	327	376

eTaxes

	2013	2014	2015
Elektronisch eingereichte Steuererklärungen (eTaxes)			
Anzahl	20 431	21 543	22 692
in % aller Steuererklärungen	43.74	45.61	47.97
Kantonsvergleich	46.98	49.22	51.28

Die Stadt St.Gallen hat bei den elektronischen Einreichungen gegenüber dem Kantonsdurchschnitt aufgeholt. Verglichen mit den fünf grössten St.Galler Gemeinden nimmt die Stadt St.Gallen mit einem Zuwachs von 5.19 % gar den Spitzenplatz ein.

Einfacher Steuerertrag

(Finanzen in CHF 1000)	2013	2014	2015
Jahressteuer vom Einkommen	129 739	132 999	134 447
Jahressteuer vom Vermögen	16 613	17 576	18 941
Nachzahlungen (Einkommen und Vermögen)	7 104	12 531	12 093
Total	153 456	163 106	165 481
Zu-/Abnahme in % gegenüber Vorjahr	+0.64	+6.29	+1.46

Steuerkraft pro Einwohner/in

	2013	2014	2015
Steuerkraft natürlicher Personen	2 070.60	2 186.95	2 197.33
Rang innerhalb des Kantons	11	13	13
Steuerkraft Quellensteuer (ohne Vorsorgeleistungen)	162.00	170.55	186.77
Rang innerhalb des Kantons	13	16	13
Steuerkraft juristische Personen	398.30	375.50	435.67
Rang innerhalb des Kantons	5	6	5
Steuerkraft der natürlichen und juristischen Personen	2 630.90	2 733.05	2 819.77
Rang innerhalb des Kantons	7	7	6

Rechnungsstellungen

	Datum	Zahlungsfristen
Kantons- und Gemeindesteuern 2015	08.01.2015	31.07. (mittlerer Verfall)
direkte Bundessteuern 2014	08.01.2015	31.03.2015
Grundsteuer 2015	01.04.2015	07.05.2015

Zahlungsverhalten

(in CHF 1000)	2013	2014	2015
Ausgleichszins zu Gunsten Steuerpflichtige	1 136	1 117	1 139
davon Anteil politische Gemeinde	616	587	592
Ausgleichszins zu Lasten Steuerpflichtige	1 191	1 464	2 370
davon Anteil politische Gemeinde	651	777	1 257
Verzugszinsen	600	591	574
davon Anteil politische Gemeinde	332	321	303
Ausstand Gemeindesteuern	31 653	35 784	41 768
Ausstand in % der bisherigen Ausstände und der im laufenden Jahr fakturierten Steuern	12.4	13.3	15.09

Da in der letzten Dezemberwoche ein zusätzlicher Rechnungslauf durchgeführt wurde, ist der Ausstand angestiegen.

Betreibungen/Erlasse/Verluste

(in CHF 1000)	2013	2014	2015
Anzahl Zahlungsbefehle	4 228	4 114	3 980
Anzahl Pfändungen	3 727	3 520	3 335
Anzahl Verwertungen	25	5	13
Zahlungen an Verlustschein- forderungen alle Bezugsgruppen	1 039	1 172	1 647
– davon Gemeindesteuern	531	602	846
Erlasse und Verluste Gemeindesteuern	2 716	2 749	2 147

Steuereingang

(in CHF 1000)	2013	2014	2015
Einkommens- und Vermögenssteuern:			
– direkte Bundessteuern	59 876	62 635	64 542
– Kantonssteuern	173 113	181 172	184 281
– Gemeindesteuern (Einkommen & Vermögen)			
– Nachzahlungen früherer Jahre	10 470	18 507	18 655
– Laufendes Jahr	210 722	216 806	220 849
Feuerwehrrabgabe	5 940	6 154	6 217
Grundsteuern	13 032	13 594	14 286
Kirchensteuern			
– Evang. Kirchgemeinde St. Gallen	4 114	4 202	4 667
– Evang. Kirchgemeinde Tablat	4 211	4 132	4 120
– Evang. Kirchgemeinde Straubenzell	2 479	2 838	2 159
– Christkath. Kirchgemeinde	52	57	68
– Kath. Kirchgemeinde St. Gallen	15 643	16 050	15 993
Total	499 652	526 147	535 837

Anteile an kantonalen Steuern

(in CHF 1 000)	2013	2014	2015
Steuern der juristischen Personen	35 962	34 029	40 217
Grundstückgewinnsteuern	4 229	6 237	5 903
Nachsteuern	2 694	736	25
Quellensteuern	14 640	15 297	17 213
Total	57 525	56 299	63 358

Anteile der flade an Steuereinnahmen

(in CHF 1 000)	2013	2014	2015
am Ertrag der Steuern der juristischen Personen	2 197	2 148	2 317
am Ertrag der Grundstück- gewinnsteuern	274	383	350

information

Grünflächen
Stadt St.Gallen (in m²)

2013 1 491 493
2014 1 482 988
2015 1 492 851

2013 78 163

2014 76 223

2015 76 068

Wasserverbrauch
pro Kopf und Jahr (in l)

2013 78 413

2014 79 341

2015 79 410

Stadtbevölkerung

- ▶ beobachtet und analysiert die Haushaltsentwicklung, bereitet die Integrierte Leistungs- und Finanzperspektive sowie den Voranschlag und die Rechnung zuhanden des Stadtrats vor
- ▶ organisiert, führt und überwacht das Rechnungswesen der gesamten Stadtverwaltung (mit Ausnahme des betrieblichen Rechnungswesens der Stadtwerke, der Verkehrsbetriebe und des Kehrlichtheizkraftwerks), koordiniert das Controlling innerhalb der Stadtverwaltung (mit Ausnahme der Stadtwerke, der Verkehrsbetriebe und des Kehrlichtheizkraftwerks)
- ▶ stellt die Liquidität der gesamten Stadtverwaltung und die Finanzierung des Finanzbedarfs sicher

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1000)	2013	2014	2015
Aufwand	2 995	1 971	2 117
Ertrag	687	151	204
Aufwandüberschuss	2 288	1 820	1 913
Personalbestand	13.9	9.7	10.5

Jahresschwerpunkte

Sekretariat und Controlling

Die Koordination und die Bearbeitung des Budgetprozesses sowie der Investitionsplanung für die Erarbeitung des Budgets 2016 bildeten einen Schwerpunkt in der Tätigkeit des Finanzamtes. Dank Einhaltung der restriktiven Vorgaben durch die Direktionen konnte für das Jahr 2016 trotz anhaltend schwieriger Rahmenbedingungen und einengender Vorgaben ein Budget erarbeitet werden, welches der Stadt keine grösseren Einschränkungen auferlegt und die ordentliche Leistungserbringung ermöglicht. Die finanzielle Lage bleibt jedoch weiterhin angespannt und der Handlungsspielraum der Stadt bleibt eng.

Die Umstellung des Rechnungslegungsmodells von HRM1 auf HRM2 verzögert sich weiterhin. Auf kantonomer Ebene sind die gesetzgeberischen Vorarbeiten inzwischen soweit abgeschlossen worden, dass sie der vorberatenden Kommission und an der Februarsession 2016 dem Kantonsrat vorgelegt werden können. Somit sind die für die Umsetzung notwendigen Regelungen und Rahmenbedingungen weitestgehend definiert. Mit der operativen Umsetzung des sog. RMSG (Rechnungsmodell St.Gallen) kann vermutlich nicht vor 2018 begonnen werden. Ebenso verzögert sich die Ablösung der bestehenden Finanzlösung aufgrund beschaffungsrechtlicher Abklärungen. Es kann nicht damit gerechnet werden, dass die Stadt St.Gallen vor dem Jahr 2019 über eine neue Finanzlösung verfügen wird. Gewisse Vorarbeiten konnten trotzdem bereits in Angriff genommen werden (zum Beispiel Vorbereitungsarbeiten zur Anlagebuchhaltung).

Stadtbuchhaltung

Im Berichtsjahr hatte für die Stadtbuchhaltung die Verlustscheinbewirtschaftung absolute Priorität. Die Zentralisierung und manuelle Erfassung der Verlustscheine in ein System war mit grossem Aufwand verbunden. Vor allem das Volumen stellte das Verlustschein-Team vor grosse Herausforderungen:

- Rekrutierung Mitarbeitende
- Suche nach Räumlichkeiten für das Team und öffentlicher Schalter
- Rechtliche Abklärungen mit dem Kanton und Dritten
- Diverse «Runde Tische» mit dem Betreibungsamt und den beteiligten Dienststellen
- Beteiligung an Fachgruppen beim Kanton und beim Softwarelieferanten
- Kompetenzregelungen für die zukünftige effiziente Bearbeitung
- Anpassung der Rechnungslegung mit neuer Gliederung für Budget und Rechnung 2016
- Abklärungen der technischen Möglichkeiten

Zudem hat die Stadtbuchhaltung die Passwortentsperrung für die VRSG-Zutritte von den IDS übernommen.

Bei der MWST konnte die Abrechnung für die Cafeteria optimiert und für die Stadtbibliothek neu eingerichtet werden.

Die Prozesse für die internen Verrechnungen wurden angepasst. Dadurch konnte die Verarbeitung optimiert werden.

Die Spesenerhöhungen bei den Finanzinstituten war Anlass, die Prozesse zu überprüfen sowie Konten zu bereinigen.

In den städtischen Motorfahrzeugversicherungsvertrag konnten die VBSG-Fahrzeuge (ohne Busse) integriert werden.

Im Berichtsjahr wurde bis auf eine Ausnahme rollend Fremdkapital auf kurzfristiger Basis aufgenommen (ein bis sechs Monate). Damit konnte die Stadt von den äusserst günstigen Rahmenbedingungen der Geldmärkte profitieren und die Passivzinsen tief halten. Zudem konnte im Fälligkeitsprofil, welches die Rückzahlung des Kapitals im zeitlichen Verlauf aufzeigt, eine noch bestehende Lücke mit einem festen Vorschuss mit einer Laufzeit von 18 Jahren zu sehr guten Konditionen geschlossen werden.

Personalamt

- ▶ plant den Personalbedarf, führt und überwacht den Stellenplan
- ▶ beschafft, betreut und berät das Personal in Zusammenarbeit mit den Dienststellen
- ▶ konzipiert und realisiert die Aus- und Weiterbildung des Personals sowie die Ausbildung der Lernenden

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1000)	2013	2014	2015
Aufwand	16 710	17 930	15 966
Ertrag	1 671	621	325
Aufwandüberschuss	15 039	17 309	15 641
Personalbestand	10.5	9.6	9.4

Der tiefere Aufwand 2015 ist im Wesentlichen mit der reduzierten Einlage in das Vorfinanzierungskonto der Verpflichtungen gegenüber der Pensionskasse zu begründen. Die Erträge 2014/2015 verringerten sich, weil die Rückerstattungen der Angeschlossenen und Betriebe an die Zinsen der Versicherungskasse sowie die Vergütungen Dritter für die Verwaltungskosten der Versicherungskasse weggefallen sind.

Jahresschwerpunkte

Für individuelle Lohnerhöhungen, Stufenanstiege und Beförderungen standen 2015 0,5 Prozent der Lohnsumme zur Verfügung. Da der Novemberindex des Landesindex der Konsumentenpreise von 103.2 Punkten jenen der ausgeglichenen Teuerung mit 104.2 Punkten unterschritt, waren die Voraussetzungen für eine generelle, teuerungsbedingte Lohnerhöhung nicht gegeben.

Anfang 2015 konnte das Personalinformationssystem in Betrieb genommen werden. Mit der Aufschaltung des integrierten HR-Portals steht nun für Vorgesetzte und Mitarbeitende ein Informationssystem zur Verfügung, mit welchem Abfragen und Auswertungen selbständig getätigt werden können. Der Lohnbudgetprozess konnte erstmals weitgehend medienbruchfrei über das Portal abgewickelt werden.

Die Arbeiten am neuen Lohnsystem wurden wie geplant weitergeführt. Eine erste Vorinformation an die Vorgesetzten und Mitarbeitenden hat im letzten Quartal stattgefunden.

Das Weiterbildungsprogramm 2015 bestand aus einem breiten Angebot an Kursen in den Bereichen Sozial-, Selbst-, Gesundheits- und Führungskompetenz. In den vergangenen Jahren lag der Schwerpunkt der Ausbildung im Bereich der Führungs- und Managementprogramme. Nachdem die Nachfrage nach diesen Programmen nun erwartungsgemäss zurückgegangen ist, wurde das Angebot für 2016 entsprechend angepasst.

Das Betriebliche Case Management (BCM) in der Stadtverwaltung wurde nach dessen Einführung 2014 weitergeführt. Die Entwicklung zeigt, dass die Fallzahlen leicht steigend sind und die Dienstleistungen von Vorgesetzten und Mitarbeitenden rege in Anspruch genommen werden. Eine erste Berichterstattung ist für 2016 geplant.

Personalbestand Verwaltung und Betriebe, Stellenplan

	2014		2015	
	Stellenplan	Besetzte Stellen	Stellenplan	Besetzte Stellen
Direktion Inneres und Finanzen*	153.5	158.0	157.7	164.0
Direktion Schule und Sport	260.6	262.5	275.3	276.6
Direktion Soziales und Sicherheit	399.0	414.6	411.9	423.5
Direktion Technische Betriebe	655.2	631.9	657.2	642.4
Direktion Bau und Planung	333.7	324.2	333.8	328.1
Total	1 802.0	1 791.2	1 835.9	1 834.6

* inkl. Bürgerschaft und Behörden

Personaleinheiten zu 100 %, die besetzten Stellen enthalten auch vorübergehend Beschäftigte

Personalbestand Verwaltung, Betriebe und Lehrpersonen

	2013	2014	2015
Verwaltungs- und Dienstpersonal	1 239.9	1 227.6	1 260.9
Personal der Betriebe	570.5	563.6	573.7
Total Verwaltungs- und Betriebspersonal	1 810.4	1 791.2	1 834.6
Lehrpersonen	590.3	579.1	565.3*
Total	2 400.7	2 370.3	2 399.9

*Der neue Berufsauftrag für Lehrpersonen hat 2015 zu neuen Pensenberechnungen und damit zu teilweisen Abweichungen geführt.

Personaleinheiten zu 100 %

Personalfluktuations

	2013	2014	2015
Personalbestand (Anzahl Personen)	2 020	2 025	2 066
Austritte	162	157	142
davon			
– Kündigungen durch			
Mitarbeitende und Arbeitgeber	88	124	102
– Pensionierungen	72	30	36
– Todesfälle	2	3	4
Fluktuationsrate	8.0 %	7.8 %	6.9 %

Lehrlings- und Praktikumswesen

(Finanzen in CHF 1 000)	2013	2014	2015
Aufwand	2 460	2 409	2 440
Ertrag	6	11	11
Aufwandüberschuss	2 454	2 398	2 429
Praktikumsverhältnisse (Fachhochschulen, Uni, Berufspraktika, Zivildienst)	77	72	69
Lehrverhältnisse total	68	70	70
– in administrativen Berufen (inkl. WMS/WMI)	34	34	33
– in technischen und handwerklichen Berufen (inkl. Vorlehen)	34	36	37

Chancengleichheit von Frau und Mann

Die Kommission für Gender- und Familienfragen (KGFF) hat in der Legislaturperiode 2009–2012 einen Aktionsplan zur Gleichstellung von Frauen und Männern und zur Stärkung der Familien in der Stadt St.Gallen erarbeitet. Verschiedene Ziele darin betreffen die Stadt als Arbeitgeberin. Der Stadtrat hat die KGFF und die verwaltungsinterne Kommission «Gleiche Chancen» mit der Umsetzung des Aktionsplanes beauftragt. Im laufenden Jahr wurden die Direktionen über die Ziele informiert und ein Vorschlag zum Vorgehen für die Erarbeitung von geeigneten Massnahmen unter Einbezug der Direktionen zur Diskussion gestellt.

Beschäftigungsstruktur

	2013		2014		2015	
Total	2 020	100 %	2 025	100 %	2 066	100 %
nach Geschlecht						
– davon Frauen	664	32.9 %	696	34.4 %	720	34.8 %
– davon Männer	1 356	67.1 %	1 329	65.6 %	1 346	65.2 %
nach Wohnsitz						
– in St.Gallen	1 001	49.6 %	979	48.3 %	995	48.2 %
– ausserhalb von St.Gallen	1 019	50.4 %	1 046	51.7 %	1 071	51.8 %
nach Altersgruppen						
– bis 34 Jahre	394	19.5 %	423	20.9 %	439	21.2 %
– 35 bis 49 J.	792	39.2 %	791	39.1 %	776	37.6 %
– 50 bis 65 J.	834	41.3 %	811	40.0 %	851	41.2 %
nach Beschäftigungsumfang						
– bis 29 %	114	5.6 %	109	5.4 %	87	4.2 %
– 30 bis 49 %	109	5.4 %	125	6.1 %	118	5.7 %
– 50 bis 79 %	238	11.8 %	255	12.6 %	269	13.0 %
– 80 bis 99 %	247	12.2 %	253	12.5 %	268	13.0 %
– 100 %	1 312	65.0 %	1 283	63.4 %	1 324	64.1 %

Anzahl angestellte Personen Verwaltung und Betriebe, ohne vorübergehend Beschäftigte

Frauen bei der Stadt

2014	Verwaltung und Betriebe	%	Lehrpersonen	%	Total	%
Beschäftigte	2 025		939		2 964	
– davon Frauen	696	34.4	671	71.5	1 367	46.1
Vollzeitbeschäftigte	1 283	63.4	151	16.1	1 434	48.4
– davon Frauen	168	13.1	92	60.9	260	18.1
Teilzeitbeschäftigte	742	36.6	788	83.9	1 530	51.6
– davon Frauen	528	71.2	579	73.5	1 107	72.4
Kadermitarbeitende*	336	16.4				
– davon Frauen	77	22.9				
Führungspersonen**	357	17.6				
– davon Frauen	48	13.4				

2015	Verwaltung und Betriebe	%	Lehrpersonen	%	Total	%
Beschäftigte	2 066		903		2 969	
– davon Frauen	720	34.8	642	71.1	1 362	45.9
Vollzeitbeschäftigte	1 324	64.1	***104	11.5	1 428	48.1
– davon Frauen	187	14.1	54	51.9	241	16.9
Teilzeitbeschäftigte	742	35.9	799	88.5	1 541	51.9
– davon Frauen	533	71.8	588	73.6	1 121	72.7
Kadermitarbeitende*	352	17.0				
– davon Frauen	87	24.7				
Führungspersonen**	385	18.6				
– davon Frauen	59	15.3				

*Mitarbeitende ab Lohnklasse 16 mit und ohne Führungsfunktion.

**Mitarbeitende der Funktionsgruppen Gruppenleitung bis Dienststellenleitung.

***Der neue Berufsauftrag für Lehrpersonen hat 2015 zu neuen Pensenberechnungen und damit zu teilweisen Abweichungen, insbesondere bei den Vollpensen, geführt.

Sozialkredit

Das Personalamt verfügt über einen zentralen Kredit für den Einsatz von sozial Benachteiligten und Behinderten. Zielgrösse des Sozialkredites sind 0,5 Prozent der Lohnsumme. Mitarbeitende, die über den Sozialkredit entlohnt werden, belasten weder den Stellenplan noch das Personalbudget der jeweiligen Dienststelle.

Jahr	Lohnsumme	Löhne Sozialkredit	%-Anteil	Anzahl Mitarbei- tende
2015	187 781 594*	741 700	0.40	18
2014	127 353 801	736 794	0.58	20
2013	129 738 102	817 359	0.63	21

*Lohnsumme ab 2015 inkl. Betriebe

- › sind verantwortlich für den Informatik-Betrieb inkl. Service-Desk und Vor-Ort-Support in den Bereichen Büroautomation, Fach- und Datenbankapplikationen inkl. Kommunikation und deren Basissysteme in der städtischen Verwaltung sowie den städtischen Volksschulen
- › leiten Informatik-, Integrations- und Datenlogistik-Projekte, optimieren dabei Prozesse und beraten die Dienststellen betreffend wirtschaftlichem und angemessenem Informatik-Einsatz
- › stellen die Informatik-Sicherheit sowie den technischen Datenschutz sicher

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2013	2014	2015
Aufwand	8 678	10 671	10 447
Ertrag	3 328	4 405	10 744
Aufwandüberschuss*	5 350	6 266	297
Personalbestand**	39.7	38.74	41.32

*Gem. Projekt Fit13^{plus} werden ab 1.1.15 die ICT-Kosten aus der Laufenden und Investitionsrechnung (teil-)gebührenfinanzierten Dienststellen intern weiter belastet (SRB 1657). Durch vermehrte Leistungssteuerung durch die Dienststellen sollen Einsparungen erzielt werden.

**inkl. drei Berufspraktikanten/innen und interne Aushilfe Roll-out IP-Telefonie anstelle externer Auftragsvergabe.

Jahresschwerpunkte

Im Projekt Digitale Telefonie wurden in der zweiten Roll-out-Phase nach der Allgemeinen Verwaltung auch die Schulen und Aussenstellen auf die neue Kommunikationsumgebung umgestellt. Die Projektabschlussarbeiten zeigen, dass die Projektziele allesamt erreicht wurden und sich die neue Lösung einer hohen Benutzerakzeptanz erfreut. Der finanzielle Abschluss stellt in Aussicht, dass dank konsequentem Projektcontrolling, dem Verzicht auf optionale Zusatzkomponenten und der Erbringung von mehr Eigenleistungen der Kredit deutlich unterschritten werden kann.

Die punktuelle Erneuerung der Rechenzentrums-Basis-Infrastruktur wurde innerhalb der letzten zweieinhalb Jahre im Projekt Update Backoffice Infrastruktur (UBO 3) erfolgreich umgesetzt. Auf Basis eines Vorstudienpapiers wurden, aufgeteilt auf zwölf Teilprojekte, pro Themenbereich die notwendigen, vertieften Detailkonzepte und Grundlagen zur Realisierung erarbeitet. Das Ergebnis ist sowohl in technologischer wie auch wirtschaftlicher Hinsicht positiv. Zum einen sind die verlässlichen und für die Kunden unverzichtbaren ICT-Services auch in Zukunft sichergestellt, und andererseits konnte das Vorhaben deutlich unter den bewilligten Kosten realisiert werden.

Im kommenden Jahr werden sich die IDS damit auseinandersetzen, wie sich der zukünftige Informatikarbeitsplatz der Stadtverwaltung präsentieren soll. Der Rollout dazu ist ab 2017 angedacht.

In den folgenden Jahren sollen ICT-Werkzeuge evaluiert werden, die noch integraler funktionieren. So sollen von der Service-Bestellung über die Verarbeitung bis zur Leistungs-Verrechnung Medienbrüche eliminiert werden.

Informatikprojekte

	2013	2014	2015
Anzahl bearb. Beschaffungsprojekte	27	24	19
Anzahl bearb. Entwicklungsprojekte	15	6	7
Anzahl bearb. Informatik-Organisationsprojekte	35	39	49
Anzahl bearb. Infrastruktur-/Migrationsprojekte	36	59	70

Im Berichtsjahr wurden 73 Projekte abgeschlossen.

Aktiv an der Zukunft

Die IDS bilden fünf Informatik-Lernende aus und bieten für zwei Praktikanten der Wirtschafts-Mittelschule mit Schwerpunkt Informatik (WMI) und drei Berufspraktikantinnen und -praktikanten das geeignete Praxisumfeld. Die Prozesseinheiten wurden allesamt mit guten Bewertungen abgeschlossen.

Am nationalen Zukunftstag ergriffen 15 Mädchen und zwei Knaben die Möglichkeit, die Welt der Informatik bei den IDS zu erkunden. In verschiedenen praktischen Workshops und mit altersgerechten Informationseinheiten wurden den Kindern die verschiedenen Bereiche der Informatik und die Aufgabengebiete der IDS gezeigt und erklärt. In Zusammenarbeit mit dem Verein Triebwerk Region St.Gallen wurden im November an drei Nachmittagen Informationsveranstaltungen für informatikinteressierte Oberstufenschülerinnen und -schüler durchgeführt. Die insgesamt 31 Jugendlichen besichtigten die Räumlichkeiten der IDS, erhielten Informationen zu den Arbeiten der IDS und durften einen Computer zerlegen und wieder zusammenbauen.

Um das ICT-Projektmanagement innerhalb der IDS und gesamtstädtisch zu standardisieren, liessen sich 19 Mitarbeitende während zwei Tagen zu HERMES-Projektleitern ausbilden. Alle haben die vom TÜV Süd abgenommene Zertifizierungsprüfung bestanden.

Auch im fachlichen Prozessdesign wurden 21 Berufsleute zum Thema BPMN (Business Process Management Notation) nach eCH-Standard innerhalb eines Tages ausgebildet. Mit diesen Massnahmen sind die IDS optimal darauf vorbereitet, die gegenseitige Abstimmung der Verwaltungsbereiche und der ICT noch besser wahrzunehmen.

Qualität und Stabilität

Die institutionalisierten Kundengespräche mit den jeweiligen Dienststellenleitenden und den ICT-Koordinatoren/innen, um sich über die Befindlichkeiten und Bedürfnisse im EDV-Bereich auszutauschen, werden allseits geschätzt. Die Dienststellen stellen den IDS ein gutes Zeugnis aus.

Der Informatikbetrieb der Basisinfrastruktur funktionierte auch im Jahr 2015 rund um die Uhr reibungslos und zuverlässig. Die zentralen Informatik-Systeme standen stets den Erfordernissen entsprechend zur Verfügung.

Aufgrund vorausschauender Massnahmen, dem gelebten kontinuierlichen IDS-Verbesserungsprozess auf allen Stufen und Bereichen konnten bei unverändertem Stellenetat die stark zunehmenden ICT-Anforderungen seitens der Dienststellen ohne Preiserhöhungen realisiert werden. Bei einem Drittel aller ICT-Services konnten gar Preissenkungen an die Dienststellen weitergegeben werden.

Systembezogene Angaben

	2014	2015
Abgewehrte Virenangriffe		
– PC und Server	395	475
– E-Mail	83	163
– Internet	302	211
Anzahl E-Mails (von/nach extern)		
– gesendet	764 169	816 521
– empfangen	1 483 759	1 647 338

Auszug der Speicherplatzbelegung

	2013	2014	2015
Laufwerk G: Dienststellenverzeichnis	3 911 GB	4 875 GB	5 727 GB
Laufwerk H: Persönliche Verzeichnisse	828 GB	791 GB	892 GB
E-Mail-Postfächer	442 GB	549 GB	661 GB
Digitale Akten und Prozesse (DAP)		105 GB	210 GB

Gerätebezogene Leistungen

	2013	2014	2015
Anzahl Arbeitsplatzgeräte total	3 650	3 739	3 764
– (Verwaltung/Volks- schulen/externe Kundinnen/Kunden)			
Anzahl Fachapplikationen	118	112	113
Anzahl bearbeitete Anfragen und Beratungen	4 958	5 347	5 471
Anzahl bearbeitete Aufträge – (Benutzermutationen, Installationen, etc.)	3 724	4 091	5 045

ICT-Sicherheit und ICT-Architektur

Die IDS sind im Bereich der Informatik-Sicherheit wirtschaftlich, aktuell und leistungsfähig aufgestellt. Mit Bravour und ohne Auflagen wurde die Re-Zertifizierung nach der ISO-Norm 27001 bestanden. Unter dem Titel «Sicher im Netz» wurde eine stadtweite Awareness-Kampagne in Gang gebracht. Die Mitarbeitenden wurden mittels des Einsatzes von verschiedenen Informationskanälen und Medien auf die Gefahren rund um das Internet aufmerksam gemacht und sensibilisiert.

Die Weiterführung der Verwaltungstätigkeit in Krisenfällen ist ein wichtiger Teil der ICT-Sicherheit. So wurde im 2015 eine IDS-interne Notfallübung lanciert, um auf deren Basis im kommenden Jahr in Zusammenarbeit mit der Kantonalen Koordinationsstelle für Bevölkerungsschutz die bestehenden Konzepte zu überprüfen. Zudem wird eine weitere Krisenstabssübung durchgeführt.

Die ICT-Architektur wurde in den letzten zwei Jahren zum integralen Bestandteil in Planung, Budgetierung und Konzeption von Informatik-Vorhaben. Die Implementierung von anerkannten Standards und Methoden wird in diesem Bereich auch zukünftig weiter vorangetrieben.

Organisationsentwicklung

- › unterstützt und berät die Dienststellen und Abteilungen bei Projekten zur Verbesserung der Ablauf- und Aufbauorganisation
- › übernimmt die Führung bei gesamtschädtischen Organisationsprojekten oder unterstützt methodisch
- › unterstützt den Stadtrat bei strategischen Aufgaben und ist für die Implementierung eines permanenten Verbesserungsprozesses verantwortlich

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1000)	2013	2014	2015
Aufwand	–	–	341
Ertrag	–	–	8
Aufwandüberschuss	–	–	333
Personalbestand	–	–	2.1

Jahresschwerpunkte

Futura

2014 wurden aus der Aufgabenkritik und Doppelspurigkeitsanalyse zwölf Futura-Projekte erarbeitet. Im Jahr 2015 galt es diese umzusetzen. Mit Futura wurde im Gegensatz zu Fit13^{plus} nicht primär eine Kostenreduktion angestrebt, sondern eine Verbesserung der Prozesse und der Zusammenarbeit. Die zwölf interdisziplinären Teams aus den verschiedensten Dienststellen führten in den zugeteilten Themenfeldern Detailanalysen und Lösungsfindungsworkshops durch. Gemeinsam mit dem Stadtrat wurden Mitte Jahr die Projekte einer Nutzenverifikation unterzogen. Es konnte festgestellt werden, dass die Projekte auf Kurs waren und der angestrebte Nutzen erreicht werden kann. Eine Vielzahl der Projekte konnte per Ende 2015 abgeschlossen werden. Die empfohlenen Massnahmen werden teilweise bereits umgesetzt oder in Linienprojekte überführt.

DAP Digitale Akten und Prozesse

Seit April 2011 ist das «Gesetz über Aktenführung und Archivierung des Kantons St.Gallen» in Kraft und wird schrittweise vollzogen. In der Zwischenzeit arbeiten von insgesamt 37 Dienststellen 16 Dienststellen mit dem neuen System; 2016 werden die nächsten zwölf folgen. Mit den Dienststellen Stadtpolizei, Feuerwehr und Zivilschutz und den Sozialen Diensten konnten besonders grosse Dienststellen beim Umstieg begleitet und unterstützt werden. Im Jahr 2015 wurden mit der Stadtpolizei, Feuerwehr und Zivilschutz und den Sozialen Diensten besonders grosse Dienststellen in Angriff genommen und auf das neue System migriert. Die neue Lösung für die Verwaltung von Dokumenten basiert auf SharePoint von Microsoft und ermöglicht eine strukturierte und systematische Aufbewahrung und Archivierung der Unterlagen. Es bestätigt sich weiterhin, dass die Umsetzung von DAP ein Organisationsprojekt ist. Eine erfolgreiche Migration kann nur erfolgen, wenn die Dienststellen fachlich und organisatorisch eng begleitet und unterstützt werden.

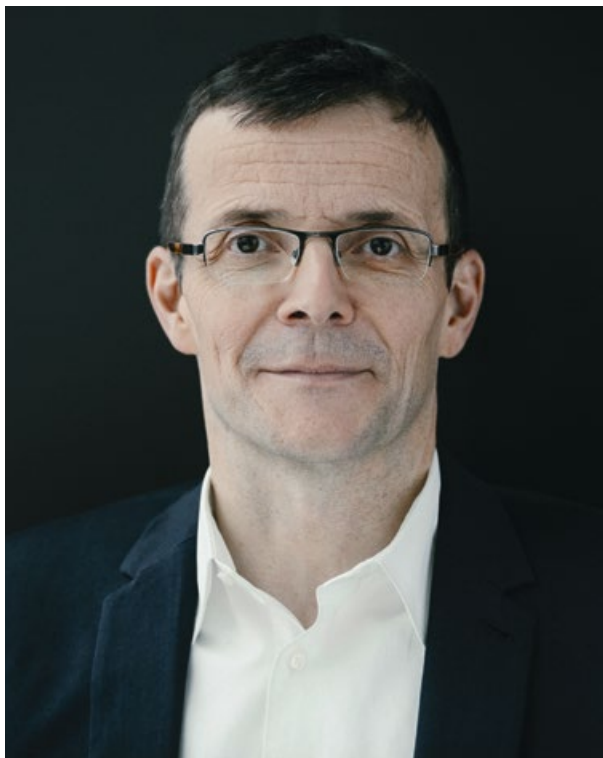
Strategie 2030

Mit dem nahenden Ende der aktuellen Legislatur beauftragte der Stadtrat die Dienststelle Organisationsentwicklung, den bisherigen Strategieprozess zu analysieren und ein Konzept für die Strategieentwicklung 2030 zu erstellen. Im November stimmte der Stadtrat dem Vorgehensvorschlag zu. Dieser sieht eine enge Partizipation der Direktionen und Dienststellen vor und stellt eine kontinuierliche Strategieüberprüfung sicher.

Kontinuierliche Verbesserung

Ausgehend von Futura wurde ein weitreichendes Konzept für die Weiterentwicklung der Stadt St.Gallen in Richtung «Lernende Organisation» erarbeitet und dem Stadtrat zur Entscheid vorgelegt. Als ersten Schritt sieht dieses Konzept vor, dass die Mitarbeitenden und Führungskräfte im allgemeinen Prozessmanagement geschult und befähigt werden. Somit können Prozesse strukturiert und in kleinen Schritten direkt von den Dienststellen optimiert werden. Im Jahr 2016 soll zunächst ein Pilotprojekt in der Direktion Inneres und Finanzen durchgeführt und anschliessend über den Rollout entschieden werden.

Direktion Schule und Sport



Markus Buschor, Stadtrat

St.Gallen will sich auf allen Bildungsstufen als Bildungsstandort von ausgezeichnetem Ruf, aber auch als innovative, sportbegeisterte und kulturell inspirierende Stadt positionieren. Für die Direktion Schule und Sport bedeutet dies die Vermittlung von qualitativ hochstehender Volksschulbildung, Begegnungen mit bildender Kunst, Musik, Literatur und Sport, aber auch die Auseinandersetzung und Förderung der Alltagskultur. Beispielhaftes und strahlendes Ereignis dazu war das Kinderfest. Es verkörpert lebendige Tradition und Kultur seit bald 200 Jahren. Das Kinderfest schafft es immer wieder, bei Kindern und Erwachsenen das bekannte Fieber zu entfachen und die Terminkalender aller in Erwartung eines sonnigen, warmen Tags zu dominieren. Neu am Kinderfest 2015 war das Zusammenwirken von Schulen mit Unternehmen des Textilverbands Schweiz, was in einem ebenso farbenfrohen wie festlichen Umzug, aber auch in beeindruckenden Darbietungen auf dem Festgelände seinen Niederschlag fand.

Mit der Verankerung der musikalischen Bildung im Kulturförderungsgesetz wurden die Musikschulen gestärkt. Die musikalische Bildung wird zum unverzichtbaren Bildungsbereich mit einem Angebot an Fächern vom Singland für Kindergartenkinder bis zum Erwachsenenunterricht und von der alten Musik bis zum Rock-

Pop-Bereich. Um den eingeschlagenen Weg zur Förderung der musikalischen Bildung erfolgreich weitergehen zu können, braucht es Konstanz in der Führung. Dazu konnte für den in den Ruhestand getretenen Leiter ein ebenso kompetenter wie motivierter Nachfolger angestellt werden.

An den Mittagstischen und in den Tagesbetreuungen herrscht zur Mittagszeit Hochbetrieb. Hungerige Kinder stürmen in die Räume der Betreuungsangebote und nehmen Platz an den Tischen. Essen soll aber mehr sein als Nahrungsaufnahme. Deshalb sind Mittagstische und Tagesbetreuungen nach den Kriterien von «Fourchette verte» zertifiziert. Neben einem verantwortungsvollen Einkauf und Umgang mit Lebensmitteln sowie gesunder Zubereitung der Speisen wird Wert auf die Tisch- und Gesprächskultur gelegt.

Lesen gehört zu den wichtigsten kulturellen Tätigkeiten und beginnt bereits im frühen Kindesalter. In der Stadtbibliothek Katharinen können Eltern und ihre Kinder erfahren, wie viel Spass in Bildung und Büchern steckt. Jugendliche lernen in der Bibliothek gezielt Wissen abzuholen und zu bewerten, schätzen die Bibliothek aber auch als Ort zum Verweilen und sich Austauschen. Mit der Stadtbibliothek St.Gallen an den

Standorten Hauptpost und Katharinen verfügt die Stadt über zwei inspirierende kulturelle Begegnungsstätten für alle Bevölkerungsgruppen.

Mit der letzten Staffel sind alle Kindergärten «bewegte Kindergärten» mit Purzelbaum-Label. Bewegte Kindergärten werden dem natürlichen Bewegungsdrang der Kindergartenkinder gerecht. Die Kinder lernen früh, dass regelmässige Bewegung zu einer gesunden Entwicklung gehört und das Wohlbefinden erhöht. Zur Sicherstellung nachhaltigen Wirkens besteht mittlerweile schweizweit ein ausgedehntes Purzelbaum-Netzwerk.

Ebenfalls Ausdruck einer lebendigen Bewegungskultur in der Stadt sind die verschiedenen Laufwettbewerbe. Der Auffahrtslauf mit 4400 Laufbegeisterten gehört bereits zu den grössten Laufveranstaltungen in der Schweiz. Der Firmenlauf konnte 2015 stark zulegen und beim Städteduell «SRF bewegt» hatte die Stadt St.Gallen die meisten Laufkilometer. Auch der Mountainbike-Waldegg-Trail stärkt die städtische Bewegungskultur. Unter Mitwirkung des Sportamts konnte ein erstes Teilstück für die Mountainbikes freigegeben werden.

Das Jungkult-Festival mit über 150 Jugendlichen fand bereits zum zweiten Mal statt. Jungkult macht das kulturelle Schaffen und die Lebenswelt von Jugendlichen einem breiten Publikum zugänglich und will die positive Energie für künstlerische Fantasie und Schaffenskraft in den Sparten Musik, Tanz, Film, Poetry Slam, Graffiti, Theater und Kunst aufzeigen. Jungkult war 2015 vom Jugendsekretariat begleitet, wird künftig aber auf eigenen Vereinsbeinen stehen.

- › führt das Sekretariat der Direktion sowie der zugeteilten Kommissionen und berät und unterstützt den Direktor in den Führungs- und Verwaltungsaufgaben
- › führt die Rechnung der Direktion Schule und Sport
- › berät und begleitet Lehrpersonen und Schulleitungen

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2013	2014	2015
Aufwand	27 500	26 756	30 616
Ertrag	343	410	477
Aufwandüberschuss	27 157	26 346	30 139
Personalbestand	4.7	4.1	4.0

Jahresschwerpunkte

Projekte

Die Strategie der DSSP wurde in einer Review überarbeitet und anschliessend verabschiedet. Alle Mitarbeitenden sollten die aktualisierte Strategie kennen. Zu diesem Zweck wurde die Strategie der DSSP allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den einzelnen Dienststellen vorgestellt und schriftlich als Flyer abgegeben. Nebst der Strategie blieb das Organisationsentwicklungsprojekt Futura auch 2015 zentrales Thema. Aus der DSSP entstanden drei Vorschläge mit Projektauftrag für neue Futuraprojekte. Weiter dienten die aus der Futura-Aufgabenkritik hervorgegangenen Optimierungsideen als Anknüpfungspunkt für eine kritische Analyse und Beurteilung der Organisation und Struktur der Direktion. Es folgte der Start eines Strukturprojekts mit dem Ziel, mehr Prozesseffizienz zu gewinnen. Wieder aufgenommen wurden vor dem Hintergrund des Schulentwicklungsprojekts Oberstufe 2020 Verhandlungen zur langfristigen Sicherstellung des Betriebs und der Finanzierung der flade.

Fachstelle Schulberatung

Die Fachstelle Schulberatung hat im Jahr 2015 für 128 Personen in unterschiedlichen Settings Leistungen erbracht, von Kurzberatungen (Mail, Telefon) über kurze Beratungen von ein bis zwei Stunden zu längerdauernden

den Beratungs-Prozessen (je ca. ein Drittel). Die Anfragen verteilen sich über alle Stufen. Häufige Themen sind Fragen zur Klassenführung, zur Unterrichtsgestaltung oder zur Zusammenarbeit. Praktisch alle Schulhaus-Teams profitierten vom Angebot der Fachstelle Schulberatung, im Rahmen eines Besuchs an einer Teamsitzung die Arbeit der Fachstelle und die Stelleninhaberin kennenzulernen.

Rekurskommission Schule

70 Prozent der Rekurse konnten an drei regulären Sitzungen der Rekurskommission Schule anhand von Referaten behandelt werden, die restlichen 30 Prozent wurden im Zirkulationsverfahren entschieden. Die Zusammensetzung der Rekurse zeigt die folgende Grafik.

Durch die Rekurskommission Schule behandelte Rekursfälle:

	2013	2014	2015
gutgeheissen	8	3	7
abgewiesen	50	35	30
abgeschrieben	17	17	12
nicht eintreten	0	1	0
offen per 31.12.	0	3	6
Total	75	58	55

- führt die Volksschulen samt städtischen Kindergärten
- sorgt für medizinische und schulpsychologische Abklärungen an Kindern und organisiert notwendige Therapien
- stellt ein bedarfsgerechtes familien- und schulergänzendes Betreuungsangebot zur Verfügung, fördert die musikalische Bildung von Kindern und Jugendlichen und führt in Kooperation mit dem Kanton eine öffentliche Bibliothek

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1000)	2013	2014	2015
Aufwand	113 138	114 904	116 754
Ertrag	9 502	9 931	10 495
Aufwandüberschuss	103 636	104 973	106 259
Personalbestand (ohne Lehrpersonen)	173	209	192
Anzahl Lehrpersonen (ohne ISF)	685	671	693
Anzahl Pensen	405.6	399.2	421.7*

* Im Rahmen des neuen Berufsauftrags für die Lehrpersonen sind die Sonderaufgaben seit August 2015 in die Pensen integriert, während sie zuvor separat entschädigt wurden.

Jahresschwerpunkte

Schul- und Betreuungsbauten

Auf dem Gebäudesockel des Doppelkindergartens Oberzillstrasse ist ein energetisch innovativer Neubau aus Holzelementen entstanden. Die in den Unterrichtsraum integrierte Garderobe ermöglicht Doppelnutzungen und erhöht die betriebliche Flexibilität.

In den Sommerferien 2015 haben die Bauarbeiter das Primarschulareal St.Leonhard in Beschlag genommen. Die alte Turnhalle ist rückgebaut, der Baugrund für einen Neubau vorbereitet. Das sanierte Schulhaus und der Neubau mit Turnhalle, Mehrzweckraum und Tagesbetreuung können 2017 in Betrieb genommen werden.

Im Primarschulhaus Spelterini wurden die Integration eines Kindergartens, die Vergrößerung der Tagesbetreuung, die Schaffung von Gruppenräumen sowie die Neugestaltung eines kindergerechten Aussenraums realisiert.

Das Schulhaus Rotmonten wurde für die Fassadensanierung eingerüstet. Das neue Kleid schützt die bestehende Bausubstanz und gibt der Schule ein neues Gesicht.

Der Mittagstisch der Primarschule Feldli ist umgezogen. Er wurde räumlich mit dem Tageshort zusammengelegt. Das bestehende Gebäude am Gerbeweg wurde dafür mit einem Ergänzungsbau erweitert. Die Bauelemente stammen von einem Pavillon aus Wittenbach, welcher während einiger Jahre als Wohnhaus für Sehbehinderte diente.

Schulentwicklung

In diesem Jahr starteten die Weiterbildungen im Rahmen des Projekts «Kompetenzen fördern und abbilden» für die Lehrpersonen der Grundstufe sowie der dritten und vierten Klassen. In den Weiterbildungen werden die Lehrpersonen auf die pädagogische Herausforderung der Kompetenzorientierung, eines Kernthemas des auf dem Lehrplan 21 basierenden neuen Lehrplans des Kantons St.Gallen, vorbereitet.

Mit Auffrischungs- und Austauschtagen wird der Unterrichtsentwicklung im Bereich des eigenverantwortlichen und kooperativen Lernens weiterhin Beachtung geschenkt.

Im Projekt «OS2020» wurden die ersten Schritte der Phase I «Sekundarklassen und Realklassen unter einem Dach» in Angriff genommen.

Medienpädagogik und Informatik

Nachdem 40 Personen aus verschiedenen Bereichen des Schulamts eine spezifische Weiterbildung in Medienpädagogik erfolgreich absolviert haben, verfügen seit August 2015 alle Schulen und Tagesbetreuungseinrichtungen über Beauftragte für Medienpädagogik, welche bei Bedarf die Leitungspersonen und ihre Kolleginnen und Kollegen unterstützen.

Musikschule

Die Musikschule der Stadt St.Gallen widerspiegelt mit einem Fächerangebot vom Singland für Kindergartenkinder bis zum Erwachsenenunterricht und von der Alten Musik bis zum Rock-Pop-Bereich die ganze Palette gelebter Musik unserer Gesellschaft. Alle Kinder der Stadt dürfen in der Musikalischen Grundschule erste Erfahrungen im Musizieren machen. In Konzerten der Chöre, der Streicher-, Gitarren-, Akkordeon- und Blasensembles sowie Bands bereicherten die Instrumentalschülerinnen und -schüler im Jahr 2015 das Kulturleben St.Gallens.

Nach der Verabschiedung des bisherigen Schulleiters in den wohlverdienten Ruhestand stellte die Suche nach einem Nachfolger eine besondere Herausforderung des Jahres 2015 dar.

Betreuungsangebote

Auf das Schuljahr 2015/16 konnten an zwei Standorten (Spelterini und Schönenwegen) die jeweiligen Freiwilligen Schulhausangebote (FSA) und Horte zu einer bedarfsgerechten Tagesbetreuung (FSA+) zusammengeführt werden. Zurzeit führt die Stadt zehn Tagesbetreuungsangebote und elf FSA.

Die im Jahr 2014 gestartete Weiterbildung für Betreuungspersonen im FSA in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule St.Gallen konnte im Frühling 2015 erfolgreich abgeschlossen werden.

Stadtbibliothek

Die Stadtbibliothek wurde per 1. Januar 2015 in die Stadtverwaltung integriert. Am 28. Februar 2015 wurden das Provisorium von Kantonsbibliothek und Stadtbibliothek in der Hauptpost und am 24. April 2015 die neu eingerichtete Kinder- und Jugendbibliothek Katharinen feierlich eröffnet. Die Zusammenarbeit in der Bibliothek Hauptpost ist erfolgreich. Die Ausleihzahlen sind gestiegen.

Gesundheit, Beratung und Therapien

Der Schulgesundheitsdienst (SGD) im Gaiserbahnhof konnte sich gemeinsam mit dem Heilpädagogischen Dienst an einem Tag der offenen Türe der Öffentlichkeit präsentieren.

An der Kinder- und Jugendzahnklinik erfolgte im Bereich der Qualitätssicherung und Hygiene nach drei Betriebsjahren eine Rezertifizierung.

Kennzahlen aus den Schulen

	2013	2014	2015
Anzahl Kinder Kindergarten	1 321	1 228	1 271
Anzahl Kinder Primarstufe	3 308	3 322	3 378
Anzahl Kinder Integrationsklassen Primarstufe	88	49	47
Anzahl Kinder Kleinklassen Primarstufe	88	67	78
Anzahl Jugendliche Sekundarschule	552	530	533
Anzahl Jugendliche Realschule	644	621	631
Anzahl Jugendliche Integrationsklassen Oberstufe	32	17	18
Anzahl Jugendliche Kleinklassen Oberstufe	115	109	104
Anzahl Klassen Kindergarten	65	63	64
Anzahl Klassen Primarstufe	167	165	169
Anzahl Integrationsklassen Primarstufe	5	5	4
Anzahl Kleinklassen Primarstufe	7	6	6
Anzahl Klassen Sekundarschule	25	25	26
Anzahl Klassen Realschule	39	34	34
Anzahl Integrationsklassen Oberstufe	2	2	2
Anzahl Kleinklassen Oberstufe	10	10	9
Durchschnittliche Klassengrösse Kindergarten	19.1	19.5	19.8
Durchschnittliche Klassengrösse Primarstufe	20.6	20.8	20.5
Durchschnittliche Klassengrösse Integrationsklassen Primarstufe	11.2	10.2	11.8
Durchschnittliche Klassengrösse Kleinklassen Primarstufe	10.5	11.2	13.0
Durchschnittliche Klassengrösse Sekundarschule	21.2	21.2	20.5
Durchschnittliche Klassengrösse Realschule	17.6	18.3	18.5
Durchschnittliche Klassengrösse Integrationsklassen Oberstufe	9.5	8	9
Durchschnittliche Klassengrösse Kleinklassen Oberstufe	10.9	10.9	11.5
Anzahl Pensen Kindergarten	78.6	76.5	*64.7
Anzahl Lehrpersonen Kindergarten (ohne ISF)	124	120	119
Anzahl Pensen Primarstufe	215.0	214.8	*227.6
Anzahl Lehrpersonen Primarstufe (ohne ISF)	399	394	404
Anzahl Pensen Oberstufe	112.0	107.5	*129.4
Anzahl Lehrpersonen Oberstufe	162	165	170

* Die Differenzen der Pensen zum Vorjahr sind in der Regelung des neuen Berufsauftrags begründet.

Kennzahlen Musikschule

	2013	2014	2015
Anzahl Pensen	28.0	26.7	27.9
Anzahl Lehrpersonen	97	98	101
Anzahl Schülerinnen und Schüler	3007	3138	3229

Kennzahlen Betreuungsangebote

	2013	2014	2015
Anzahl Kinder an den Mittagstischen, in Horten und FSA+ (Stand Dezember)	1 117	1 126	1 150
Anzahl gebuchte Einheiten* pro Schulwoche	4 430	4 862	5 196

* als eine Einheit gilt ein angemeldetes Kind in einer Morgen-, Mittag-, Nachmittag- oder nachschulischen Betreuung

Zu den Betreuungseinheiten während 39 Schulwochen kommen 3113 betreute Ferientage in den Tagesbetreuungen hinzu.

Kennzahlen Stadtbibliothek

	2013	2014	2015
Ausleihen Hauptpost			248030
Ausleihen Katharinen			253504
Digitale Ausleihen*			52667
Total			554201

* Mit dem gemeinsamen Provisorium in der Bibliothek Hauptpost können die digitalen Ausleihen nicht mehr der Kantonsbibliothek oder der Stadtbibliothek zugeordnet werden. Deshalb führen beide Bibliotheken die Gesamtausleihen in ihren Statistiken auf.

	2013	2014	2015
Benutzende Hauptpost			7958
Benutzende Katharinen			6677
Total			14635

	2013	2014	2015
Besuchende Hauptpost			93100
Besuchende Katharinen			125857
Total			218957

	2013	2014	2015
Bestand Hauptpost			40135
Bestand Katharinen			37390
Total			77525

Kennzahlen SGD/
Schulärztlicher Dienst

	2013	2014	2015
Untersuchte Kinder	1 585	1 598	1 621
Untersuchte Klassen	142	140	140
Impfungen (Polio, MMR, diTe)	403	421	405
Impfungen (Hepatitis B)	459	408	385
Impfungen (HPV)	405	223	194
Impfungen (FSME)	185	432	169

Kennzahlen SGD/
Schulpsychologischer Dienst

	2013	2014	2015
Anmeldungen	781	856	877
Abgeschlossene Fälle	888	863	808

Kennzahlen SGD/
Schulsozialarbeit Primarstufe

	2013	2014	2015
Anmeldungen	186	218	291
Abgeschlossene Fälle	183	233	257

Kennzahlen SGD/
Logopädischer Dienst

	2013	2014	2015
Anmeldungen	278	255	282
Abklärungen gesamt	245	234	252
Therapieabschlüsse	253	232	205
Neuaufnahmen	249	242	214

Kennzahlen SGD/
Psychomotorischer Dienst

	2013	2014	2015
Anmeldungen	78	64	80
Abklärungen gesamt	84	59	74
Therapieabschlüsse	68	59	61
Neuaufnahmen	70	66	49

Kennzahlen SGD/ Kinder- und Jugendzahnklinik

	2013	2014	2015
Untersuchte Kinder (Klassenverband)	5 437	6 036	6 606
Besprechungen, Kontrollen, Zweituntersuchungen	6 914	10 832	8 917
Poliklinik Patientinnen/ Patienten	2 016	1 590	1 926

Pädagogischer Beirat

Der Pädagogische Beirat hat sich 2015 zu sechs Sitzungen getroffen. Dabei standen unter anderem das Postulat «Eltern und Schule gemeinsam» und das neue Sonderpädagogikkonzept auf der Traktandenliste. Daneben diskutierte der Rat Schulentwicklungsthemen wie «Oberstufe 2020».

Personalkommission Schule

Die Personalkommission Schule hat sich im Jahr 2015 zu zwei Sitzungen getroffen.

- › betreibt und entwickelt die städtischen Sportanlagen Gründenmoos, Kreuzbleiche, Athletik Zentrum sowie die Sportanlagen Ost und sorgt für eine optimale Belegung der Turnhallen
- › betreibt und entwickelt die städtischen Hallenbäder Volksbad und Blumenwies, die Freibäder Dreilinden, Lerchenfeld und Rotmonten sowie das Eissportzentrum Lerchenfeld
- › fördert, unterstützt und koordiniert den Schul- und Jugendsport sowie den Breiten-, Lifetime- und Gesundheitssport und akquiriert bedeutende Sportanlässe

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2013	2014	2015
Aufwand	10 588	10 146	10 635
Ertrag	4 426	4 322	4 824
Aufwandüberschuss	6 162	5 824	5 811
Personalbestand	57.50	56.39	56.30

Jahresschwerpunkte

City-Loipe – die Erfolgsgeschichte

Mit der City-Loipe Kreuzbleiche konnte das Sportamt in Zusammenarbeit mit dem Gartenbauamt die erste Langlaufloipe mitten in der Stadt eröffnen. Die Begeisterung der städtischen Bevölkerung war gross. Die auf der Loipe organisierten Langlaufkurse stiessen auf gutes Echo. Aufgrund idealer Schneeverhältnisse konnte die Loipe an 32 Tagen geöffnet werden und war dank der Beleuchtung bis 22 Uhr nutzbar.

Spitzensommer in den Freibädern

Der Sommer 2015 bescherte den Freibädern eine überdurchschnittlich erfolgreiche Saison. Die vier Freibäder konnten insgesamt 198 800 Eintritte verzeichnen. Das Freibad Rotmonten erzielte mit 52 400 Eintritten einen neuen Bestwert. Mit rund 43 400 Eintritten verzeichnete das Freibad Lerchenfeld einen Rekordwert seit der Neueröffnung im Jahr 2005. Auch die Naturfreibäder Dreilinden erzielten ein sehr gutes Resultat. Erfreulicherweise verlief der Betrieb in allen städtischen Bädern reibungslos und es kam zu keinen schweren Unfällen.

Eissportzentrum/ Freibad Lerchenfeld

In der Sportanlage Lerchenfeld konnten verschiedene bauliche Verbesserungen realisiert werden: Das Lagergebäude und das Beachvolleyballfeld bewähren sich, das attraktive Sonnendeck auf dem Dach des neuen Curling Centers St.Gallen erfreut sich grosser Beliebtheit, die südliche Fassadenanschrift an der Eissporthalle sowie am Curling Center St.Gallen überzeugt.

Laufszene boomt

Der ungebrochene Boom in der Laufszene hat dem zweiten Auffahrtslauf ein Plus von 39.1 Prozent Teilnehmenden gebracht. Damit erzielte der Anlass unter den Top-25 der Schweiz die höchste Wachstumsrate. Im Städteduell bei «SRF bewegt» hat St.Gallen die Städte Chur, Baden, Luzern und Bern deutlich geschlagen. Beim Schweizer Firmenlauf belegt St.Gallen in der Kategorie Anzahl Teilnehmende den zweiten Platz.

Sportanlässe/Events

Auch 2015 waren der CSIO als einziger Swisstop-sports-Anlass der Ostschweiz im Gründenmoos und das European Masters im Curling im Eissportzentrum Lerchenfeld die herausragendsten Sportanlässe des Jahres, gefolgt von einem Länderspiel im Fussball (San Marino) und einem solchen im Handball (Mazedonien). Weitere internationale Anlässe waren die Europacup-spiele des TSV St.Otmar und LC Brühl Handball, die Universitäts-Europameisterschaften im Golf, die Bodenseemeisterschaften im Wasserspringen, der Radball Weltcup, das Gallus Judo Turnier und das Thaibox-Mee-ting. Daneben gelangten folgende Schweizermeister-schaften in St.Gallen zur Austragung: Hallen-Leicht-athletik, Unihockey der Hochschulen, Schach Junioren, Velo-Kuriere, Fechten Juniors und Cadets.

Zahlen aus dem Sportamt

	2013	2014	2015
Teilnehmende Frühlingssportkurse	716	630	649
Teilnehmende Sommersportkurse	125	150	139
Unterstützte Jugendliche	3 348	3 168	3 208
Anzahl Fussballplätze/Fussballteams	22/114	22/123	22/123
Anzahl Meisterschafts- und Cupspiele Fussball	937	1 014	1 000
Anzahl Turnhalleneinheiten	61	61	60
Anzahl Meisterschaftsspiele Handball	412	362	420
Hallenauslastung abends in %	97.7	97.2	97.8
Besucherfrequenz städtische Bäder	413 484	350 556	428 416
Bäder und Sportpässe inkl. Sauna und Eishalle	2 407	2 572	2 569
Anzahl Veranstaltungen und Kurse (Bad)	210	197	212
Besucherfrequenz Eishalle Lerchenfeld	73 547	70 613	76 103
Anzahl Veranstaltungen / Spiele Eishalle Lerchenfeld	125	142	113

- › bearbeitet kinder- und jugendspezifische Themen und gibt Informationen dazu an interessierte Personen ab
- › berät und begleitet Kinder und Jugendliche sowie deren Bezugspersonen in Lebensfragen und Krisensituationen
- › initiiert, unterstützt und begleitet Angebote, Projekte und Aktionen für Kinder und Jugendliche

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2013	2014	2015
Aufwand	3 482	3 499	3 595
Ertrag	524	498	400
Aufwandüberschuss	2 958	3 001	3 195
Personalbestand	22.7	23.6	24.3

Jahresschwerpunkte

Offene Arbeit mit Kindern – Aufbau abgeschlossen

Mit dem Aufbau im Westen ist die dritte Etappe der Offenen Arbeit mit Kindern vollendet und damit der Gesamtaufbau abgeschlossen. Sich austoben, werken, basteln, Theater spielen, kochen, backen, rumhängen, spielen und nochmals spielen – das können nun die Primarschulkinder der Stadt St.Gallen in den verschiedenen Angeboten im Osten, Zentrum und Westen der Stadt. Ob in Turnhallen oder in drei Kindertreffs, ob outdoor auf Schulhausplätzen oder in Parks, es ist für jedes Kind etwas dabei. Während in den Open Sundays und dem Kinderaktiv der Fokus auf Spiel und Bewegung liegt, wird in der Werkstatt und in den Werkmobilen das handwerkliche und gestalterische Können gefördert. Andere Kinder zu treffen, sich mit ihnen auszutauschen und mit ihnen zu spielen, bleibt aber das Wichtigste.

Jugendsekretariat unterwegs

Menschen begegnen, in Kontakt treten, Trends aufspüren, Brennpunkte erkennen – dafür sind die Mitarbeitenden des Jugendsekretariats unterwegs. Einerseits bietet das Jugendsekretariat Räume, um zusammenzukommen, um Kreativität zu fördern und aktiv zu sein, andererseits ist es mit verschiedenen Angeboten unterwegs. Die Mobile Jugendarbeit ist Gesprächspartner für Jugendliche an Brennpunkten im öffentlichen Raum, aber auch auf Pausenplätzen, Grünflächen oder an Anlässen ist sie mit verschiedenen Angeboten und Aktionen präsent. Sehen Kinder den bunten Bauwagen, das Spielmobil, das Werkmobil oder einfach Mitarbeitende mit pinkfarbenen T-Shirts auf dem Pausenplatz, wissen sie: Jetzt ist die Offene Arbeit mit Kindern hier. Mit vielen Ideen und noch mehr Material geht es auf zum grossen Werken, Basteln und Spielen. Andere hingegen kennen denselben Bauwagen als beliebten Treffpunkt am OpenAir St.Gallen. Beim städtischen Begegnungstag und an verschiedenen Fachtagungen zieht die rauchende Informations-Rakete interessierte Blicke auf sich. Mit ihr können die vielfältigen Themen der Jugendinformation weitergegeben werden. Unterwegs und offen sein für Neues, so bleibt das Jugendsekretariat am Puls der Kinder und Jugendlichen.

Kreative Entfaltungsräume an der Davidstrasse 42

Viele kreative Jugendliche in der Stadt St.Gallen verbringen – wie schon Raphael Grischa, der dieses Jahr die Kunstszene in Los Angeles erobert hat – Tage oder sogar Nächte im Dachgeschoss des Lagerhauses, um die eigene Kleiderkollektion mittels Siebdruck zu kreieren, in der wöchentlichen Theatergruppe mitzuwirken oder sich mit Fotografie und Videografie auseinanderzusetzen. Die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten der Räume erlauben der St.Galler Jugend, sich aktiv am Kulturgeschehen zu beteiligen. Auch eine Lerngruppe sowie eine Comic-Manga-Gruppe verwirklichen sich in diesen Räumlichkeiten. Die Mitarbeitenden, welche die Räume verwalten, die Jugendliche beraten und in der Umsetzung ihrer Vorhaben eine unterstützende Rolle einnehmen, nehmen sich jeder Idee an, welche von Jugendlichen an sie herangetragen wird.

Ein sonnenverwöhnter Sommerplausch

2015 hat sich der Sommer von seiner prächtigsten Seite gezeigt. Dies zur grossen Freude der rund 750 Kinder, die sich für die zahlreichen Kurse im Rahmen des Sommerplauschs angemeldet hatten. Während das Verhältnis der angemeldeten Buben und Mädchen in den vergangenen Jahren im gesamten Sommerplausch stets ausgeglichen war, nahmen 2015 eindeutig mehr Mädchen teil. Eine weitere Zunahme zeigte sich bei den spontanen Anmeldungen über das Projekttelefon.

Von den insgesamt 60 Angeboten im Freizeitplausch waren 18 neu. Einige davon reichten sich in der Beliebtheitsliste sofort ganz oben ein. Dazu gehörten die Führung auf dem Flughafen Zürich, die Fotosafaris in St.Gallen und Kochen wie die Profis. Ein Naturerlebnis der besonderen Art bot die Naturschule St.Gallen mit dem wissenschaftlichen Monitoring ausgewählter Populationen von Flusskrebsen. Die beliebten Cupcakes gab es nicht nur aus dem Backofen, sondern auch aus dem Textilmuseum: Aus Stoff entstanden dekorative Mini-Kuchen.

Bewerbungsgruppe

An 42 Mittwochnachmittagen erarbeiteten 79 Jugendliche Grundlagen, um eine Schnupperlehre, ein Praktikum oder eine Lehrstelle zu bekommen. Sie wurden dabei von Fachpersonen unterstützt. Die Bewerbungsgruppe dient dazu, herauszufinden, wo es noch Feinschliff braucht. Telefonate und Vorstellungsgespräche werden geübt, Bewerbungsunterlagen erstellt und der Lernenden-Knigge verinnerlicht. Unterzeichnete Lehrverträge werden gemeinsam gefeiert, denn dies motiviert die verbliebenen Gruppenteilnehmerinnen und -teilnehmer, weiterhin am Ball zu bleiben.

«Ich bin mehr – mach mehr aus dir!»

Die Offene Jugendarbeit West hat das Projekt «Ich bin mehr – mach mehr aus dir!» umgesetzt. Das Projekt gibt Jugendlichen im Oberstufenalter Impulse für eine kritische Auseinandersetzung mit den persönlichen Wunsch- und Idealvorstellungen. Dazu wurden die Themen Knigge, gutes Benehmen, Haltung, Auftritt, Bewegung sowie gesunde, bewusste Ernährung thematisiert. Das Projekt schloss mit der Übergabe eines Zertifikats an die Teilnehmenden.

Zahlen aus dem Jugendsekretariat

	2013	2014	2015
Beratungsgespräche	2 207	2 201	2 017
Informationsgespräche	2 510	2 370	2 568
Jugendliche: Treff-Besucher/innen	25 106	21 914	18 130
Jugendliche: Teilnahme an Aktionen	1 718	4 820	4 031
Jugendliche: Kontakte im öffentlichen Raum	3 320	4 250	4 400
Kinder: Treff-Besucher/innen	2 040	3 066	*3 585
Kinder: Teilnahme Aktionen und Kurse**	4 212	4 858	*7 546
Likes auf facebook	1 863	2 627	3 066

*Start Offene Arbeit mit Kindern West, Januar 2015

**inkl. Sommerplauschkurse

Direktion Soziales und Sicherheit



Nino Cozzio, Stadtrat

Die kriegерischen Auseinandersetzungen in verschiedenen Ländern wie Syrien oder dem Irak sowie die politische Instabilität auf dem afrikanischen Kontinent zwingen Tausende von Menschen zur Flucht nach Europa. Die grosse Herausforderung besteht darin, die zunehmende Zahl von Flüchtlingen und Asylsuchenden, darunter auch viele Familien mit Kindern – aber auch Minderjährige, die völlig auf sich allein gestellt sind – angemessen unterzubringen und zu integrieren. Häufig haben diese in ihren Heimatländern und während der Flucht auf gefährlichen Routen Schreckliches erlebt und sind traumatisiert. Auch unsere Stadt hat eine Verpflichtung, diese Menschen, die oft unfassbares Leid erfahren haben, zu unterstützen.

Im Berichtsjahr wurden auf dem Gebiet der Stadt St.Gallen zwei temporäre kantonale Zentren für Asylsuchende eröffnet: einerseits im Riethüsli (Zivilschutzanlage sowie Riethüslistrasse 6), andererseits in der Jugendherberge. Es ist erfreulich, dass die Bevölkerung von St.Gallen die Politik des Stadtrats unterstützt und die Flüchtlinge unvoreingenommen und hilfsbereit aufgenommen hat. Bei Besuchen im Zentrum konnte von den Asylsuchenden viel Dankbarkeit und Engagement erlebt werden, sich mit unserer Sprache, unseren Werten und Normen rasch vertraut zu machen. Die

Zentren funktionierten in organisatorischer Hinsicht reibungslos. Angehörige der Regionalen Zivilschutzorganisation leisteten zur Betreuung der Asylsuchenden in ihren Wiederholungskursen insgesamt mehrere hundert Stunden. Sie, die Zentrumsleitung, die Quartiervereine sowie die Verantwortlichen des Migrationsamts, besonders aber die vielen weiteren freiwilligen Helferinnen und Helfer verdienen Dank und Anerkennung für ihren Einsatz. Gemeinsam ist es gelungen, den Asylsuchenden zumindest vorübergehend eine neue «Heimat» zu bieten und Perspektiven aufzuzeigen. Darauf dürfen wir durchaus stolz sein.

Ebenfalls besonders gefordert wurde unsere Stadt im Bereich der Sozialhilfe. Die Städte tragen die Hauptlast in der Sozialhilfe. Sie spüren die zentralen gesellschaftlichen Herausforderungen wie die zunehmende Alterung der Gesellschaft, die verstärkten Migrationsbewegungen und die Beschleunigung des Lebens- und Arbeitstempos am meisten, und zwar nicht zuletzt bei den Sozialhilfefällen, oft als Folge steigender Arbeitslosigkeit. Die Sozialhilfe ist ein wesentlicher Pfeiler einer funktionierenden, dem Solidaritätsgedanken verpflichteten Gesellschaftsordnung. Der Wert einer Gesellschaft bemisst sich am Umgang mit den Schwachen oder, um es mit der Präambel unserer Bundesverfas-

sung auszudrücken: Die Stärke des Volkes misst sich am Wohl der Schwachen. Die Unterstützung Hilfsbedürftiger ist kein sozialromantisches Hirngespinnst. Ein angemessener Ausgleich ermöglicht allen Menschen die Teilhabe am gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben. Deshalb ist die Sozialhilfe weiterhin am sozialen Existenzminimum auszurichten und es gilt, sich jenen Kräften entgegen zu stemmen, die eine Reduktion auf das absolute Existenzminimum anstreben. Sozialhilfebeziehende, insbesondere Kinder und Jugendliche, dürfen nicht von der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen werden, will man langfristig gesellschaftlichen Spannungen sowie Fehlentwicklungen vermeiden. Ein angemessener Ausgleich verhindert langfristig Verelendungsphänomene, die geeigneten Nährboden für Radikalismen aller Art bilden. Eine vernünftige Sozialpolitik führt zu einer Festigung des gesellschaftlichen Zusammenhalts und der Sicherheit. Sie trägt zur politischen Stabilität bei, von der die Schweiz seit langer Zeit profitiert, bildet sie doch eine wichtige Grundlage für den anhaltenden wirtschaftlichen Wohlstand unseres Landes.

Die Direktion hat einen umfangreichen Postulatsbericht zur Sozialhilfe erarbeitet, der die Bedeutung der Sozialhilfe, aber auch die praktische Umsetzung im Detail aufzeigt. Gerade im gegenwärtigen finanzpolitischen Umfeld dürfen und müssen die Höhe der Sozialhilfe, die Voraussetzungen zur Unterstützungsberechtigung, Massnahmen gegen den Sozialhilfemissbrauch sowie das Sanktionensystem geprüft und gegebenenfalls angepasst werden. Finanzielle Engpässe und Sparpakete dürfen indessen nicht zum Kahlschlag in der Sozialpolitik und zur Aufkündigung der gesellschaftlichen Solidarität führen. Eine verantwortungsvolle Sozialpolitik setzt nicht in erster Linie bei den kurzfristigen Kosten, sondern bei den Ursachen der Sozialhilfeabhängigkeit an. Die Leitlinie ist dabei die Hilfe zur Selbsthilfe – die Klientinnen und Klienten der Sozialhilfe sind aktiv in den Prozess der wirtschaftlichen Selbständigkeit einzubinden.

Erfreulich entwickelt hat sich die 2013 gegründete Stiftung Zeitvorsorge. Hier unterstützen leistungsfähige Rentnerinnen und Rentner hilfsbedürftige Betagte im Alltag – im Austausch gegen Zeitgutschriften. Die angesparten Zeitguthaben können später gegen entsprechende Leistungen eingetauscht werden. Im Jahr 2015 wurden über 6000 Einsatzstunden geleistet. 81 «Zeitvorsorgende» kümmern sich um das Wohl betagter Menschen und unterstützen diese im Alltag. Diese Innovation hat auch auf nationaler Ebene Anerkennung gefunden. Die Schweizerische Gesellschaft für Verwaltungswissenschaften verleiht alle drei Jahre den «Prix Excellence Publique», um Innovationen in Verwaltungen bekannt zu machen und zu belohnen. Das Projekt Zeitvorsorge erreichte sowohl den ersten Rang in der Kategorie «Bürgerorientierung» als auch den Gesamtsieg.

- › unterstützt und berät den Direktor und die Dienststellen in rechtlichen, betriebswirtschaftlichen und verfahrensmässigen Fragen
- › koordiniert dienststellen- und direktionsübergreifende Abläufe und bearbeitet Vorlagen an den Stadtrat und das Stadtparlament, parlamentarische Vorstösse sowie besondere Projekte
- › führt das Rechnungswesen der Direktion und erledigt die der Gemeinde obliegenden Aufgaben gemäss Landwirtschaftsgesetzgebung

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2013	2014	2015
Aufwand	1 107	991	1 085
Ertrag	4 134	10 833	13 056
Ertragsüberschuss	3 027	9 842	11 971
Personalbestand	5.3	5.0	5.5

Jahresschwerpunkte

Im Berichtsjahr waren zahlreiche Rechtsmittelfälle, insbesondere im Bereich Strassenverkehr, zu bearbeiten. Weitere Schwerpunkte bildeten die Bearbeitung verschiedener parlamentarischer Vorstösse – darunter die Postulatsberichte zur Evaluation der Videoüberwachung im öffentlichen Raum sowie zur Sozialhilfe –, die Teilnahme an mehreren Vernehmlassungen auf Bundes- sowie Kantonsebene und die Vorbereitung von Teil- und Totalrevisionen städtischer Reglemente.

Das Direktionssekretariat Soziales und Sicherheit begleitet unter anderem die konzeptionelle Umsetzung verschiedener Massnahmen am St.Gallerfest, ist im Vorstand der sozioprofessionellen Fanarbeit und engagiert sich im Zentrum Öffentlicher Raum (ZORA), einer Arbeitsgruppe des Schweizerischen Städteverbands. Verschiedene Futura-Teilprojekte, an denen das Direktionssekretariat Soziales und Sicherheit beteiligt ist, haben wichtige Fortschritte erzielt oder konnten in der Berichtsperiode abgeschlossen werden.

Landwirtschaft

Viehzählung

	2013	2014	2015
Betriebe mit Rindviehhaltung	51	49	47
Anzahl Tiere	1 878	1 854	1 834
Betriebe mit Schweinehaltung	11	11	9
Anzahl Tiere	603	550	476
Betriebe mit Schafhaltung	11	11	11
Anzahl Tiere	501	477	348
Imker	33	35	35
Bienenschwärme	192	228	242

Bewirtschaftungsart

	2013	2014	2015
Landwirtschaftsbetriebe	52	50	49
Bio-Bewirtschaftung	9	9	9
Regelmässiger Auslauf	42	42	42
Tierfreundliche Haltungssysteme	20	19	19
Hochstammobstbäume	3 135	3 084	3 249

- › die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) ist für sämtliche erstinstanzlichen Entscheidungen im Kindes- und Erwachsenenschutzrecht (KES-Recht) gemäss ZGB zuständig
- › die Abteilung Berufsbeistandschaft ist verantwortlich für die vormundschaftlichen und beistandschaftlichen Massnahmen
- › die weiteren Abteilungen erfüllen vor allem Aufgaben gemäss Sozialhilfegesetz

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2013	2014	2015
Aufwand	81 834	80 614	85 213
Ertrag	40 667	38 362	38 055
Aufwandüberschuss	41 216	42 252	47 158
Personalbestand	88.2	92.4	97.8

Jahresschwerpunkte

Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde KESB

Im dritten Jahr nach Einführung des neuen KES-Rechts war der Arbeitsanfall weiterhin erheblich, zudem war die KESB selber von diversen personellen Wechslen (Präsidium, Vizepräsidium sowie Behörde) betroffen. Mit Unterstützung von Aushilfskräften konnten im Fachdienst und im Sekretariat das normale Tagesgeschäft bewältigt sowie alle altrechtlichen Massnahmen überprüft und fristgerecht ins neue Recht überführt werden.

Insgesamt ist vor allem in der Stadt St.Gallen ein Anstieg der Fälle im Erwachsenenschutz zu verzeichnen, während in den weiteren Gemeinden der KESB Region St.Gallen die Fallzahlen konstant beziehungsweise leicht rückläufig waren. Im Kinderschutz sind die Fallzahlen nicht weiter angestiegen. Erfreulich ist insbesondere, dass durch die kompetente Abklärung in Behörde und Fachdienst sehr viele Kinderschutzverfahren ohne Errichtung einer Massnahme abgeschlossen beziehungsweise eingestellt werden konnten. Voraussichtlich werden sich die Fallzahlen in den kommenden Jahren auf hohem Niveau einpendeln.

Der Stadtrat hat im Berichtsjahr, gestützt auf ein von der Universität St.Gallen erstelltes Rechtsgutachten betreffend Organisation und Unabhängigkeit der KESB Region St.Gallen, beschlossen, die faktisch bestehende Unabhängigkeit der KESB im kommunalen Recht auch gesetzgeberisch zu verankern. Die KESB wird der Direktion Soziales und Sicherheit explizit lediglich administrativ zugeordnet. Im Geschäftsreglement des Stadtrats wurde zudem ausdrücklich normiert, dass die Mitglieder und Mitarbeitenden der KESB bei ihren Entscheidungen an keine Weisungen gebunden sind. Schliesslich regelt die KESB die Organisation der Behörde in einer Geschäftsordnung. Nebst der eigentlichen Behördentätigkeit sind der weitere Aufbau und die konkrete Regelung der Organisation und des Auftritts nach aussen Hauptaufgaben und Ziele für das Jahr 2016.

KES-Behörde

Dossiers

	2013	2014	2015
Stadt St.Gallen	2 131	2 160	2 224
Wittenbach	254	229	225
Eggersriet (inkl. Grub)	31	28	26
Muolen	14	11	13
Häggenschwil	13	11	10
Total	2 447	2 439	2 498
Davon Fälle in Abklärung	393	430	456

Erwachsenenschutzfälle

	2013	2014	2015
Total	1 218	1 318*	1 378*
neu	279	227*	287*
abgeschlossen	134	306*	252*

Kindesschutzfälle

	2013	2014	2015
Total	836	1 058*	1 059*
neu	217	463*	497*
abgeschlossen	141	556*	495*

Tagespflege	–	63	61
Fürsorgerische Unterbringung	42	32	28
Genehmigte Unterhaltsverträge	103	30	42
Erteilung gemeinsame elterliche Sorge	113	119	67
Besuchsrechtsregelungen	9	1	7
Eingestellte Verfahren Erwachsenenschutz	131	170	137
Eingestellte Verfahren Kinderschutz	152	214	282
Genehmigung von Rechenschaftsberichten	342	409	453
Ausgestellte Handlungs-fähigkeitszeugnisse	970	698	**

* Fälle wurden statistisch einmalig als neu erfasst. Hingegen wurde jeder Fallabschluss gezählt. So kann ein Fall mehrmals abgeschlossen werden.

** ab 2015 in der Zuständigkeit des Einwohneramts

Berufsbeistandschaft

Die Berufsbeistandschaft führt die ihr von der KESB zugewiesenen Massnahmen. Das sind in aller Regel anspruchsvolle Mandate, die nicht an private Betreuungspersonen übertragen werden können. Die absolute Fallzahl ist weiterhin ansteigend. Wie bereits im Vorjahr liegt die Verhältniszahl von Erwachsenen- zu Kinderschutzmassnahmen bei nahezu 50:50. Um die Dienstleistungsbereitschaft trotz der angespannten Personalressourcen aufrecht erhalten zu können, wurden ab Mitte Jahr mehrere «Springer», also externe Beistände, eingesetzt. Zwei der drei zusätzlichen Stellen, die für das Jahr 2016 provisorisch bewilligt sind, konnten bereits Ende 2015 rekrutiert werden.

Massnahmen

	2013	2014	2015
Erwachsene	663	699	719
Kinder	707	709	727
Total	1 370	1 408	1 446

Private Beistände

In der Praxisberatung gab es personelle Wechsel. Es konnten zwei erfahrene Personen rekrutiert werden, welche die Praxisberatung mit viel Engagement und Fachwissen führen.

Einige neue Privatpersonen konnten als Mandats-träger gewonnen werden, sodass sich die Situation gegenüber dem Vorjahr verbessert hat.

Massnahmen

	2013	2014	2015
Erwachsene	520	515	485
Kinder	27	25	12
Total	547	540	497

Eingesetzte private Beistände

	2013	2014	2015
Total	404	345	363

Sozialhilfe

Die Anzahl Fälle in der Sozialhilfe ist gegenüber dem Vorjahr um 84 (+2.7 %) gestiegen. Markant angestiegen ist die Gruppe von Fällen mit Flüchtlingseigenschaft (+28.2 %). Die Gruppen der alleinstehenden Frauen (+4.2 %), der Ehepaare mit Kindern (+0.9 %) sowie der Ehepaare ohne Kinder (+6.9 %) haben zugenommen. Ein Rückgang ist bei den Vätern mit Kindern (-30.3 %) und Müttern mit Kindern (-1.5 %) zu verzeichnen. Die Anzahl der unterstützten Personen erhöhte sich um 116 (+2.5 %).

Fälle

	2013	2014	2015
Total	2948	3109	3193

Personen

	2013	2014	2015
Total	4465	4744	4860

Unterstützungsaufwand

Gegenüber dem Vorjahr ist der Bruttoaufwand um CHF 2.429 Mio. angestiegen. Die Rückerstattungen sind gegenüber dem Vorjahr um CHF 0.744 Mio. angewachsen. Die Nettobelastung ist aufgrund der Fallzunahmen um CHF 1.685 Mio. (+6.6 %) angestiegen.

Die Zunahme ist auf die durch den Kanton an die Stadt St.Gallen zugewiesenen Asylsuchenden und Flüchtlinge zurückzuführen (+27.3 %). Der Bund refinanziert Asylsuchende und Flüchtlinge mit einer Pauschale während fünf bis sieben Jahren, je nach Aufenthaltsstatus.

(in CHF 1000)	2013	2014	2015
Bruttobelastungen	47 140	47 650	50 079
Rückerstattungen	22 642	22 150	22 894
Nettobelastungen	24 498	25 500	27 185

Ursachen der Bedürftigkeit

Im Vorjahresvergleich kam es zu deutlichen Erhöhungen der Bedürftigkeit bei Asylsuchenden (+31.5 %), sowie Krankheit (+8.4 %). Eine starke Zunahme zeigt sich bei Beratungs- und Triagefällen ohne Unterstützungsleistungen (+28.8 %).

Hauptursachen

	2013	2014	2015
Alleinerziehender Elternteil	138	143	134
AHV-Rentner/innen	12	11	14
IV-Rentner/innen	23	24	26
Krankheit	364	404	438
Suchtprobleme	82	78	72
Erziehungsprobleme	166	176	181
Arbeitslosigkeit	1 518	1 612	1 638
Asylbewerber/innen	84*	89*	117*
Krankenkassenangelegenheiten	38	41	48
Folgen von Strafmassnahmen	71	58	57
Beratungs- und Triagefälle ohne finanzielle Leistungen	743	639	823

* inkl. Personen mit Nichteintretensentscheiden (NEE)

Haus zur Grünhalde

Im Vergleich zum Vorjahr ist die Belegung in der Betreuten Wohngruppe (BWG) um 2.2 Prozent auf 2470 Aufenthaltstage angestiegen. In der Unterkunft für Obdachlose (UFO) werden Menschen in verschiedenen Notsituationen untergebracht. Im Berichtsjahr verbrachten 59 Personen insgesamt 1411 Aufenthaltstage im UFO. Das ausserordentlich gute und warme Sommerwetter hat dazu beigetragen, dass die Nachfrage während der Sommermonate zurückging. Die Gründe für den Aufenthalt sind vielfältig, neben Obdachlosigkeit, polizeilichen Hauswegweisungen wegen Gewalt oder Suchtproblematiken aller Art haben psychische Erkrankungen und Auffälligkeiten deutlich zugenommen.

Betreute Wohngruppe

	2013	2014	2015
Aufenthaltstage	2 036	2 418	2 470

Unterkunft für Obdachlose

	2013	2014	2015
Aufenthaltstage	1 582	2 033	1 411
Personen	91	71	59



2013 413 484

2014 350 556

2015 428 416

Besuche in
städtischen Bädern

2013 531

2014 557

2015 557

Gastrobetriebe

2013 392

2014 432

2015 425

Eheschliessungen

- › sorgt für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in der Stadt St.Gallen, auch durch präventive Tätigkeit
- › überwacht die Einhaltung der Strassenverkehrsvorschriften, sorgt für die erforderlichen Verkehrsanordnungen und erteilt Verkehrsunterricht
- › vollzieht gewerbepolizeiliche Vorschriften und regelt die über den Gemeingebrauch hinausgehende Benützung des öffentlichen Grundes

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1000)	2013	2014	2015
Aufwand	37 134	36 883	38 833
Ertrag	30 594	28 979	28 586
Aufwandüberschuss	6 540	7 904	10 247
Personalbestand	236.6	228.0	233.9

Jahresschwerpunkte

Im Jahr 2015 wurde hinsichtlich Sicherheit, Verkehr und Baustellenorganisation ein polizeiliches Schwergewicht auf die Situation beim Hauptbahnhof gelegt. Auch wurde das Parkingcard-System weiter ausgebaut. Zudem wurden die festinstallierten Verkehrsüberwachungsanlagen ersetzt, wobei auch die Standorte eine Überprüfung und gegebenenfalls Anpassung erforderten. In organisatorischer Hinsicht lag der Fokus auf der Optimierung des 2014 eingeführten Sicherheitsassistentendienstes und der Weiterbildung im Ordnungsdienstbereich. Im Rahmen einer Übung wurde überdies unter Einbezug sämtlicher betroffener Organisationen und Dienststellen die Zusammenarbeit mit dem Regionalen Katastrophen-Stab im Ereignisfall überprüft.

→ Mehr unter <http://stadtsg.ch/gbstapo>

Sicherheit und Ordnung

Betäubungsmittelgesetz

	2013	2014	2015
Total Widerhandlungen	1454	1552	1678

Ausländergesetzgebung

	2013	2014	2015
Antrag Ausgrenzung	55	32	21
Anzeigen wegen Missachtung Ausgrenzung	25	4	21

Häusliche Gewalt

	2013	2014	2015
Interventionen im häuslichen Bereich	174	180	211
– davon Häusliche Gewalt	116	82	83
Wegweisungen	26	9	11

Aussergewöhnliche Todesfälle

	2013	2014	2015
Anzahl	67	84	89

Wegweisungen/Fernhaltungen

	2013	2014	2015
bis max. 24 h	179	231	264
länger als 24 h	259	279	291

Massnahmen Sportveranstaltungen

	2013	2014	2015
Rayonverbote	37	45	44
Meldeauflagen	0	0	0

Ermittlungs- und Vollzugsaufträge

	2013	2014	2015
Total	5 898	5 250	5 279

Lärmklagen

	2013	2014	2015
Maschinen-, Geräte-, Anlagenlärm usw.	47	43	27
Musiklärm	279	319	295
Personenlärm	329	369	356
Übriger Lärm	16	13	15

Sicherheitsinstruktion

	2013	2014	2015
Vorträge an Elternabenden	20	18	6
Vorträge an Schulen	142	84	177

2015 wurde weniger Bedarf an polizeilichen Vorträgen anlässlich von Elternabenden angemeldet. Nachdem die GBS St.Gallen im Vorjahr darauf verzichtet hatte, führte sie 2015 wieder Sonderwochen durch. Dies wirkte sich entsprechend auf die Anzahl Vorträge an Schulen aus.

Strassenverkehr

Verkehrsunfälle

	2013	2014	2015
Total	519	471	461

Verkehrskontrollen

	2013	2014	2015
Geschwindigkeit*	345	400	322
andere	1 567	1 541	1 724

* ohne automatische Verkehrsüberwachung

Betriebskontrollen (Arbeits- und Ruhezeiten)

	2013	2014	2015
Anzahl Betriebe insgesamt	100	100	100
Anzahl überprüfte Betriebe	9	35	21
Anzahl überprüfte Chauffeurinnen/Chauffeure	124	125	170
Anzahl Anzeigen	65	58	87

Verkehrsinstruktion

	2013	2014	2015
Total Lektionen	1 250	1 209	1 274

Spezialanlässe Prävention

	2013	2014	2015
Total Anlässe	18	15	18

Verkehrliche Massnahmen

	2013	2014	2015
Vollzug von Stadtratsbeschlüssen	45	22	23
Verfügungen von Privatplätzen	26	25	16

Signalisation

	2013	2014	2015
Neu- und Umsignalisationen	935	744	832
Temporäre Signalisationen (Ausstellungen, Wohnungsumzüge, Baustellen usw.)	22 780	23 850	24 762

Ausnahmebewilligungen Verkehr

	2013	2014	2015
Total	5 185	4 592	5 398

Parkieren auf öffentlichem Grund

	2013	2014	2015
Total bewirtschaftete Plätze	2 782	2 748	2 731
Bewilligungen EBZ			
– Tagesbewilligungen	76 578	94 545	97 826
– Monatsbewilligungen			
– Anwohner/innen	38 002	38 473	41 250
– Pendler/innen	2 189	1 845	2 062
Personaleinheiten für die Bewirtschaftung	31.7	30.0	31.9

Parkieren auf Strassen und Plätzen

(in CHF 1000)	2013	2014	2015
Aufwand	7 034	7 055	7 254
Ertrag	6 688	7 049	6 862
Ertrags-/Aufwandüberschuss	-346	-6	-392
Parkgarage Rathaus:			
Aufwand	280	297	328
Ertrag	791	803	606
Ertrags-/Aufwandüberschuss	511	506	278
Parkgarage Kreuzbleiche:			
Aufwand	367	301	322
Ertrag	641	674	735
Ertrags-/Aufwandüberschuss	274	373	413
Parkplatz Spelterini:			
Aufwand	177	279	221
Ertrag	359	460	418
Ertrags-/Aufwandüberschuss	182	181	197
Parkplatz Lerchenfeld:			
Aufwand	112	110	118
Ertrag	96	89	117
Ertrags-/Aufwandüberschuss	-16	-21	-1

Ordnungsbussen*

(in CHF 1000)	2013	2014	2015
Total Einnahmen	6 329	6 550	6 299
Debitorenverluste	140	131	105

* inkl. Ordnungsbussen nach Strafprozessverordnung/Betäubungsmittelgesetz

Gewerbe und Benützung öffentlicher Grund

Gastgewerbe

	2013	2014	2015
Gastwirtschaftsbetriebe	540	557	557

Ruhetage und Ladenöffnungszeiten

	2013	2014	2015
Ausnahmebewilligungen	994	987	931

Taxiwesen

	2013	2014	2015
Betriebsbewilligungen A (für öffentl. Grund)	173	165	153
Strafanzeigen	3	16	10

Marktwesen

	2013	2014	2015
Aufwand (in CHF 1000)	674	680	694
Ertrag (in CHF 1000)	804	854	886
Ertragsüberschuss (in CHF 1000)	130	174	192
Anzahl Märkte/Zirkusse:			
– Lebensmittelmärkte	37	36	36
– Frühlingsjahrmarkt	123	126	124
– Herbstjahrmarkt	267	269	262
– Flohmärkte	197	198	191
Anzahl Standplätze für Schau- stellungen und Warenstände	10	10	10
Adventsmärkte:			
– Weihnachts-, Christchindli- und Christbaummarkt	180	184	190
– Übrige Märkte	37	36	34
– Bauernmärkte	18	18	18

Bewilligungen öffentlicher Grund

	2013	2014	2015
Total	1 694	1 705	1 613

Tiere und Fundsachen

Tierschutz und Hundelösung

	2013	2014	2015
Jagdwesen (Anzahl Fälle)	146	163	155
Anzeigen und Meldungen	395	467	450
Herrenlose Tiere	59	79	64
Anzahl gelöste Hunde	1 891	1 925	1 739
Hundesteuereinnahmen (in CHF 1 000)	210	212	223

Registrierte Fundsachen

	2013	2014	2015
Total	1 819	3 351*	3 479*

* Mit der Einführung des Online-Fundbüros «easyfind» werden vermehrt auch wieder Kleidungsstücke einzeln erfasst, um eine entsprechende Online-Suche zu ermöglichen.

(Quelle: Handelsregisteramt)

(Quelle: Handelsregisteramt)

2013 438

2014 408

2015 456

2013
13198

2014
13878

2015
14511

Anzahl Studierende

Anzahl 5-Personen-Haushalte

2013
11932014
12632015
1264

- › Feuerwehr und Zivilschutz St.Gallen (und Umgebung) ist eine modular aufgebaute Organisation zum permanenten Schutz der Bevölkerung, der Umwelt sowie von Sachwerten, die Schadenereignisse aller Art bewältigt und deren Auswirkungen begrenzt
- › sorgt für Ausbildung und Ausrüstung der Einsatzkräfte und unterhält Material
- › führt ein Dienstleistungszentrum für öffentliche und private Institutionen

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2013	2014	2015
Aufwand	14 057	12 925	13 053
Ertrag	12 686	11 730	12 054
Aufwandüberschuss	1 371	1 195	999
Stand Ausgleichskonto Feuerwehr (per 31.12)	11 885	12 253	12 498
Personalbestand	53.7	52.8	51.4

Jahresschwerpunkte

Im Verlaufe des Berichtsjahres befasste sich die Dienststelle mit der strategischen Ausrichtung und Entwicklung von Feuerwehr und Zivilschutz St.Gallen (FWZSSG). Dazu wurde ein offener Dialog mit den Nachbargemeinden gepflegt. Infolge des Neubauverzichts wurden gemeinsam mit dem Hochbauamt Machbarkeitsstudien für alle Standorte realisiert. Mit den SBB wurden erfolgreiche Vertragsverhandlungen hinsichtlich Unterstützung ihres Lösch- und Rettungszuges (LRZ) geführt. Das stadtweite Projekt DAP (Digitale Akten und Prozesse) hat die Dienststelle im Sommer-Herbst beschäftigt. Im Auftrag und unter der Leitung der IDS wurde eine neue Verrechnungssoftware (mit Anbindung Webshop) evaluiert und eingeführt.

Arbeitsgruppe Sicherheit in Verwaltungsgebäuden

Bedingt durch Pensionierungen und Aufgaben-Neuverteilungen wurden eine neue Leiterin der Arbeitsgruppe und acht neue Sicherheitsbeauftragte ernannt und in ihre Aufgaben eingeführt. Die Evakuations-Alarmierung für die städtischen Verwaltungsgebäude wurde auf das neue Telefonie-System Lync angepasst und im Rahmen einer praktischen Übungs-Evakuierung im Werkhof Waldau getestet. Die korrekte Erledigung der von den Hauswarten nach Pflichtenheft durchgeführten periodischen Sicherheitskontrollen wurde überwacht.

Berufsfeuerwehr (BFSG)

Die Feuerwehr leistete 2015 insgesamt 1 225 Einsätze (inklusive 167 Sicherheitswachen der Milizfeuerwehr). Mit zwei mittleren Brandeinsätzen war das Berichtsjahr hinsichtlich Brände weniger intensiv als das Vorjahr (6). In 81 Fällen brannten Unterflurabfallkübel.

Das Ausbildungszentrum von FWZSSG bei Hofen in Wittenbach war mit 124 Belegungen durch Feuerwehren und Dritte gut ausgelastet (inklusive Milizfeuerwehr SG). Die BFSG bot Ausbildungen in der Brandbekämpfung und in der Handhabung von Kleinlöschgeräten sowie zwei Atemschutz-Einsatztrainings an.

Das Auftragsvolumen in den verschiedenen Werkstätten hat sich gegenüber dem Vorjahr unwesentlich verändert.

Das Überzeit-Guthaben der Mitarbeitenden beträgt Ende 2015 178 Tage (Vorjahr 148 Tage).

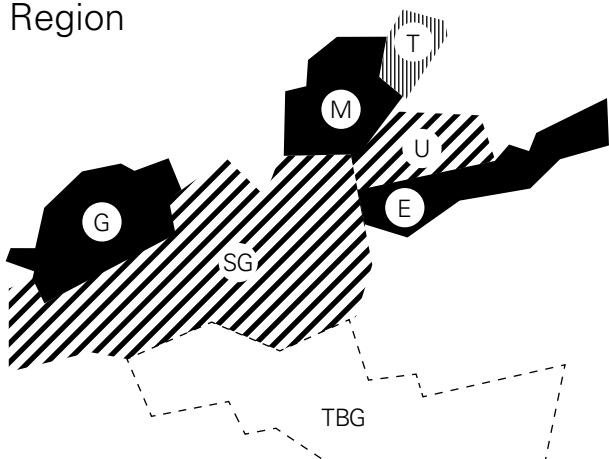
Ergebnis Feuerwehrrabgabe

(in CHF 1 000)	2013	2014	2015
Laufende Rechnung	5940	6154	6217

Personalbestand

	2013	2014	2015
Verwaltung der Dienststelle/ Dienste	10.7	10.3	9.6
Berufsfeuerwehr	29.4	39.5	38.8
Milizfeuerwehr	1.5	1.5	1.5
Zivilschutz	2.1	1.5	1.5
Total	53.7	52.8	51.4
Milizangehörige:			
– Milizfeuerwehr, aktiv	186	180	199
– Zivilschutz, aktiv	967	954	923

Region



- ||||| Erfüllung Feuerwehraufgabe
 ■ Erfüllung Zivilschutzaufgabe
 /// Erfüllen von beiden Aufgaben
 - - - Funktion Kommandant
 und Administration

Legende:
 G = Gaiserwald
 SG = St. Gallen
 M = Mörschwil
 T = Tübach
 U = Untereggen
 E = Eggersriet
 TBG = Teufen/Bühler/Gais

Feuerwehr-Einsätze

	2013	2014	2015
Brandeinsätze	101	147	192
Brandmelde- und Sprinkler- anlagen			
– durch Brand ausgelöst	37	21	30
– durch Täuschung	148	134	129
– durch Fehlbedienung	38	34	19
Böswillige Alarme	1	2	2
Verkehrseinsätze			
– Verkehrsunfälle auf A1	29	30	29
– andere Strassen	0	4	1
– Bahnen	0	0	0
– Luftfahrzeuge	0	0	0
Chemie- und Ölwehreinsätze			
– Öl/Benzin	61	55	66
– andere Stoffe	3	7	1
– radioaktive Produkte	2	1	2
Elementareinsätze			
– Sturm/Hagel/Schnee(-druck)	12	5	27
– Elementare Wasserwehr- einsätze	34	11	64
– Erd-/Schneerutsche	23	0	0
Übrige Einsätze			
– div. Hilfeleistungen	82	131	40
– div. Hilfeleistungen ausserhalb Stadt	9	5	3
– Wasserwehren	44	45	57
– Schaufenster/Türen	44	36	24
Tiereinsätze	218	100	62
Heuwehreinsätze	0	0	0
Dienstleistungen			
– div. Dienstleistungen	23	76	181
– Sicherheitswachen	203	168	167
– Tierkadaver einsammeln	81	122	113
Nachbarhilfe	34	34	16
Total	1 227	1 134	1 225

Als Dienstleistung wurde die Rettung St. Gallen (Rettungs-
dienst 144) unter anderem bei 29 Personenrettungen
durch die Berufsfeuerwehr unterstützt.

Rettungen

	2013	2014	2015
Menschenrettungen	32	34	11
Tierrettungen	14	31	10

Ausbildung BFSG

In der BFSG wird jeweils täglich von Montag bis Donnerstag geübt. Die Ausbildungen finden immer zwischen 07.30 Uhr und 09.00 Uhr statt. Schwerpunktmässig wurden die obligatorischen Themen Atemschutz, Chemiewehr, Lösch- und Rettungszug SBB ausgebildet. Zudem wurden Übungen mit der Milizfeuerwehr durchgeführt. Unter anderem konnte die Feuerwehr St.Gallen mit dem Personal des Kantonsspitals eine Einsatzübung in der Frauenklinik des Kantonsspitals durchführen.

Die Mitarbeitenden absolvierten 160 Kurstage (Vorjahr: 157 Kurstage). Total drei Rekruten wurden an der Höheren Fachschule für Rettungsberufe ausgebildet. Die eigenen Instrukturen, Fachlehrer und Prüfungsexperten wurden an Feuerwehrkursen und an der höheren Fachschule für Rettungsberufe eingesetzt.

Infrastruktur/Fahrzeuge BFSG

Bei der Berufsfeuerwehr wurde das Tanklöschfahrzeug 1 durch ein neues Fahrzeug der Firma Walser AG, Zizers, ersetzt. Das bisherige Tanklöschfahrzeug 1 wurde an die Kompanie Ost der Milizfeuerwehr übergeben, wo es das Fahrzeug von 1991 ersetzte, welches eingetauscht wurde.

Einsätze/Ausbildung Milizfeuerwehr (MFSG)

Die MFSG wurde achtmal zur Verstärkung der Berufsfeuerwehr aufgeboden und zu insgesamt 77 Einsätzen gerufen, davon zu 50 Wasserwehreinsätzen am 27. April.

Leistungen der MFSG

(in Stunden)	2013	2014	2015
Einsatzdienst	942	1 511	988
Übungsdienst	6 915	7 645	5 868
Sicherheitswache	1 826	1 968	1 913
Sanitätsdienst	332	912	591
Rapporte	974	1 290	1 009
Total	10 989	12 606	10 369

Einsätze/Ausbildung Regionale Zivilschutzorganisation (RZSO)

Für die Regionale Zivilschutzorganisation St.Gallen stand die Beherbergung und Betreuung von jeweils rund 100 Asylsuchenden in der Zivilschutzunterkunft GBS Riethüsli während der Dauer von einem halben Jahr im Mittelpunkt ihres Wirkens. Der Einsatz beanspruchte im Jahr 2015 635 Manntage durch die RZSO St.Gallen und war durch die Kantonsregierung angeordnet worden. Nebst den ordentlichen Wiederholungskursen und Rapporten wurden folgende Einsätze zu Gunsten der Gemeinschaft geleistet:

- Fahrer Behindertenbus TIXI
- Betreuer für Menschen mit Handicap in Insieme-Sommerlagern
- Auf- und Abbau Infrastruktur sowie Verkehrsdienst CSIO
- Polizeidienstkompanie zugunsten der Stadtpolizei

Im Rahmen der Periodischen Schutzraumkontrolle wurden 277 Schutzräume mit 11 213 Schutzplätzen überprüft. Davon sind 68.9 Prozent betriebsbereit.

Der Kommandoposten (KP) Waldau wurde in technischer Hinsicht (vor allem Telematik und Kommunikationstechnik) auf einen zeitgemässen Stand gebracht.

Leistungen der RZSO

(in Tagen)	2013	2014	2015
Einsatz in Katastrophen und Notlagen	12	88	635*
Einsatz zugunsten der Gemeinschaft	2 027	1 432	1 470
Wiederholungskurse	2 058	1 907	1 775
Weiterbildungskurse	83	91	86
Rapporte	444	426	395
Total	4 624	3 944	4 361

* inkl. Asylzentrum Riethüsli (GBS)

Quartieramt

Übernachtungen von Militär, Vereinen und Privaten in den Unterkünften von FWZSSG.

Anzahl der Übernachtungen

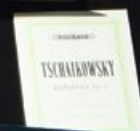
	2013	2014	2015
Total	3 576	1 508	2 073

(2015 zusätzlich 13 198 aus Betrieb Notunterkunft Asylsuchende)

Anteil Ausländer/innen
an Wohnbevölkerung (in %)



2013
28.9



2014
29.5



2015
29.8

2014
3 138

2015
3 229

2013
3 007

Anzahl Musik-
schüler/innen

Unterstützte
Krippenplätze



2013
289

2014
285

2015
289

Amt für Gesellschaftsfragen

- ▶ erarbeitet Grundlagen für die städtische Gesellschaftspolitik
- ▶ übt die Aufsicht über die städtischen Subventionen in den Bereichen Alter, Gesundheit, Sozialberatung, familienergänzende Betreuung im Vorschulalter, Frühförderung, Integration, Suchthilfe, Quartierarbeit und Freiwilligenarbeit aus
- ▶ führt die AHV-Zweigstelle der Stadt St.Gallen sowie das Wohnheim für Kinder und Jugendliche Riedererholz und das Wohnheim für Betagte Riedererholz

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1000)	2013	2014	2015
Aufwand	5531	5549	5621
Ertrag	4344	4360	4206
Aufwandüberschuss	1187	1189	1415
Personalbestand	35.8	36.5	34.7

Jahresschwerpunkte

Den überwiegenden Teil des vom Amt für Gesellschaftsfragen verantworteten Aufwandes stellen die Subventionsleistungen an Dritte dar. 2015 wurden die Auswirkungen der Sparmassnahmen des Entlastungsprojekts Fit13^{plus} sichtbar, so etwa im Bereich der Hilfe und Pflege zu Hause. Die Massnahmen waren für die Leistungserbringer deutlich spürbar, tarifseitig teilweise auch für die Klientinnen und Klienten. Nicht alle der getroffenen Massnahmen sind nachhaltig – teilweise wirkten sie sich nur auf das Jahr 2015 aus. Analog zu den Sparanstrengungen in der Verwaltung zeigt sich: Wohl können kurzfristig und punktuell Ausgaben reduziert werden, substanzielle und nachhaltige Wirkungen setzen jedoch eine umfassende Aufgaben- und Prozessanalyse sowie -optimierung voraus. Stadtintern geschieht dies im Projekt Futura. Der Einfluss auf externe Leistungserbringer im Rahmen des Kontraktmanagements ist jedoch nur indirekt und entsprechend limitiert.

Die Politik hat zu definieren, welches Leistungs- und Qualitätsniveau der sozialen Dienstleistungen für die Bevölkerung zu gewährleisten und zu finanzieren ist. So vorteilhaft sich die Arbeitsteilung zwischen Stadt und Leistungserbringern in vielerlei Hinsicht erwiesen hat, so anspruchsvoll und beschränkt fallen die sozialpolitischen Steuerungsmöglichkeiten aus. Die Verwaltung ist gefordert, stets eine gute Balance zu finden.

Mit dem neuen, vom Kanton vorgegebenen Förderprogramm für Integrationssprachkurse konnten insgesamt 900 Deutschkurse vergünstigt werden. Drei Viertel der Gestuchstellenden haben Anspruch auf die maximale Unterstützung. Die administrative Umsetzung des kantonalen Systems bedeutet einen Mehraufwand von 15 Stellenprozenten.

Unter dem Titel «Flucht – Asyl – Integration» fand am 30. November die jährliche Forumsveranstaltung statt. Seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges waren noch nie so viele Menschen auf der Flucht wie heute, was auch lokal spürbar ist. Das Forum ging den Erfolgsfaktoren für eine gelungene Sozial- und Arbeitsintegration nach.

Vor dem Hintergrund der nationalen und kantonalen Demenzstrategien hat sich ein lokales Netzwerk Demenz formiert, in dem sich die relevanten Akteure zusammenfinden, um die Rahmenbedingungen der Demenzbetroffenen und ihrer Angehörigen sowie die Zusammenarbeit zwischen den involvierten Diensten zu verbessern. Ein weiterer Schwerpunkt im Bereich Alter und Behinderung lag beim Thema «Pflegerische und betreuende Angehörige».

Der während der Erprobungsphase (2012–2015) geleistete Aufbau der Quartierarbeit schuf sowohl für die Quartiere als auch für die Stadtverwaltung spürbare Mehrwerte. Der Leistungsausweis und das angepasste Konzept überzeugten, sodass die Quartierarbeit nun ins Regelangebot überführt wurde.

Die Schweizerische Gesellschaft für Verwaltungswissenschaften verleiht alle drei Jahre den «Prix Excellence Publique», um Innovationen in Verwaltungen bekannt zu machen und zu belohnen. Das Projekt Zeitvorsorge erzielte sowohl den ersten Rang in der Kategorie «Bürgerorientierung» als auch den Gesamtsieg. Auch operativ trägt die Aufbauarbeit Früchte: Im Jahr 2015 wurden im Rahmen der Zeitvorsorge über 6000 Einsatzstunden geleistet. 81 Zeitvorsorgende kümmerten sich um das Wohl betagter Menschen und unterstützen diese in der Alltagsbewältigung.

Mit dem Angebot der Frühen Förderung «SpiKi» werden aktuell mehr als die Hälfte der Drei- bis Vierjährigen erreicht. Zusammen mit den Kinderkrippen und anderen Spielgruppen beträgt die Reichweite der Angebote der Frühen Förderung sogar rund 85 Prozent der Kinder eines Jahrgangs.

Ende 2015 lebten 21 Kinder und Jugendliche im Wohnheim Riedererholz. Zwei Drittel stammten aus der Stadt St.Gallen, die übrigen wurden aus anderen Gemeinden und aus benachbarten Kantonen zugewiesen. Fachliche Schwerpunkte lagen bei der Zertifizierung des Qualitätsmanagements und bei der Überprüfung der Heimkonzepte im Alltag. Grosse Bedeutung hatten auch trauma- und lösungsorientierte Arbeit sowie erlebnisinspirierte Projekte und Lager.

Im städtischen Wohnheim für Betagte Riedererholz lebten Ende Jahr zu 80 Prozent ältere Menschen mit psychiatrischen Diagnosen. Die konzeptionellen Voraussetzungen im Wohnheim und die grosse Erfahrung im Umgang mit Diversität ermöglichen den Bewohnenden ein angenehmes und selbstbestimmtes Zusammenleben.

Pflegefinanzierung sowie Hilfe und Betreuung zu Hause

	2013	2014	2015
Restfinanzierung stationär			
– Anzahl Heimbewohner/innen*	724	1 120	1 175
– Durchschnittlicher Restfinanzierungsaufwand pro Fall (in CHF)**	16.581	10 596	10 002
– Restfinanzierung kommunaler Anteil pro Fall (in CHF)	9 948	10 535	10 002
– Total Restfinanzierung stationär Stadt St.Gallen (in CHF)	7 202 668	11 867 710	11 751 897
– kommunaler Anteil	60 %	100 %	100 %
Restfinanzierung ambulant			
– Leistungserbringer im städtischen Auftrag	1 641 002	1 455 828	1 214 844
– Leistungserbringer ohne städtischen Auftrag	330 335	109 122	120 695
Hilfe und Betreuung zu Hause			
– Restfinanzierung	1 783 395	1 829 231	1 964 311

*Die Zahlen von 2013 sind stichtagsbezogen, im Jahr 2014 wurde das Restfinanzierungssystem jedoch auf die effektiven Heimbewohnenden pro politische Gemeinde während des ganzen Beitragsjahres umgestellt.

**Die Grundlage für den Beitrag je politische Gemeinde bilden ab 2014 die effektiven Fallkosten über das ganze Beitragsjahr und nicht mehr ein durchschnittlicher Pauschalbetrag multipliziert mit der Anzahl Heimbewohnerinnen und -bewohner per Stichtag wie 2013.

Kinderkrippen

	2013	2014	2015
Subventionssumme (in CHF 1 000)	4 278	4 438	4 584
Anzahl subventionierte Krippenplätze	289	285	289
Durchschnittliche Belegung in %	93	95	96
Kosten pro Platz (in CHF 1 000)	24	25	26
Durchschnittliche Subventionen pro subventionierten Platz (in CHF 1 000)	15	15	15

AHV-Zweigstelle

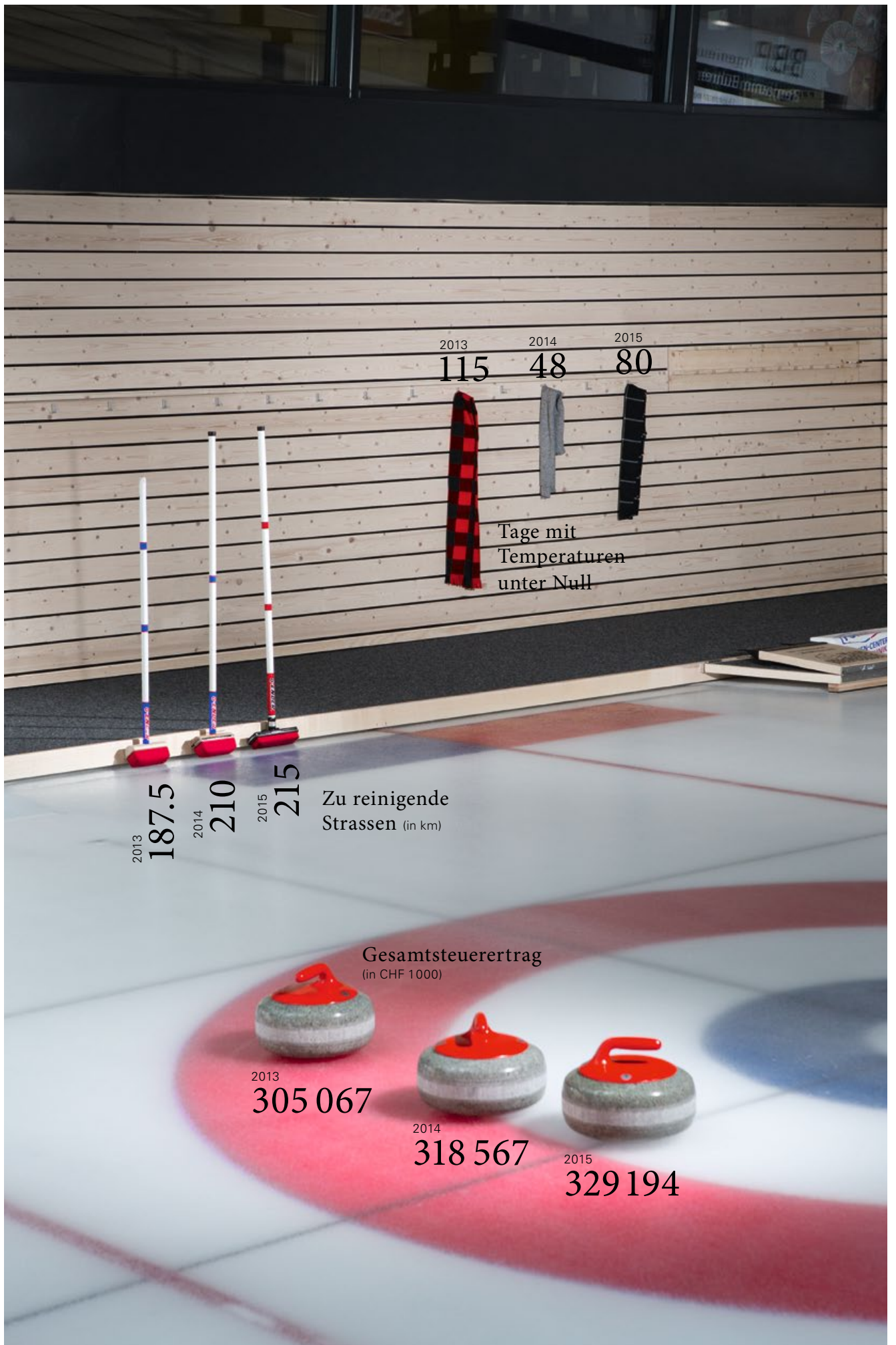
	2013	2014	2015
Anzahl AHV-/IV-Rentenfälle (inkl. Hilfloosenentschädigung)	11 530	11 674	11 702
Ausbezahlte Renten (in CHF 1 000)	225 182	228 420	227 070
Anzahl Ergänzungsleistungsfälle	4 147	4 187	4 219
Ausbezahlte Ergänzungs- leistungen (in CHF 1 000)	73 757	71 960	70 233

Wohnheim für Kinder und Jugendliche Riedererholz

	2013	2014	2015
Anzahl Kinder und Jugendliche (per 31.12.)	23	19	21
Austritte	3	10	9
Eintritte	5	6	11
Durchschnittsalter der Kinder	14.8	13.5	15.6
Durchschnittliche Aufenthalts- dauer der Kinder in Jahren	4.2	5	3.1
Belegung in %	98.8	89.1	89.3

Wohnheim für Betagte Riedererholz

	2013	2014	2015
Anzahl Bewohnende (per 31.12.)	25	23	24
Durchschnittsalter	84.3	85.2	83.3
Neueintritte	5	1	10
Pflegestunden	11 162	12 051	9 771
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Jahren	4.7	5.3	4.9
Belegung in %	98	95.4	96



Direktion Technische Betriebe



Peter Jans, Stadtrat

Qualitativ hochstehende Dienstleistungen zu einem günstigen Preis – so lassen sich die Leistungen der städtischen Betriebe auf einen Nenner bringen. Bei der Versorgung mit Energie, Wasser und Telekommunikationsprodukten, bei der Entsorgung von flüssigen und festen Abfällen oder im öffentlichen Verkehr – die städtischen Betriebe leisten sehr viel im Dienste der städtischen Bevölkerung. Aus diesem Grund soll für einmal das so genannte Tagesgeschäft am Anfang der Ausführungen der Direktion Technische Betriebe stehen. Der weitaus grösste Teil der Mitarbeitenden steht im Dienste der täglichen und (zum Glück) alltäglichen Versorgungssicherheit. Die sichere Fahrt zur Arbeit oder in die Schule mit den bequemen Bussen der VBSG, immer eine warme Stube und jederzeit Strom und Wasser im Haus zu haben, aber auch die hohe Zuverlässigkeit des Abfallsammeldienstes sind wichtige Beiträge zu unserer Lebensqualität.

Nichtsdestotrotz ist im Berichtsjahr eine Vielzahl interessanter Projekte geplant, vorbereitet oder ausgeführt worden. Einige Highlights sollen hier erwähnt sein.

Auf dem Weg zur Smart City schaffen die Stadtwerke die technischen Voraussetzungen. So ist das Glasfasernetz nun schon zu 70 Prozent fertiggebaut. Mit einem neuen, strahlungsarmen Funknetz wird das «Internet der Dinge» zur Realität. In Zusammenarbeit mit weiteren Dienststellen der Stadt werden nun laufend Projekte vorbereitet und realisiert, die es erlauben werden, mittels innovativer Datenvernetzung Beiträge zur weiteren Verbesserung der Lebensqualität zu erbringen. Sei es durch Vermeiden von Suchverkehr in der Innenstadt, dem einfachen Wiederauffinden von verlorenen Gegenständen oder der Reduktion von Lastwagenfahrten durch Füllstandanzeigen in den Unterflursammelbehältern.

Der Ausbau der Fernwärmeversorgung läuft planmässig. In der Waldau konnte mit dem Bau der neuen Fernwärmezentrale begonnen werden. Diese wird bereits im Winter 2016/2017 wertvolle Dienste zur Versorgungssicherheit leisten.

Mit der Beantwortung des Postulats «Kreisläufe schliessen – eine Grünabfuhr auch in St.Gallen» hat der Stadtrat dem Parlament die Einführung einer flächen-deckenden Grüngutsammlung unterbreitet. Das Konzept steht, die Verwertungswege sind festgelegt und die Partner bestimmt. Am 1. Januar 2017 wird das neue Sammelsystem in Betrieb genommen.

Entsorgung St.Gallen wird ab kommendem Jahr nebst der Deponie Tüfentobel während maximal fünf Jahren im Unterbühl im Auftrag der Gemeinden Rorschach und Mörschwil eine kleine Deponie für sauberen Aushub betreiben. Die Verbundproduktion ermöglicht wertvolle Synergien, entlastet die Deponie Tüfentobel und erlaubt eine Reduktion der Lastwagenfahrten in der Region. Die Umwelt- und Energiefachleute der Direktion haben massgeblich am Mobilitätskonzept der Direktion Bau und Planung mitgearbeitet, welches auf der Basis des Reglements über eine nachhaltige Verkehrsentwicklung (Volksbeschluss vom 7. März) den Weg in eine umwelt- und quatierveträgliche städtische Verkehrszukunft weist. Wie das Energiekonzept besteht auch das Mobilitätskonzept aus einem konzeptionellen Teil und einem Massnahmenkatalog. Es gilt dem Stadtrat und der Verwaltung als Richtschnur zur Umsetzung des Verkehrsreglements.

Die Verkehrsbetriebe sind durch den Umbau des Bahnhofsplatzes stark gefordert. Die erste Phase mit einem Durchflusssystem an der St.Leonhard Strasse und gänzlich verändertem Abfahrtsregime konnte erfolgreich gemeistert werden.

Die von den Mitarbeitenden der Technischen Betriebe erbrachten vielfältigen Dienstleitungen werden mit grossem persönlichen Engagement geleistet. Dennoch sollen die Kundenorientierung auch in Zukunft weiter verbessert und das Dienstleistungsportfolio im Interesse der Bevölkerung bedarfsgerecht ergänzt werden.

- berät und unterstützt den Direktor und die Dienststellen der Technischen Betriebe sowie die Organe der RWSG Regionale Wasserversorgung St.Gallen AG in betriebswirtschaftlichen, politischen und juristischen Fragen
- koordiniert Sachgeschäfte, arbeitet Vorlagen an den Stadtrat sowie das Stadtparlament und Antworten auf parlamentarische Vorstösse aus
- ist Sekretariat der Werkkommission sowie des Verwaltungsrates der RWSG und arbeitet in kantonalen, regionalen und gesamtstädtischen Arbeitsgruppen mit

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2013	2014	2015
Aufwand	622	622	668
Ertrag	351	352	385
Aufwandüberschuss	271	270	283
Personalbestand	3.0	3.0	3.0

Jahresschwerpunkte

Im Berichtsjahr war das Direktionssekretariat mit der Ausarbeitung der Vollzugsreglemente zum neuen Stadtwerkereglement betraut. Das ganze Paket konnte per 1. Januar 2016 in Kraft gesetzt werden. Parallel dazu wurde die Eignerstrategie der Stadt für die Sankt Galler Stadtwerke (sgsw) ausgearbeitet und durch den Stadtrat beschlossen. Am 15. November hat das Stimmvolk die weiterreichende Delegation der Kompetenzen zur Energiebeschaffung an den Stadtrat beziehungsweise an die sgsw gutgeheissen. Damit ist sichergestellt, dass die sgsw in ihrer heutigen Form als unselbständige Unternehmung trotz der bevorstehenden Marktöffnung weiterhin auch grosse Kundinnen und Kunden beliefern und ihre starke Marktposition auch in Zukunft halten können.

Ebenfalls arbeitete das Direktionssekretariat im Berichtsjahr am städtischen Mobilitätskonzept sowie an der Strategie der Sankt Galler Stadtwerke zur Elektro- und Gasmobilität mit.

Der Rechtsdienst prüfte in seiner Funktion als Kompetenzzentrum für das Vergabewesen zahlreiche städtische Ausschreibungen verschiedener Direktionen auf ihre Rechtmässigkeit.

Entsorgung St.Gallen

- ist verantwortlich für die Sammlung und Entsorgung von Abfällen und Wertstoffen sowie für die Bewirtschaftung und Instandhaltung der betreffenden Infrastruktur
- sichert die umweltgerechte Behandlung und Ableitung von verschmutztem Abwasser aus dem Siedlungsgebiet
- betreibt das Kehrichtheizkraftwerk (KHK) zur thermischen Abfallbehandlung und Energieproduktion

Personal und Finanzen

Abfalllogistik und Recycling

(Finanzen in CHF 1000)	2013	2014	2015
Aufwand	7 034	6 867	6 829
Ertrag	7 394	7 664	7 672
Ertragsüberschuss	360	797	843
Personalbestand	15.0	15.2	15.4

Deponie Tüfentobel

(Finanzen in CHF 1000)	2013	2014	2015
Aufwand	8 309	4 341	5 683
Ertrag	13 213	10 606	14 348
Abgeltung an den allgemeinen Haushalt	2 500	2 500	2 200
Einlage Fonds ökologische Ausgleichsmassnahmen	121	86	92
Ertragsüberschuss	2 283	3 679	6 374
Personalbestand	6.5	7.5	7.5

Gewässerschutz

(Finanzen in CHF 1000)	2013	2014	2015
Aufwand	18 002	18 930	18 324
Ertrag	21 461	19 306	19 914
Ertragsüberschuss	3 460	376	1 590
Personalbestand	29.0	30.3	30.7

Kehrichtheizkraftwerk

(Finanzen in CHF 1000)	2013	2014	2015
Aufwand	13 735	14 528	14 642
Ertrag	14 425	12 726	12 555
Aufwandüberschuss	-690	1 802	2 087
Personalbestand	31.5	31.9	31.5

Jahresschwerpunkte

Die Vorbereitungsarbeiten zur Umsetzung der Grünabfuhr sind in vollem Gange. Das Stadtparlament hat am 15. September 2015 der Einführung einer flächendeckenden Grüngutabfuhr in der Stadt St.Gallen zugestimmt. Zum Grüngut zählen Speisereste aus Haushalten, Rüstabfälle und Gartenabfälle. Die Sammlung soll wöchentlich jeweils am gleichen Tag wie der Hauskehricht erfolgen. Das Grüngut wird einer Vergärungsanlage zugeführt und dort sowohl energetisch (Strom-, Wärme- oder Gasproduktion) als auch stofflich (Dünger, Bodenverbesserer) verwertet. Für die Finanzierung der Grünabfuhr ist eine Kombination aus Grundgebühren und verursachergerechten Containergebühren vorgesehen. So wurden bis Ende 2015 die Abnahme des Grünguts und die Beschaffung eines Lastwagens mit Low-Entry-Kabine ausgeschrieben und das Kommunikationskonzept für die im April 2016 startende Grüngutkampagne erarbeitet.

Das Netz der Unterflurbehälter (UFB) wurde weiter ausgebaut. Ende 2015 standen 300 UFB für die Entsorgung von Kehrriechsäcken zur Verfügung. Die Erfahrungen mit den zwei bestehenden Unterflurpresscontainern (UFPC) sind sehr gut. Vorteile der UFPC sind die sehr gute Eingliederung ins Stadtbild, hohe Benutzerfreundlichkeit und das grosse Sammelvolumen mit nur einer bis zwei Entleerungen pro Monat. Die Standorte für weitere Unterflurpresscontainer wurden nun bestimmt und die entsprechenden Vorbereitungen zur Erstellung sind am Laufen. Der Stadtrat hat im August 2015 eine Projektänderung für die schrittweise Erschliessung der Altstadt mit fünf UFPC genehmigt. Seit Juni 2015 ist die Sammelstelle an der Sturzeneggstrasse als Unterflursammelstelle in Betrieb. Die Planungsarbeiten für den Bau einer Unterflursammelstelle am Neumarkt sind abgeschlossen. Der Baubeginn wird im Frühjahr 2016 sein.

Im Vergleich zum Vorjahr nahm die Gesamtliefermenge in der Deponie Tüfentobel um 39 Prozent auf 716975 Tonnen zu. Besonders markant war der Anstieg bei den Reaktorabfällen um 80 Prozent von 18830 auf 33980 Tonnen. Der Hauptgrund der starken Zunahme war eine Grossbaustelle, bei welcher Bauabfälle von der Altdeponie Martinsbrugg auf die Deponie Tüfentobel gebracht wurden. Weiterhin schreitet die Verfüllung im Kompartiment für sauberen Aushub schneller voran als geplant. Dieses Kompartiment wird voraussichtlich in vier bis sechs Jahren aufgefüllt sein. Aus diesem Grund wurde eine Verlängerung der Materialtransportbahn «RopeCon» um 200 Meter auf die Endausbaulänge von 1165 Meter notwendig. Das Stadtparlament hat am 17. November 2015 den Verpflichtungskredit von CHF 1.51 Mio. für diese Verlängerung erteilt. Diese wird bis anfangs April 2016 umgesetzt. Zu diesem Zeitpunkt wird auch die Verlängerung der Eindolung Tüfenbach abgeschlossen sein.

Im Rahmen des mehrjährigen Kontrollprogrammes wurden im Jahr 2015 rund 13 Kilometer des öffentlichen Kanalnetzes mittels Kanalfernsehen aufgenommen. Im Bereich Stadtentwässerung erfolgten die periodischen Aufnahmen des Kanalnetzes im Gebiet östlich der Altstadt bis zum Krontal. Die Auswertung der Aufnahmen hat gezeigt, dass die Kanäle mehrheitlich in einem guten Zustand sind. Die festgestellten Schäden wurden behoben. Dies erfolgt häufig ohne Aufgrabungen mittels Robotertechnik oder durch den Einzug eines neuen Rohres (Inliner). Grössere Sanierungen werden im Rahmen von koordinierten Bauvorhaben mit dem Tiefbauamt ausgeführt.

Im Jahre 2013 wurde im Einzugsgebiet des Pumpwerks Hätterenwald eine Kanalbewirtschaftung der Regenbecken eingeführt. Im Berichtsjahr wurde dieses auf das gesamte Einzugsgebiet der ARA Au erweitert und die Software für die Systemsteuerung adaptiert. Die Weiterleitungsmengen bei den einzelnen Regenbecken werden nun aufgrund der Füllstände laufend neu berechnet und dynamisch an die sich verändernden Regenverhältnisse angepasst. Die Verbundsteuerung hat die Einzelsteuerung abgelöst und sorgt dafür, dass nirgends ein Überlauf von Abwasser in die Vorfluter gelangt, solange noch irgendwo freies Speichervolumen vorhanden ist. Dadurch werden die vorhandenen Becken optimal ausgenutzt und die Gewässer soweit als möglich vor überlaufendem Abwasser verschont. Als weiterer Vorteil sind auch keine zusätzlichen baulichen Massnahmen notwendig.

Nach Abschluss der dritten Sanierungsetappe Abwasserreinigungsanlage (ARA) Hofen wurde mit einem Vorprojekt die vierte und letzte Etappe in Angriff genommen. Der Zeitplan sieht vor, dass bis im Jahre 2017 alle Optimierungen und Sanierungen abgeschlossen sind. Teilweise haben Anlagen und Maschinen ein Alter von über 35 Jahren. Das Parlament hat die vierte Etappe der Sanierung der ARA Hofen mit einem Kostenbetrag von CHF 8.2 Mio. gutgeheissen und für den auf die Stadt St.Gallen entfallenden Kostenanteil von CHF 6.8 Mio. einen entsprechenden Verpflichtungskredit erteilt. Das fakultative Referendum ist ungenutzt abgelaufen.

Sowohl im Kehrtheizkraftwerk (KHK) als auch auf der ARA Au laufen die Bauarbeiten für die Erneuerung der Logistikbauten und der Elektroinfrastruktur. Im Berichtsjahr wurden das Schlammmentwässerungsgebäude fertig erstellt und die Klärschlammmentwässerung mit einem Unterbruch von nur drei Wochen in Betrieb genommen. Der entwässerte Klärschlamm wird nun über Förderbänder bis zum Ofentrichter des KHK geleitet. Ebenfalls fertig erstellt wurden das Elektrogebäude und die Anpassungen der Bunkerlogistik. Für die Bunkererweiterung, Logistiktrakt und Anlieferhalle sind die Aushubarbeiten im Gange. Der alte Kamin wurde abgebrochen und der neue, mit einer Mündungshöhe von 95 Metern, montiert.

Abfallmengen städtischer Sammeldienst

(in Tonnen)	2013	2014	2015
Hauskehricht und Sperrgut	17 004	17 003	16 808
Altpapier	4 774	4 556	4 371
Altglas	2 435	2 418	2 531
übrige Abfälle	347	333	345
Total Abfallmengen	24 560	24 310	24 055

Brennbare Abfallmengen nach Gebieten (KHK)

(in Tonnen)	2013	2014	2015
Anlieferungen aus der Stadt St.Gallen	42 918	37 896	37 971
Anlieferungen ausserhalb der Stadt	33 167	32 816	34 236
Total Anliefermengen	76 085	70 712	72 207*

* Das KHK-Logistikprojekt bedingte in den Jahren 2014 und 2015 Betriebsunterbrüche, was zu tieferen Tonnagen führte.

Abwasserzuflussmengen

(in m³)	2013	2014	2015
ARA Hofen	10 666 300	9 481 900	9 534 340
ARA Au	8 496 500	7 708 500	7 725 400
Total Abwasserzuflussmengen	19 162 800	17 190 400	17 259 740

Deponie Tüfentobel

(in Tonnen)	2013	2014	2015
Sauberer Aushub (inkl. Inertmaterial)	769 355	483 054	666 625
Reaktormaterial	26 003	18 830	33 060
Schlacke aus dem KHK	15 236	13 546	11 736*
Gesamtmenge	810 594	515 430	711 421

* Das KHK-Logistikprojekt bedingte in den Jahren 2014 und 2015 Betriebsunterbrüche, was zu tieferen Tonnagen führte.

- › setzt das eidgenössische Umweltschutzgesetz sowie die zugehörigen Verordnungen zum Lärmschutz, zur Luftreinhaltung, zu Schall und Laser sowie zum Schutz vor ionisierender Strahlung um
- › ist Energiefach- und Energieberatungsstelle der Stadt St.Gallen, verwaltet den Energiefonds, informiert und berät zum Themenkreis Umwelt und Energie
- › koordiniert die Aktivitäten der Stadt in den Bereichen Energiekonzept 2050, Umweltschutz und nachhaltige Entwicklung

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2013	2014	2015
Aufwand	4 870	4 150	4 342
Ertrag	3 974	3 552	3 723
Aufwandüberschuss	896	598	619
Personalbestand	8.6	8.7	8.6

Jahresschwerpunkte

Das Energiekonzept 2050 wurde nachgeführt, nachdem sich zur Kompensation der nicht verfügbaren Tiefenerdwärme (Geothermie) die wärmetechnische Aufrüstung des Kehrthekwerkwerkes anbot. Damit können als Ersatz bis zu 70 Prozent der Wärmeenergie für die Fernwärme ökologisch und erheblich CO₂-reduziert sichergestellt werden. Entsprechend wurde der Energieplan, insbesondere der Teil Wärmeversorgung, auf einen neuen Stand gebracht.

Anfang 2015 traten das Energiereglement, die dazu gehörenden Vollzugsbestimmungen und mit ihnen neue Förderbereiche in Kraft, für welche die Vollzugspraxis angepasst wurde. Die Zielgruppen wurden informiert, namentlich die Besitzenden von Elektrowiderstandsheizungen, welchen man Beratung und Förderung des Heizungsersatzes anbot.

Im Energiekonzeptbereich Mobilität wird der Ersatz von Flottenfahrzeugen der St.Galler Unternehmen durch effiziente Fahrzeuge gefördert, was dank Kommunikation mit den örtlichen Autogaragen rege in Anspruch genommen wurde.

Im Energienetz Gossau-St.Gallen-Gaiserwald lag der Schwerpunkt bei der CO₂-armen Wärmeversorgungsstrategie, die auf dem Prinzip der Anergie, das heisst auf der sogenannten «kalten Fernwärme» beruht. Damit lassen sich nicht nur CO₂-reduzierende Wärmelösungen finden, sondern auch die zurzeit in die Umgebungsluft abgegebene Prozessabwärme vollständig nutzen. Falls diese Strategie konsequent umgesetzt werden kann, wird ein Meilenstein bei der CO₂-Absenkung erreicht, der allen Unternehmen im Perimeter Nutzen bietet – vorausgesetzt, alle energierelevanten Akteure machen mit und die CO₂-Politik des Bundes bleibt konsequent.

Weitergeführt beziehungsweise gestartet wurden zwei Studien mit der Universität St.Gallen zu den Themen «Volkswirtschaftliche Auswirkungen des Energiekonzepts 2050 der Stadt St.Gallen» und «Das Energiekonzept und die Schweizer Energiepolitik». In der ersten Arbeit sollen wichtige Zielsetzungen des Energiekonzepts wie mehr Wertschöpfung und mehr Arbeitsplätze in der Region statt Geldabfluss ins Ausland unter die Lupe genommen werden. In der zweiten Arbeit geht es darum, wie die drei Staatsebenen zusammenarbeiten müssten, um die bundesrätliche Energiestrategie 2050 und damit auch die kantonalen und städtischen Energiekonzepte 2050 vorwärts zu bringen.

Die Bestrebungen in Richtung regionales Energiekonzept wurden mit der Nachbargemeinde Gaiserwald durch die Einsitznahme in ihrer Energiekommission und die Zusammenarbeit in der Energieberatung gefestigt. Die gemeinsame Verwaltung des Energiefonds wird geprüft.

Ebenfalls begonnen haben die Vorarbeiten für das Reaudit zum Label Energiestadt Gold. Nachdem die besondere Rolle der grösseren Städte bei der nationalen Energiestrategie 2050 auch auf Bundesebene anerkannt wurde, soll die Stadt St.Gallen nach einem neuen Verfahren rezertifiziert werden. Dieses konzentriert sich in erster Linie auf die konkrete Wirkung in Bezug auf die Ziele der 2000 Watt- und 1 Tonne CO₂-Gesellschaft anstelle beispielsweise der Zahl, wie oft das Energiestadtlabel kommuniziert wird.

Im Frühjahr wurde in Zusammenarbeit mit den Sankt Galler Stadtwerken und der Energieagentur St.Gallen der 3. Nationale Energiekonzept-Kongress organisiert. Dieser Anlass ist eine direkte Folge des Energiekonzepts 2050 (Wärme, Elektrizität, Mobilität), das bezüglich seiner Praxistauglichkeit und Konsistenz schweizweit immer noch als vorbildlich eingestuft wird. Nach wie vor herausragend ist die geobasierte Energiedatenbank, die zum Standard für die ganze Schweiz werden soll.

Unter dem Titel «clevergeniessen» wurden Projekte zum Thema «Gut essen mit wenig Energie» realisiert. Die Zutaten für energiebewussten Genuss sind frische, saisonale und regionale Lebensmittel, ein massvoller Fleischkonsum sowie eine schonende und effiziente Zubereitung. Hochbeete in der Innenstadt zeigten, dass Gemüse und Kräuter auch vor der Haustüre angebaut werden können. Eine Aktion mit St.Galler Restaurants und diverse Veranstaltungen boten Ideen für klimafreundliche Menus. Rund 400 Personen besuchten den energyday im Kundenzentrum und informierten sich über energiesparendes Kochen, effiziente Küchengeräte oder wie man Lebensmittelabfälle (Food-Waste) vermeidet.

Am 20. Juni 2015 war St.Gallen Zielort der grössten Elektrofahrzeug-Rallye der Welt WAVE. Nach achttägiger Fahrt durch Sachsen, über Berlin, Bern und verschiedene Alpenpässe erreichten die rund 90 ausschliesslich mit erneuerbarer Energie angetriebenen Fahrzeuge aus zehn Ländern den Gallusplatz.

Zum Kinderfest erhielten alle Schulklassen eine Sonnencrème sowie das Merkblatt «Schutz vor Sonne und Ozon». Im Rahmen der Sonderwoche «Gemeinsam mit Respekt» wurden Workshops mit rund 640 Schülerinnen und Schülern des Gewerblichen Berufs- und Weiterbildungszentrums zum Thema Musiklautstärke und Gehörschutz durchgeführt. 40 Primar- und Oberstufenklassen besuchten je drei Lektionen Energieunterricht.

Im Bereich Luftreinhaltung wurde die Sanierung von 20 Tankstellen auf Stadtboden verfügt.

Zum Thema «Strahlungsarmer und leistungsfähiger Mobilfunk» wurden verschiedene Interessierte, darunter Städte wie Stuttgart und München, aber auch Südtiroler Gemeinden sowie die Forschungsstiftung «Strom und Mobilkommunikation» über das Projekt «St.Galler Wireless» informiert.

In der Gruppe Umwelt der Vereinigung der St.Galler Gemeindepräsidentinnen und Gemeindepräsidenten VSGP wurde angeregt, den Umweltschutzvollzug auf Baustellen analog wie die Baumaler oder Textilreiniger in eine Branchenlösung zu überführen. Erste Signale der betroffenen, früher eher skeptischen Verbände sind ermutigend.

Bei der Kontrolle der Öl- und Gasfeuerungsanlagen setzt sich der Trend der letzten Jahre fort, dass weniger sanierungspflichtige Anlagen in Betrieb sind und dass diese mit fossilen Brennstoffen betriebenen Anlagen vermehrt durch Fernwärme oder Wärmepumpen ersetzt werden.

Energiefonds

	2013	2014	2015
verfügte Gesuche	333	251	286
neu verfügbarer Betrag (in CHF 1000)	3 153	2 415	3 871*
abgeschlossene Gesuche	312	264	284
ausbezahlter Betrag (in CHF 1000)	2 883	2 265	2 376
Dadurch erzielbare CO ₂ -Reduktion über Nutzungsdauer (in t)	41 179	39 762	36 353
Energieberatungen an Private und Institutionen	407	461	483

**Darin inbegriffen sind die vom Stadtparlament im Berichtsjahr beschlossenen CHF 350 000 für die Einführung der Grüngutabfuhr und ein Betrag von CHF 800 000 für die Heizkraftzentrale Au, der laut Energiefondsreglement dem Anlagenbetreiber zusteht, über welchen das Stadtparlament jedoch erst noch befinden muss.*

Per 31. Dezember 2015 beliefen sich die noch nicht ausbezahlten und nicht verjährten Beitragsgutsprachen auf CHF 3 994 433, währenddessen der Energiefonds ein Guthaben von CHF 4 185 288 aufwies. Entsprechend betrug der Energiefonds-Saldo + CHF 190 855.

Mobilfunk

	2013	2014	2015
Mobilfunkantennen-Standorte auf Stadtgebiet	95	92	93

Feuerungskontrolle

	2013	2014	2015
Zahl der messpflichtigen Anlagen	6 965	6 899	6 761
Zahl der offenen Sanierungen	1 007	780	653

- › stellen die Elektrizitäts-, Erdgas-, Fernwärme- und Wasserversorgung in der Stadt St.Gallen sicher
- › sind regionaler Erdgasversorger, von St.Gallen bis an den Bodensee
- › erstellen und betreiben das städtische Glasfasernetz

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1000)	2013	2014	2015
Aufwand	210 712	201 310	199 719
Ertrag	219 212	213 310	207 555
Ablieferung an allgemeinen Haushalt	8 500	12 000	7 836
Personalbestand	261.7	258.5	262.2

Jahresschwerpunkte

Um die Energieversorgung für die Zukunft zu sichern, ist eine vorausschauende Planung unabdingbar, denn Aus- und Umbau der Infrastruktur spielen eine zentrale Rolle. Da sich Investitionen über Jahre und Jahrzehnte auswirken, ist es entscheidend, wann und wo welche Anlagen gebaut werden. Die Sankt Galler Stadtwerke beschäftigen sich deshalb mit einer Reihe von langfristig angelegten Projekten, die eine steigende Lebensqualität bei geringerem Ressourcenverbrauch zum Ziel haben.

Auf die Wärmeversorgung entfallen 41,7 Prozent des Energiebedarfs der Stadt St.Gallen. Das Potenzial, um im Sinne des städtischen Energiekonzepts 2050 die Energieeffizienz zu steigern, ist gross. Die Sankt Galler Stadtwerke arbeiten unter anderem nach wie vor am Ausbau der Fernwärmeversorgung, wo sie den Fokus auf Optimierungen des Kehrlicht-Heizkraftwerks und den Bau weiterer Fernwärmezentralen legen.

Auch das St.Galler Glasfasernetz ist für die Umsetzung des Energiekonzepts 2050 von zentraler Bedeutung, da es die Voraussetzungen für eine fortschrittliche, effiziente und ökologische Stadt schafft. Mit dessen zunehmendem Erschliessungsgrad – derzeit liegt dieser bei über 70 Prozent – nimmt auch die Entwicklung der Stadt St.Gallen zu einer Smart City immer konkretere Formen an mit dem Ziel, neben technischen Innovationen auch gesellschaftliche, ökonomische und politische Aspekte zu erfassen.

Elektrizität: Fotovoltaikanlage AFG Arena

Die Sankt Galler Stadtwerke haben für das Dach der AFG Arena die grösste Fotovoltaik-Anlage der Stadt projektiert, erstellt und diese im Herbst 2015 in Betrieb genommen. Die rund 540 000 kWh Ökostrom, welche ihre 2436 Module jährlich produzieren, werden ins städtische Elektrizitätsnetz eingespeist.

Die in einem Gemeinschaftsprojekt von den Sankt Galler Stadtwerken und der Stadion St.Gallen AG erstellte Anlage deckt den Strombedarf von rund 145 Haushalten.

Wasser: Sanierung Transportleitung Rorschacher Strasse

Um die Netzstabilität und die Versorgungssicherheit zu erhöhen, haben die Sankt Galler Stadtwerke seit 2010 in mehreren Teilprojekten die Transportleitung in der Rorschacher Strasse erneuert.

Grund für die Sanierung waren vor allem Rohrbrüche der teilweise aus dem Jahr 1895 stammenden Grauguss-Leitungen. Hinzu kam die Anforderung der Regionalen Wasserversorgung St.Gallen AG, in Not-situationen 32 000 m³/h abdecken zu können, was nun gewährleistet wird. Neben dem Transport wird die neue Leitung auch für die Verteilung verwendet.

Erdgas: Entspannungsanlage Hohfirst

Nach dem Auslaufen der Betriebsbewilligung müssen bis Ende 2017 alle Kugelspeicher ausser Betrieb gesetzt werden. Deshalb haben die Sankt Galler Stadtwerke für die Spitzenlast und Unterbruchreserve beim Weiler Hohfirst einen unterirdischen Erdgasröhrenspeicher mit Druckregler- und Messstation (DRM-Station) gebaut.

Vor der Einspeisung in das Mitteldrucknetz wird der Gasdruck reduziert – ein Prozess, der grosse Mengen Energie frei setzt. Um diese zu nutzen, wurde bei der DRM-Station ein Blockheizkraftwerk installiert, das jährlich etwa 3 GWh Strom produziert, was den Bedarf von rund 1 200 Haushalten deckt.

Wärme: Optimierung des Gesamtsystems

Seit 1983 wird das Fernwärmenetz erweitert, was zu hydraulischen Verhältnissen geführt hat, die bisher nur manuell regulierbar waren. Damit in Zukunft ein automatisierter Betrieb sichergestellt ist, haben die Sankt Galler Stadtwerke 2015 in der Fernwärmezentrale Au Optimierungen vorgenommen.

Mit dem Umbau des Kehrlicht-Heizkraftwerks kann die Energie vermehrt als Wärme genutzt werden und die für die Fernwärme zur Verfügung stehende Wärme verdoppelt sich von 12 auf 24 MW. Um den höheren Energiefluss zu gewährleisten, wurden 2015 die Behälter modifiziert und mit neuen Anschlussstutzen ausgestattet. Abgeschlossen wurde auch der Bau des Blockheizkraftwerks, das Strom produziert und zusätzliche Wärme liefert.

Glasfaser: Pilotbetrieb Smartnet

Mit dem Pilotprojekt Smartnet, welches das Glasfasernetz ergänzen soll, haben die Sankt Galler Stadtwerke 2015 ein digitales Funknetz getestet, mit dem Strassenlampen ferngesteuert, Belegungen von Parkplätzen erfasst, Betriebszustände von Maschinen überwacht oder Stromzähler ausgelesen werden können.

Für die Pilotphase haben die Sankt Galler Stadtwerke zwei Anwendungen entwickelt: eine für das Smart Metering und eine zur Temperatur- und Feuchtigkeitsmessung. 2016 soll das Smartnet weiter ausgebaut werden.

- › bieten öffentliche Verkehrsdienstleistungen im Orts-, Agglomerations- und Regionalverkehr an
- › bieten marktgerechte Extrafahrten und andere Dienstleistungen im Zusammenhang mit dem Personentransport an
- › stellen Beschaffung und Unterhalt der infrastrukturellen Grundlagen zur Leistungserbringung sicher

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2013	2014	2015
Aufwand	51 719	46 060	47 308
Ertrag	52 431	48 037	48 864
Jahresergebnis	712	1 977	1 556
Personalbestand	277.5	272.4	279.2

Jahresschwerpunkte

Betrieb und Markt

Auf Anregung von privater Seite prüften die Verkehrsbetriebe St.Gallen eine mögliche Erschliessung des Industriegebietes Schuppis. Mit der Verlängerung der Linie 9 vom Gallusmarkt weiter bis zum Wendeplatz Schuppis vermochte eine kostengünstige Lösung die Besteller zu überzeugen. Das Zusatzangebot wurde bereits mit dem Fahrplanwechsel im Dezember 2015 eingeführt.

Das Kinderfest bedeutet für die Verkehrsbetriebe St.Gallen jeweils eine grosse Herausforderung. Einerseits führt der Umzug zu kurzzeitigen Behinderungen. Andererseits gilt es, zahlreiche zusätzliche Transportleistungen zu erbringen. Mit grosser Freude leisten die Verkehrsbetriebe ihren Beitrag zum Traditionsanlass.

Als Neuheit im öffentlichen Verkehr der Schweiz wurde im August der SwissPass eingeführt. Mit ihm sollen sich künftig die öV-Kundinnen und -Kunden mit Generalabonnement oder Halbtax-Abonnement ausweisen. Die Neuuerung führte zu einem deutlich grösseren Aufwand bei der Fahrausweiskontrolle und daher zu mehr Kontrollstunden zur Erfüllung des vom Ostwind geforderten Kontrollgrades von 0,8 Prozent.

Anfangs des Berichtsjahres präsentierte der Ostwind die Ergebnisse der jüngsten Kundenzufriedenheitsumfrage. Die Verkehrsbetriebe St.Gallen vermochten das Gesamtergebnis im Vergleich zur letzten Kundenbefragung auf hohem Niveau um einen Punkt zu verbessern und blieben nur knapp unter dem Wert, der das Prädikat «sehr zufrieden» bedeutet. Weniger erfreulich war im Berichtsjahr der erneute Rückgang der Fahrgastfrequenzen um weitere 1,7 Prozent auf 26 387 000 jährlich oder 72 300 Fahrgäste pro Tag.

Personal und Organisation

Im Berichtsjahr galt es, die Umsetzung des im Projekt «integrierte Sicherheit» erarbeiteten Aktionsplanes an die Hand zu nehmen. Dazu wurde im Januar unter der Leitung der SUVA ein Kaderseminar durchgeführt, um nochmals zu sensibilisieren und das Kader zu befähigen, die Umsetzung der Massnahmen wirkungsvoll zu begleiten.

Auch die diesjährige Weiterbildung für Fahrdienstmitarbeitende stand unter dem Motto Sicherheit. Im Fahrsicherheitstraining wurde der Umgang mit schwierigen Situationen geübt und die Mitarbeitenden konnten «erfahren», was es heisst, einen Gelenkbus auf Glatteis zu lenken oder zum Stehen zu bringen.

In einem Kurs zum Thema «Selbstschutz und Taktik Gewaltprävention» wurden die Mitarbeitenden der Fahrausweiskontrolle weitergebildet. Die Zielsetzung lautete «Schutz von Menschen und damit verbunden die Verhinderung von Straftaten».

Um das Potenzial der Mitarbeitenden besser nutzen zu können, wurde im Herbst 2015 unter dem Namen «Ideenmanagement» ein neues Vorschlagswesen (kontinuierlicher Verbesserungsprozess, KVP) eingeführt.

Seit längerer Zeit steht fest, dass die über zehn Jahre alte Uniform sowohl bezüglich Design als auch von den Materialien her nicht mehr zeitgemäss ist. Eine Arbeitsgruppe hat deshalb mittels einer Ausschreibung eine neue Uniform aus hochwertigen Materialien und solider Verarbeitung evaluiert. Sie soll sich durch einen hohen Tragkomfort auszeichnen und selbstverständlich über ein modernes und sportliches Aussehen verfügen.

Wie bei allen Verkehrsbetrieben ist der Dienstplan auch bei den VBSG ein wichtiges und vieldiskutiertes Thema. Verständlicherweise haben die Mitarbeitenden ein grosses Interesse daran, dass Dienstpläne erstellt werden, die ihren Bedürfnissen entsprechen. Die Wünsche und Vorstellungen der Mitarbeitenden im Fahrdienst sind jedoch naturgemäss sehr vielfältig. Deshalb wurde im Vorfeld der Planung für die neuen Dienstpläne 2016 eine Umfrage zu den Gestaltungsgrundsätzen lanciert.

Technik und Umwelt

Das für die Nutzenden des öffentlichen Verkehrs in St.Gallen wohl auffallendste Ereignis des Jahres 2015 waren die Umstellungen am Bahnhofplatz im August. Nach intensiven Planungen mussten die für einen reibungslosen Betrieb nötigen Provisorien erstellt werden. Fahrleitungen wurden verschoben und ergänzt, Wartehallen installiert, Billettautomaten an die neuen Haltekanten verschoben, Anzeigen für die Fahrgastinformation am neuen Standort platziert und so weiter. Bis zum Abschluss der Bauarbeiten auf dem Bahnhofplatz verkehren die Trolleybusse nun durchgehend auf der St. Leonhard Strasse.

Der im Jahr 2014 gestartete Versuch, mit dem EnergyPack, einem Batteriepaket für die Trolleybusse, gewisse Streckenabschnitte ohne Fahrleitung zu fahren, wurde Mitte Jahr abgeschlossen. Die Erfahrungen haben gezeigt, dass die Idee eines fahrleitungslosen Trolleybusbetriebes über den Bahnhofplatz gegenwärtig nicht realisierbar ist. Die Technik wird aber weiter-

verfolgt. Als Folge des Entscheides musste die Planung der Fahrleitungen für den neu gestalteten Bahnhofplatz vorangetrieben werden.

Die Autobusflotte ist in ihre zweite Lebenshälfte eingetreten. Bei den Gelenkbussen mussten die Getriebe revidiert und die Faltenbälge ersetzt werden. Mit der Neubepolsterung der Fahrgastsitze wurde auch der Innenraum wieder aufgewertet. Das Infotainmentsystem wurde ebenfalls auf den neuesten Stand gebracht.

Im Berichtsjahr wurde der Fahrleitungs-Abschnitt vom Blumenbergplatz bis zur Peter-und-Paul-Strasse saniert. Aufgrund der sehr guten Erfahrungen mit dem Enteisungsfahrzeug haben sich die VBSG entschieden, die Enteisungsanlagen nicht zu erneuern und stattdessen ein zweites Enteisungsfahrzeug beschafft, um so auch im Winter für einen reibungslosen Trolleybusbetrieb garantieren zu können.

Im Rahmen des Projektes Depoterweiterung ist eine intensivere Nutzung der Parzelle ein dringendes Anliegen. Daher wurde die Möglichkeit der Aufstockung der Einstellhalle um einen Bürotrakt geprüft. Im Weiteren konnte mit den Stadtwerken ein Partner gefunden werden, der grosses Interesse an einem gemeinsamen Bürostandort hat. Das Projekt wird nun im Rahmen eines Studienauftrages vorangetrieben.

St.Gallen durfte dieses Jahr als Zielort der WAVE, einer Elektrofahrzeug-Rallye, eine ansehnliche Menge von Elektrofahrzeugen auf dem Gallusplatz begrüßen. Die VBSG nahmen dieses Ereignis zum Anlass, auf der ebenfalls über den Gallusplatz verkehrenden Linie 10 einen Elektrobuss einzusetzen. Das Fahrzeug meisterte die Strecke mit Bravour und bewies, dass ein Betrieb von Elektrobussen auf ausgewählten Linien in absehbarer Zeit durchaus möglich ist.

Kennzahlen

	2013	2014	2015
Fahrgäste	27 500 000	26 831 000	26 387 000
Fahrgäste pro Tag	75 300	73 500	72 300
Fahrzeuge	78	78	78

Direktion Bau und Planung



Patrizia Adam, Stadträtin

Die Investitionsplanung der Stadt St.Gallen fasst auch dieses Jahr eindrücklich laufende und geplante Bauprojekte, aber auch längerfristige Planungsprozesse zusammen – sie wird massgeblich durch die Arbeit der Direktion Bau und Planung beeinflusst. Aufwendige Schlüsselprojekte sind ebenso ersichtlich wie eine Vielzahl kleinerer, unspektakulärer Bauvorhaben in den Bereichen Tiefbau, Hochbau, Gartenbau und Stadtplanung. Hochbau- und Gartenbauamt bearbeiten auch Bauprojekte im Auftrag der Direktion Schule und Sport, das Tiefbauamt diverse Anliegen und Aufträge der VBSG und den Bereich Langsamverkehr.

Als Schlüsselprojekte können unter anderem folgende erwähnt werden: Die Neugestaltung Bahnhofplatz ist in vollem Gang, die bisherigen Erfahrungen aus dem Projektverlauf sind durchaus positiv: Wir sind zusammen mit den SBB auf Erfolgskurs. Die Personenunterführung West mit den neuen Rolltreppen und der Liftlösung konnte der Bevölkerung übergeben werden. Die Diskussion rund um den Lämmlierbrunnen und das Wasserspiel fanden ein Ende – der Brunnen wird wieder auf dem Kornhausplatz installiert werden, das Wasserspiel ist vom Tisch. Die Sanierung des Schulhauses St.Leonhard und der Neubau der Turnhalle schreiten planmässig voran. Das Gartenbauamt durfte den

neuen Werkhof im Stephanshorn beziehen. So erhielten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Gartenbauamtes endlich zeitgemässe Arbeitsbedingungen – die lange Zeit in Providurien und im alten Werkhof Fellhof ist Geschichte. Im Schulquartier Hebel-Bach wurde ein neuer Kindergarten eingerichtet, das allseits beliebte Restaurant Facincani, Italianità am Gallusplatz im Herzen der Altstadt, saniert und wieder eröffnet. Weiter bewilligte das Parlament die Instandstellung und Neugestaltung der nördlichen und mittleren Altstadt, konkret der Goliathgasse, der Neugasse (Multergasse bis Hinterlauben) sowie der Spisergasse. Schliesslich wurde ein partizipatives Verfahren zur Entwicklung und Aufwertung des Gebiets Bahnhof Nord eröffnet und ein Studienauftrag für die Vergrösserung und Nutzungserweiterung des VBSG-Depots an der Steinachstrasse 42 erteilt.

Das Projekt einer Umnutzung der Kirchlistrasse 2 für Betreuungsangebote der Primarschule Rotmonten-Geralde lehnte das Stadtparlament mit dem Auftrag zur Neubeurteilung und einer gesamtheitlichen Bedürfnisabklärung durch die Direktion Schule und Sport ab. Der Stadtrat nahm zur Initiative «Für ein lebendiges Güterbahnhofareal ohne Autobahnanschluss» Stellung. Die Abstimmung erfolgt im Februar 2016. Das Parla-

ment genehmigte die Sanierung der Wohnsiedlung Haggenhalden ebenso wie verschiedene Zonenplanänderungen, Gestaltungs- und Überbauungspläne, so zum Beispiel: Zonenplanänderung und Gestaltungsplan Heiligkreuz, Zonenplanänderung und Gestaltungsplan Steingrübli. Änderung von Bauordnung und Zonenplan (Einführung von Wohnzonen mit besonderen Anforderungen und Schutz von Einfamilienhausgebieten), Überbauungsplan Kantonsspital St.Gallen/Ostschweizer Kinderspital, Überbauungs- und Gestaltungsplan Haldenhof.

Im März 2015 lehnte das Stimmvolk die Vorlage für einen neuen, attraktiven Marktplatz erneut ab. Der Stadtrat überprüfte und analysierte die Situation und entschloss sich für ein partizipatives Verfahren. Die entsprechenden Vorbereitungsarbeiten laufen an – und sollen diesmal «ein gutes Ende» finden. St.Gallen freut sich auf eine grosszügige Lösung für diesen schönen und wichtigen Platz, zunächst jedoch auf die Eröffnung des neuen Naturmuseums im Stephanshorn im November 2016 – die Arbeiten kommen gut voran und verlaufen wie vorgesehen.

St.Gallen hat Potenzial, das es zu nutzen gilt, sei es in den Gebieten um den Bahnhof St.Fiden und den Güterbahnhof, im Bahnhof Nord, am Marktplatz oder im Westen der Stadt. Dank seiner Geschichte und diesem Potenzial ist St.Gallen Zentrum der Ostschweiz. Dafür arbeitet die Direktion Bau und Planung stetig und mit grossem Engagement für Sie!

- › unterstützt und berät die Direktorin und die Dienststellen, koordiniert übergreifende Abläufe und besondere Projekte, Sekretariat der Bau- und Liegenschaftenkommission
- › arbeitet Vorlagen an den Stadtrat und das Stadtparlament aus
- › bearbeitet Rechtsmittel im Zusammenhang mit Sonderbauvorschriften etc.

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2013	2014	2015
Aufwand	2 538	2 255	2 290
Ertrag	482	190	202
Aufwandüberschuss	2 056	2 065	2 088
Personalbestand	11.2	11.0	11.1

Im Direktionssekretariat sind Baudokumentation, Rechnungsbüro, Rechtsdienst und die Telefonzentrale der Stadtverwaltung integriert.

Jahresschwerpunkte

Das Direktionssekretariat war im Berichtsjahr gefordert durch die zweite Volksabstimmung zur Neugestaltung von Marktplatz, Bohl und Blumenmarkt. Zudem galt es, verschiedene grosse Planungsvorhaben rechtlich zu führen. Ausserdem koordinierte das Sekretariat die finanziellen Massnahmen im Zusammenhang mit Futura und der Straffung der Investitionsplanung.

Planauflagen

	2013	2014	2015
Überbauungs-, Gestaltungs- und Baulinienpläne, Bestand	374	377	384
Planauflagen gemäss Baugesetz	13	9	6
Planauflagen gemäss Strassengesetz	16	13	14
Übrige öffentliche Auflagen	11	6	11

- › plant und projiziert Strassen, Wege und Kunstbauten, leitet die entsprechenden Baumassnahmen, sorgt für den baulichen Unterhalt, reinigt Strassen, Wege, Treppen und andere öffentliche Räume und organisiert den Winterdienst
- › erarbeitet auf die verkehrspolitischen Zielsetzungen ausgerichtete Konzepte für alle Verkehrsarten, d.h. den Öffentlichen Verkehr, den Motorisierten Individualverkehr sowie den Langsamverkehr und betreibt und unterhält die städtischen Lichtsignalanlagen
- › überwacht die Gewässer, plant und leitet Unterhalts-, Hochwasserschutz- und Renaturierungsmassnahmen

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2013	2014	2015
Aufwand	76 312	82 734	84 619
Ertrag	33 108	35 190	39 332
Aufwandüberschuss	43 204	47 544	45 287
Personalbestand	154.4	152.5	155.9

Jahresschwerpunkte

Verkehrsentwicklung im Griff

Entsprechend dem seit Frühjahr 2010 geltenden Reglement für eine nachhaltige Verkehrsentwicklung sorgt die Stadt für einen attraktiven Öffentlichen Verkehr sowie Fuss- und Veloverkehr und strebt so eine Plafonierung des gesamten Verkehrsvolumens an. Die Wirkung der getroffenen Massnahmen wird insgesamt jährlich auf der Basis von permanenten Verkehrsmessungen an 48 Querschnitten in der Stadt St.Gallen überprüft. Die durchschnittliche Verkehrsbelastung in der Stadt St.Gallen (ohne die Autobahn A1) ist seit 2010 um ein Prozent angestiegen. Deutlich stärker ist hingegen der Verkehr auf der Autobahn angewachsen; so betrug das Wachstum auf der Autobahn gegenüber 2010 insgesamt rund neun Prozent. Somit wird die Wirksamkeit der getroffenen Massnahmen wie ÖV-Förderung (ÖV-Bevorzugungen, Ausbau ÖV-Angebot), LV-Förderung (zusätzliche Radstreifen, sichere Fussgängerquerungen) in der Stadt St.Gallen bestätigt. Es zeigt sich auch, dass die Autobahn die Stadtstrassen weiterhin massiv entlastet, indem sie den grössten Teil der Verkehrszunahme übernimmt.

Verkehrsentwicklung

	Veränderung 2015 zu 2010 in %
Aussengebiete	-1.0
Innenstadt	2.6
Quartiere	-3.3
Stadtzufahrt	1.2
Gesamtes Stadtgebiet	1.0

Operation am offenen Herz

An einem der verkehrsreichsten Knoten in der Innenstadt kam es zu einer Operation am offenen Herz, als der Puls beziehungsweise das Verkehrsvolumen am tiefsten war: In den Sommerferien wurde die 100 Jahre alte Decke des SBB-Rosenbergtunnels vom Tunnelportal bis zum Blumenbergplatz auf einer Länge von 40 Metern ersetzt und die Rosenbergstrasse zu diesem Zweck am westlichen Ende während drei Wochen in beiden Richtungen gesperrt. Die minutiös geplanten verkehrlichen Massnahmen waren mitentscheidend für die störungsfreie Verkehrsabwicklung.

Mobilitätskonzept

Die im städtischen Richtplan und im Reglement für eine nachhaltige Verkehrsentwicklung enthaltenen Ziele und Massnahmenvorschläge für die Bewältigung des künftigen Verkehrs wurden vertieft und in einem griffigen und zielorientierten Mobilitätskonzept zusammengefasst. Es basiert auf einer Mobilitätsvision und wird konkretisiert durch die Mobilitätsstrategie, die sich in die drei Teilstrategien gliedert: «Verkehr vermeiden», «Verkehr umlagern» und «Vorhandenen Verkehr verträglicher abwickeln».

Instandstellen und Sanieren

Bei den Projekten des Strassensanierungsprogramms 2009–2012, für die ein Rahmenkredit von CHF 14 Mio. zur Verfügung steht, beliefen sich die Ausgaben per Ende 2015 auf rund CHF 11.8 Mio. Bei drei aus diesem Rahmenkredit finanzierten Objekten wurden Fertigstellungsarbeiten ausgeführt. Elf Projekte des Strassensanierungsprogramms 2013–2016 konnten bis Ende des Jahres abgeschlossen werden. Bei drei weiteren Objekten sind die Rohbauarbeiten ausgeführt. Die Ausgaben betrugen zum Jahresende insgesamt rund 9.0 Mio., was etwa 65 Prozent dieses Rahmenkredits von ebenfalls CHF 14.0 Mio. ausmacht. Die kleineren Sanierungsvorhaben, die in der Laufenden Rechnung verbucht werden, kosteten rund CHF 1.9 Mio. Zu den grösseren Investitionen gehörte der Ausbau der Bogenstrasse mit einer separaten Busspur. In der nördlichen Altstadt wurde mit der Instandstellung und gestalterischen Aufwertung der Goliathgasse begonnen. Diese bildet den Auftakt zur Umsetzung des Gestaltungskonzepts für die mittlere und nördliche Altstadt. In St. Georgen, am unteren Kammelenberg, wurde die Erschliessung einer grösseren Baulandparzelle in Angriff genommen, was topographiebedingt mit aufwändigen Hangsicherungsmassnahmen verbunden ist. Im Übrigen waren wegen Aufgrabungen im Rahmen des Ausbaus des Glasfaser- und Fernwärmenetzes viele Strasseninstandstellungen nötig.

Bahnhofplatz

Ab Herbst 2014 verwandelte sich der Bahnhofplatz in eine Grossbaustelle. Nach den sogenannten Ohnehinarbeiten an verschiedenen Werkleitungen wurde ab Mai 2015 mit den projektbezogenen Arbeiten beziehungsweise der eigentlichen Neugestaltung des Bahnhofplatzes gestartet. 2015 wurde an der Kornhausstrasse und der westlichen Bahnhofstrasse gearbeitet. Um den komplexen Bauablauf speditiv und sicher abwickeln zu können, mussten die Haltestellen für einen Grossteil der Buslinien ab der zweiten Augusthälfte an die St. Leonhard-Strasse vor den Neumarkt verlegt werden. Dank aufwändiger verkehrsspezifischer Vorarbeiten und einer breiten Öffentlichkeitsarbeit verlief die Umstellung problemlos. Entsprechend dem Entscheid des Stadtrates wird auf das geplante Wasserspiel verzichtet; stattdessen kehrt der Lämmelerbrunnen auf den Kornhausplatz zurück.

Noch schneller in die Liebegg?

Mit dem Kanton wurden im Rahmen der Engpassbeseitigung A1 alternative Möglichkeiten zum Anschluss im Güterbahnhofareal erarbeitet und auf ihre bauliche und verkehrstechnische Machbarkeit überprüft. Die Kantonsregierung und der St. Galler Stadtrat haben die Bestvariante mit einem Anschluss am Rande des Güterbahnhofareals und dem Bau einer Weiterführung der Spange bis zur Liebegg dem Bund zur Prüfung eingereicht.

Bachöffnungen

Die Rohrleitungen, in denen der Unterschachenbach beidseits der Martinsbruggstrasse durch die Gebiete Unter- und Oberschachen verläuft und dabei Bauten und Anlagen unterquert, weisen verschiedene Mängel auf. Für das Gewässer wurde deshalb eine neue Linienführung gesucht, die eine weitgehende Bachoffenlegung ermöglicht und damit ökologische Mehrwerte schafft, die Anforderungen an den Hochwasserschutz erfüllt und zudem eine möglichst optimale bauliche Entwicklung der vom Bachabschnitt betroffenen Grundstücke zulässt.

Eine Wiese mit einer Vertiefung, die durch einen natürlichen Wall begrenzt wird, viel mehr ist vom Weierweidbach im Tal der Demut (noch) nicht zu sehen. Gemäss dem erarbeiteten Projekt soll dieser auf einer Länge von 400 Metern renaturiert werden und danach als offenes Bächlein über Steine plätschern, gesäumt von Sträuchern und Blumen. Bis es soweit ist, gilt es noch zwei Einsprachen zu erledigen.

Rütiweier

Beim Rütiweier, der als Auffangbecken St.Georgen vor Hochwasser schützen soll, mussten die Bauarbeiten Ende Juli eingestellt werden, weil für den Bau des Erddammes circa 14 000 m³ lehmiges Material, das frei von Kies und organischen Bestandteilen ist, fehlt. Die intensive Suche dauert an. Trotz der grossen Regenmenge in der Nacht auf Dienstag, 11. August 2015, hat die Baustelle keinen Schaden genommen und die Bewährungsprobe bestanden; die Sicherheit ist gewährleistet.

Bildweier

Der Bildweier ist ein Naturschutzgebiet mit einem Laichbereich von nationaler Bedeutung, ein wichtiger Naherholungsraum und dient bei Hochwasser als Rückhaltebecken. Der künstlich erstellte Erddamm weist Schwachstellen auf. Zudem beeinträchtigt die Verschlammung den Hochwasserschutz sowie die Dammsicherheit und schränkt den Lebensraum der Amphibien ein. Um den Bildweier langfristig zu erhalten, sind Instandstellungsarbeiten notwendig. Als Vorabklärungen für ein umfassendes Sanierungsprojekt wurden auf dem Erddamm Probebohrungen durchgeführt sowie die Schlammstärke und -zusammensetzung untersucht.

Winterdienst

Wegen der meist milden Temperaturen und des minimalen Schneefalls in den letzten Monaten des Jahres waren kaum winterdienstliche Arbeiten nötig.

- › sorgt für die Planung, den Bau und den Unterhalt städtischer Hochbauten wie Schulhäuser, Sportanlagen, Verwaltungsgebäude und Kulturstätten
- › vertritt die Stadt als Bauherrin und schreibt adäquate Wettbewerbe und Aufträge aus
- › plant und baut sozial verträglich, wirtschaftlich günstig und ressourcenschonend

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2013	2014	2015
Aufwand	21 247	19 681	19 850
Ertrag	12 313	12 218	12 917
Aufwandüberschuss	8 934	7 463	6 933
Personalbestand	20.3	19.6	19.4

Jahresschwerpunkte

The big five

Mitte Jahr konnte nach rund zwei Jahren Bauzeit der neue Werkhof des Gartenbauamts mit integriertem Strassenwärterstützpunkt eingeweiht werden. Zeitgleich fuhren an der Vadianstrasse 49 die Bagger auf, das stimmige Siegerprojekt der Primarschule St. Leonhard umzusetzen. Innert weniger Tage war die Turnhalle aus den 1960er Jahren abgebrochen. Inzwischen ist der Grundriss des Ersatzbaus mit Mehrzweckraum, Tagesbetreuung und Turnhalle lesbar. Das historische Schulhaus selbst wurde bis auf die wertvolle Bausubstanz zurückgebaut, Innenausbau und Fassadensanierung sind in Vorbereitung. Die Schule, die derweil im Containerprovisorium im Tschudiwies weilt, freut sich auf den Einzug im Sommer 2017. Die Hochbauten zur Neugestaltung des Bahnhofplatzes, die Wartehallen und «Akari» sind entwickelt, geplant und die Ausführung ist vergeben. Mit dem Dreiakter «Drei Museen – Drei Häuser» wird St.Gallen künftig in der Museumslandschaft überregional mitspielen und sich als Kulturstadt weiter profilieren können. Mit dem Spatenstich für das neue Naturmuseum zu Beginn des vergangenen Jahres hiess es «Vorhang auf» für den zweiten Akt. Im Sommer dieses Jahres konnte die Aufrichte gefeiert und am 16. November frohgemut der Count down der letzten 333 Tage bis zur Eröffnung angezählt werden. Das Stück wird mit dem Umbau des Kunkler-

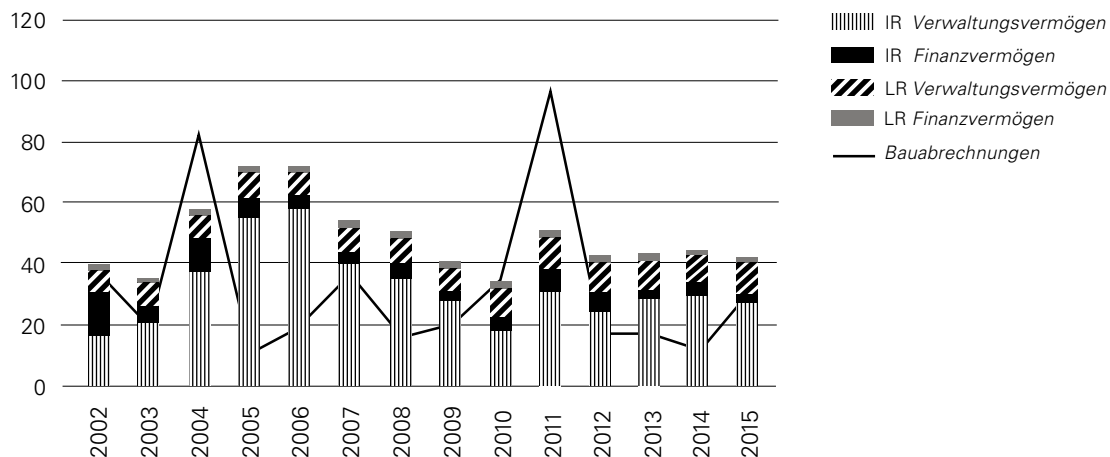
baus und der Sanierung des Kirchhoferhauses für das Kunstmuseum dereinst hoffentlich ein glückliches Ende finden. Der Ersatzneubau Doppelkindergarten Oberzil, genügsam aus dem Fussabdruck des Vorbestandes gearbeitet, ist ein gelungener Beitrag zum Formenkanon der Kindergärten; Mitte des Jahres nahmen ihn die Kinder in Beschlag.

The little five

Auch verschiedene kleinere Projekte hielten das Hochbauamt dieses Jahr wieder auf Trab. Das Schulhaus Buchwald erhielt ein Facelifting und daneben einen neuen Geräteraum, die Sanierung des Restaurant Facincani sichert uns weiterhin das «Dolce far niente» am Gallusplatz. Im Primarschulhaus Spelterini wird künftig FSA angeboten. Dazu wurden Innenräume geschickt umgedeutet und der bis anhin brache Aussenraum hat als Spielplatz seine Aufgabe gefunden. Wenn auch nur für einen grossen Tag, beanspruchte das Kinderfest die uneingeschränkte Aufmerksamkeit – zu unser aller Freude.

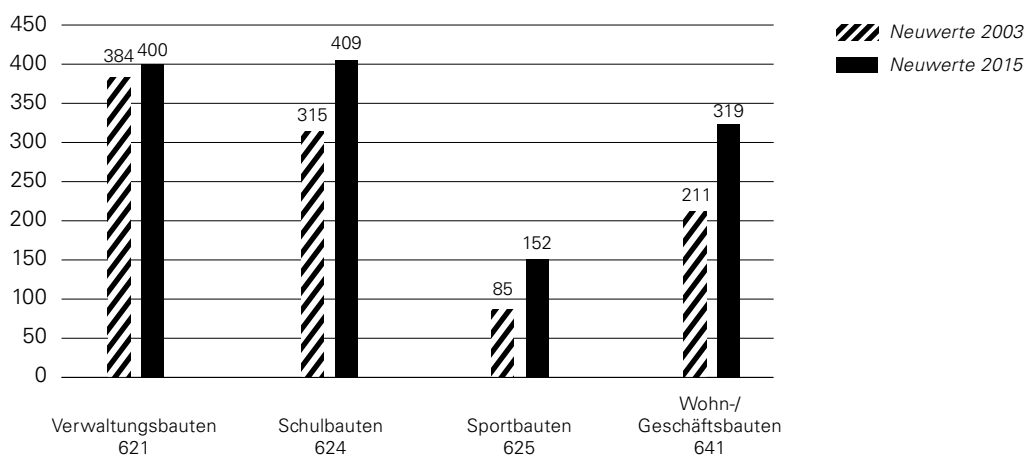
Bausummen

CHF in Mio



Liegenschaften Neuwerte

CHF in Mio



Energieverbrauch

	2013	2014	2015
Verbrauch Heizöl (in l)	303 860	308 300	286 663
Verbrauch Erdgas (in m³)	1 888 689	1 542 966	1 402 095
Verbrauch Fernwärme (in MWh)	4 145	4 271	4 982
Holzsnitzel (in MWh)	358	305	0*
Verbrauch Total (in MWh)	24 257	21 302	20 524
Anzahl Heizgradtage (in HGT)	3 935	3 385	3 310
Jahresdurchschnittstemperatur (in °C)	7.93	9.62	9.59

*Die Holzfeuerungsanlage wurde in die Fernwärmeinsel Oberzil eingebunden und wird durch die sgsw betrieben.

- › entwickelt, sichert, pflegt und unterhält rund 150 ha öffentliche Grünflächen nach den Kriterien der differenzierten Grünflächenpflege und der Nachhaltigkeit
- › plant, projiziert und baut in Absprache mit den Benutzenden Grün-, Park-, Spiel-, Schul- und Sportanlagen, entwickelt, pflegt und unterhält den Botanischen Garten und betreibt die Anzuchtgärtnerei
- › pflegt, entwickelt und unterhält die Friedhöfe Ost, Feldli, Bruggen und St.Georgen, berät Hinterbliebene und führt die Bestatungen und Beisetzungen durch

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2013	2014	2015
Aufwand	8607	8606	8499
Ertrag	2909	2968	2671
Aufwandüberschuss	5698	5638	5828
Personalbestand	63.9	63.4	63.9

Jahresschwerpunkte

Kraut oder Unkraut?

Keine Frage: Wildpflanzen sind schön. Nicht so auffallend und opulent wie gezüchtete Gartenstauden – aber in Bezug auf ihre zurückhaltenden Farben, ihre vielfältigen Blüten-, Blatt- und Sprossformen mindestens ebenso zierlich und eindrucklich. Auch in Bezug auf den dramatischen Artenrückgang ist es eine Pflicht für alle mit dem Grün betrauten Personen, insbesondere für jene, welche sich um den öffentlichen Stadtraum kümmern, die Artenvielfalt zu fördern. Allein die 50 bis 150 Pflanzenarten einer naturnahen Wiese garantieren Artenreichtum. Zählt man die weiteren naturnahen Lebensräume dazu, die Gärten und Parkanlagen bieten können, vervielfacht sich die Menge von heimischen Arten stark.

Wildgehölzhecken, Kies- und Sandflächen, Kieswege, Stein- und Totholzhaufen, Wildhecken – sie alle sind Lebensräume, in denen sich schnell einige hundert Pflanzenarten ansiedeln. Sie helfen so mit, das Überleben der Tierwelt zu sichern: Spinnen, Libellen, Wespen, Käfer, Schmetterlinge, Vögel – sie alle sind von heimischen Pflanzen abhängig, die ihnen als Nahrungsquelle und Lebensraum dienen. Aus diesem Grund fördert das Gartenbauamt auf dem gesamten

Stadtgebiet naturnahe Lebensräume – sowohl durch bauliche Massnahmen, aber auch durch die Anpassung der Grünflächenpflege. Zudem wird die Verwendung von einheimischen Wildgehölzen und Wildstauden in Wechselflor- und Staudenrabatten forciert. Dabei werden auch die Nutzung und die gestalterischen Aspekte der Anlagen berücksichtigt.

Naturnah gestaltete Anlagen laden zur Beobachtung ein und sorgen während allen Jahreszeiten mit faszinierenden Farben und Formen für wirkungsvolle und abwechslungsreiche Aspekte. Der Vorteil solcher Lebensräume liegt nicht nur in ihrer Vielfalt, sondern auch darin, dass sich solche Flächen mit vergleichsweise geringen Eingriffen und einem vertretbaren Aufwand in einem stabilen Zustand erhalten lassen. Im Berichtsjahr konnten eine Vielzahl naturnaher Lebensbereiche geschaffen und entsprechende Unterhaltsarbeiten umgestellt werden.

Vom Fellhof ins Stephanshorn

Nach 35 Jahren im Provisorium Werkhof «Fellhof» an der Bucheggstrasse 12 durfte das Gartenbauamt den neuen Werkhof an der Stephanshornstrasse 6 nach einer anderthalbjährigen Bauzeit beziehen. Damit wurde eine Ära der Provisorien beendet. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Gartenbauamtes stehen nun helle, sichere und zweckmässige Arbeitsplätze zur Verfügung.

Am 13. Juni fand die offizielle Eröffnung und die Vernissage des Buches «St.Gallens Grüngeschichte(n), 1872 bis 2015» von Théo Buff statt. Das Buch fasst die Geschichte der St.Galler Pärke, Grünanlagen und der Stadtgärtnerei bis heute auf eine spannende und witzige Art zusammen.

Bäume gefällt und neu gepflanzt

Bäume prägen Strassenräume, Wege, Plätze, Grünanlagen und charakterisieren die Quartiere unserer Stadt. Bäume haben positive klimatische und ökologische Auswirkungen. Sie sind wertvolle Biotop und leisten einen grossen Beitrag zur biologischen Vielfalt im städtischen Raum. Ziel ist es, einen schönen, sicheren und hochwertigen Baumbestand in der Stadt zu erhalten. Deshalb werden kranke und geschädigte Bäume gefällt und in der Regel durch Jungbäume ersetzt. Ein Substituierung ist allerdings nicht immer sinnvoll und möglich. 2015 mussten 83 Bäume gefällt, 90 konnten standortgerecht neu gepflanzt werden.

Pflegeobjekte

	2013	2014	2015
Öffentliche Anlagen	409	411	423
Sportanlagen, inkl. Bäder	19	19	19
Geländebahnen und Langlaufloipen	10	11	11
Anlagen verschiedener Verwaltungen	132	128	127
Anlagen der Stadtwerke	38	38	38
Schulanlagen	98	98	97
Friedhöfe	4	4	4
Botanischer Garten und Anzuchtgärtnerei	1	1	1

Immergrün und hoch hinaus

Der Botanische Garten ist ein Ort der Erholung, Bildung und Begegnung. Entsprechend gestaltet er seine Dienstleistungen. Die Ausstellung «Immergrün und hoch hinaus – der Efeu» wurde vom Botanischen Garten St.Gallen entwickelt. Sie stellte den Efeu sowohl aus botanischer als auch aus gärtnerischer und kultureller Sicht vor. Mit dazu gehörten zwei Sonderpflanzungen, die eine mit allen bekannten 16 Efeu-Wildarten, die zweite mit 60 Mutationen des einheimischen Efeus. Ein 36-seitiger, reich illustrierter Ausstellungskatalog stand Besucherinnen und Besuchern zur Verfügung. Daneben wurde an 272 einstündigen Führungen rund 5900 Personen die Pflanzenwelt näher gebracht: An den 26 öffentlichen Monatsführungen nahmen 1230 Personen teil.

Mönchskopf und Gallentäubling

Rege genutzt wurde die Amtliche Pilzkontrolle im Botanischen Garten: Von den 117 Kilogramm geprüften Pilzen wurden 18 Kilogramm ungeniessbare bis giftige Pilze ausgeschieden – 400 Gramm davon waren gar tödlich giftig.

Gemeinsam im Grab

Nach wie vor ist die Nachfrage nach individuellen Bestattungsmöglichkeiten gross, weshalb im Friedhof Bruggen ein neues Gemeinschaftsgrab realisiert wurde. Namensnennungen sind auch bei dieser Bestattungsart möglich. Im Ostfriedhof wurde ein «Grabfeld für die Kleinsten» eingerichtet. Hier werden tot geborene sowie im ersten Lebensjahr verstorbene Kinder bestattet. Der Zürcher Plastiker Roland Hotz schuf dafür ein Grabdenkmal.

→ Mehr unter <http://stadtsg.ch/gbgartenbau>

Bestattungen/Beisetzungen

	2013	2014	2015
Anzahl Erdbestattungen	72	74	63
Anzahl Urnenbeisetzungen	552	549	591
davon			
– Gemeinschaftsgrab mit Namensbezeichnung	104	120	130
– Gemeinschaftsgrab ohne Namensbezeichnung	101	100	126

- › setzt die Bodenpolitik in Form von Kauf und Verkauf von Grundstücken im Finanz- und Verwaltungsvermögen sowie die Abgabe von Grundstücken im Baurecht um
- › bewirtschaftet Liegenschaften im Finanzvermögen sowie im Verwaltungsvermögen, wenn von Dritten genutzt
- › bewirtschaftet Liegenschaften Dritter

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2013	2014	2015
Aufwand	16 489	15 765	17 931
Ertrag	23 871	21 347	16 801
davon			
– Ertrag aus Buchgewinnen	7 654	4 518	185
– übriger Ertrag	16 217	16 829	16 616
Ertragsüberschuss	7 382	5 582	–
Aufwandüberschuss	–	–	1 131
Personalbestand	7.9	7.7	7.7

Jahresschwerpunkte

Arrondierungen

Auch in diesem Berichtsjahr wurden sämtliche Renditen überprüft und wo möglich die Mietzinse gesenkt. Eingekauft wurde ebenfalls. Im vergangenen Jahr standen Arrondierungen in Quartierzentren im Vordergrund. So konnten die ehemalige Post in St. Georgen, die Post Riethüsli sowie zwei Wohn-/Gewerbeliegenschaften im Riethüsli und drei Liegenschaften im Bereich Bahnhof Nord erworben werden. Auch in der Landwirtschaft fanden Arrondierungen statt: so konnte beispielsweise eine beachtliche Fläche rund um den Gübsensee übernommen werden, welche einem städtischen Landwirt zur Vergrößerung des Betriebs dient.

Neue Baurechte wurden keine begründet. Dank dem 12-Millionen-Kredit konnten Mietzinsvergünstigungen realisiert werden; Abgaben fanden keine statt. Seit der Einführung dieses Kredites wurden rund CHF 5.78 Mio. Subventionen ausbezahlt.

→ Mehr unter <http://stadtsg.ch/gbliegenschaften>

Amt für Baubewilligungen

- › führt die Baubewilligungsverfahren durch, entscheidet über Baugesuche und stellt Anträge an die Baubewilligungskommission
- › kontrolliert die Einhaltung der Bauvorschriften und Auflagen inklusive Feuer- und Zivilschutz sowie Gewässerschutz (Tankanlagen) und behebt rechtswidrige Zustände
- › berät Bauinteressierte und Planende und stellt die Verfahrenskoordination sicher

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2013	2014	2015
Aufwand	2 256	2 129	2 243
Ertrag	1 646	1 673	1 735
Aufwandüberschuss	610	456	508
Personalbestand	16.2	15.3	15.3

Jahresschwerpunkte

Wohnungsbau im Aufwind

Im Vergleich zu den beiden Vorjahren wurden im letzten Jahr mehr als doppelt so viele Wohnungen bewilligt. Diese Bautätigkeit wird vor allem in den Gebieten Sturzenegg, Hechtackerstrasse, Rosenbergweg, Heiligkreuz- und Huebstrasse stattfinden.

Guter Rat – gratis

Die Bauberatung wurde auch 2015 rege in Anspruch genommen. Zugenommen haben insbesondere die Beratungen für Neubauten und energetische Sanierungen von älteren Gebäuden. Die Beratungen haben auch Auswirkungen auf das Bewilligungsverfahren: Baurechtlich mängelfreie und formell korrekte Baugesuche verkürzen die Verfahrensdauer.

Nachhaltig und wertbeständig

Die Stadt St.Gallen und die Energieagentur SG fördern den Standard «Nachhaltiges Bauen Schweiz SNBS». Dieser bietet Anregungen für nachhaltige und langfristig wertbeständige Gebäude. An der Kräzernstrasse konnte im letzten Jahr ein erstes Mehrfamilienhaus nach diesem Standard optimiert werden.

Bearbeitungsdauer Baugesuche

(in %)	2013	2014	2015
< 30 Tage	66.7	63.2	64.6
31 – 60 Tage	19.2	18.7	17.8

78 % (Vorjahr 72.3 %) aller Reklamegesuche wurden innerhalb von weniger als 10 Tagen bearbeitet.

Anzahl Baugesuche

	2013	2014	2015
Eingereichte Gesuche, Total	837	902	943
Baugesuche	656	652	717
Reklamegesuche	117	188	150
Baumfällgesuche	47	41	48
Vorverfahren	17	21	28
Korrekturgesuche	186	153	205

Bearbeitungsstand

(31.12.2015)	2013	2014	2015
Bewilligte Gesuche	743	925	844
Abgewiesene Gesuche	10	24	18
Anzahl Bauanzeigen	2 798	2 427	2 724
Total Einsprachen	142	122	175

Von den vom Amt für Baubewilligungen oder der Baubewilligungskommission erlassenen Verfügungen wurde in 24 Fällen (Vorjahr 22) Rekurs beim kantonalen Baudepartement erhoben. Ende 2015 waren noch 10 (Vorjahr 9) Rekurse anhängig. Im Jahr 2015 wurden keine Entscheide mit Beschwerde beim Verwaltungsgericht angefochten (Vorjahr 3). Eine Beschwerde war Ende 2015 noch anhängig (Vorjahr 6). Pendent waren Ende 2015 auch 2 Beschwerden beim Bundesgericht (Vorjahr 0).

Baupolizeiliche Entscheide

	2013	2014	2015
Baubewilligungskommission:			
– Gesuche	93	126	119
– Korrekturgesuche/ Wiedererwägungsgesuch	10	6	20
Amt für Baubewilligungen:			
– Gesuche	782	707	769
– Korrekturgesuche/ Wiedererwägungsgesuch	224	172	124

Wohnungen

	2013	2014	2015
Bewilligte Wohnungen	141	171	380
Fertig erstellte Wohnungen	333	275	114

Baukontrollen

	2013	2014	2015
Baukontrollen	1 312	1 094	1 242
Gerüstkontrollen	21	18	42
Bewilligungen öffentlicher Grund	37	34	44
Gesuchseinforderungen	43	127	111
Strafanzeigen/Bussen	31	36	41
Baueinstellungsverfügungen	19	22	12

Vermessungsamt

- › ist verantwortlich für das amtliche Vermessungswerk
- › ist zuständig für Bau- und Ingenieurvermessung und die Gebäudeadressierung
- › betreibt das Rauminformationszentrum RIZ

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2013	2014	2015
Aufwand	2 045	2 057	2 235
Ertrag	1 487	1 466	1 316
Aufwandüberschuss	558	591	919
Personalbestand	11.5	11.5	11.8

Jahresschwerpunkte

Harmonische Vermessung

Die technische Verordnung des EJPD und des VBS über das Grundbuch schreibt den Datenaustausch zwischen Amtlicher Vermessung (AV) und Grundbuch über die Schnittstelle AVGBS vor. Mutationsakten der AV werden in digitaler Form an das elektronische Grundbuchsystem TERRIS übermittelt. Gemeinsam mit dem Grundbuchamt wurde der Teilprozess der Bodenbedeckungsmutation organisatorisch und technisch neu definiert. Seit Frühjahr ist die Schnittstelle operativ im Betrieb.

Seit 1. Januar 2015 liegen sämtliche Geodaten der Stadt St.Gallen für eine breite Nutzung im neuen Bezugsrahmen LV95 vor. Dank dem Bezugsrahmenwechsel ist die direkte Nutzung von Messungen mit Satellitenunterstützung (z.B. Global Positioning System GPS) nun ohne Nachbearbeitung möglich. Die im Feld erfassten Punktkoordinaten stimmen mit den Geodaten der GIS-Systeme überein. Im vergangenen Jahr informierte und unterstützte das Vermessungsamt Kunden aktiv. Laufend wurden Datensätze des alten Bezugsrahmens ins neue System LV95 transformiert.

Je homogener die Daten vorliegen, desto wertvoller und problemloser sind die AV-Daten für die Kunden zu nutzen und desto einfacher und geordneter können nächste Entwicklungsschritte in Angriff genommen werden. Die AV wird vermehrt in eGov-Prozesse eingebunden und ist die Grundlage für den kommenden Kataster der öffentlich-rechtlichen Eigentumsbeschränkungen (ÖREB-Kataster). Gegenwärtig startet das Projekt «Harmonisierung AV». Unter anderem ist die Anpassung des Detaillierungsgrades in den Weisungen gemäss Bund erfolgt. Korrekturen des stadtinternen Meldewesens für neu verlangte Objekte im Detaillierungsgrad wurden bereits vorgenommen. Das Projekt «Harmonisierung AV» wird das Vermessungsamt im folgenden Jahr weiter beschäftigen.

Ausbau GIS-Infrastruktur

Das Rauminformationszentrum (RIZ) unternahm grosse Anstrengungen im Ausbau auf virtualisierte und stark erweiterte Serverplattformen im Hinblick auf die stetig steigenden Anforderungen an die Geographischen Informationssysteme (GIS) und die bevorstehende Einführung des kantonalen Geoinformationsgesetzes.

Virtuell auf den Strassen unterwegs

Das im Vorjahr initialisierte Projekt 3D-Geobildddienst konnte im Berichtsjahr durchgeführt werden. Rund 400 Kilometer Strassen der Stadt wurden mit einem mit Spezialkameras bestückten Fahrzeug befahren. Im Intranet steht somit eine browserbasierte Anwendung zur Verfügung, die eine virtuelle Begehung des Strassenraumes sowie Koordinaten-, Distanz-, Flächen- und Höhenmessungen ermöglicht. Im Rahmen des Projektes wurden auch erweiterte Anforderungen wie Datenerfassung für GIS-Anwendungen, Projektierungsarbeiten und Einblendung von bestehenden GIS-Daten pilotiert.

Leistungsspektrum

(in %)	2013	2014	2015
Nachführung amtliche Vermessung	30.9	25.2	25.5
Plan- und Datenausgaben	3.4	3.4	3.9
Bau- und Ingenieurvermessungswesen	11.3	14.1	14.1
Gebäudeadressierung	5.6	7.3	8.8
GIS-Projekte	18.7	18.9	15.9
GIS-Betrieb und -Dienstleistungen	30.1	31.2	31.8

GIS wird mobil

Der Trend zu mobilen GIS-Lösungen nimmt weiterhin zu. Verschiedene Anwendungen für die Visualisierung und mobile Datenerfassung konnten aufgebaut und in Betrieb genommen werden. Beispiele sind das Gartenbauamt mit der Zustandserfassung der städtischen Bäume, die Erfassung des Strassenzustandes und der Infrastrukturobjekte des Strasseninspektorates sowie die Unterstützung des Pikettdienstes der Stadtwerke mit dem mobilen Werkleitungskataster.

GIS unterstützt

Für strategische Netzausbauplanungen des Fernwärme- und Gasnetzes wurde für die Abteilung Energie und Marketing St.Galler Stadtwerke eine WebGIS-Applikation entwickelt, welche alle energierelevanten Themen wie Gebäudeenergiedaten, Wärme- und Gasversorgungsnetz, Solarpotenzial, Erdsondeneignung etc. in einer eigenen Anwendung vereint. Der im städtischen Energiereglement geforderte Energieplan bildet die Grundlage für die Umsetzung des Energiekonzepts.

GIS im Untergrund

Die Nutzung des Untergrundes nimmt auch in St.Gallen laufend zu. Zusammen mit dem Amt für Umwelt und Energie wurde ein kommunaler Erdsondenkataster ins Leben gerufen, der über Lage, Bohrtiefe und weitere Informationen der Erdsonden Auskunft gibt.

→ Mehr unter <http://stadtsg.ch/gbvermessung>

- › berät in grundbuch- und sachenrechtlichen Angelegenheiten, fertigt Grundbuchverträge in den Grundbuchkreisen (Bruggen, St.Gallen und St.Fiden) aus und beurkundet sie
- › verarbeitet alle angemeldeten Rechtsgeschäfte in den Grundbuchkreisen
- › organisiert und verarbeitet Schätzungen, überwacht Bauzeitversicherungen und die Versicherungspflicht, zahlt Leistungen aus Elementarschadenfällen aus

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2013	2014	2015
Aufwand	1 576	1 554	1 651
Ertrag	3 575	3 646	3 210
Ertragsüberschuss	1 999	2 092	1 559
Personalbestand	10.9	11.0	10.8

Jahresschwerpunkte

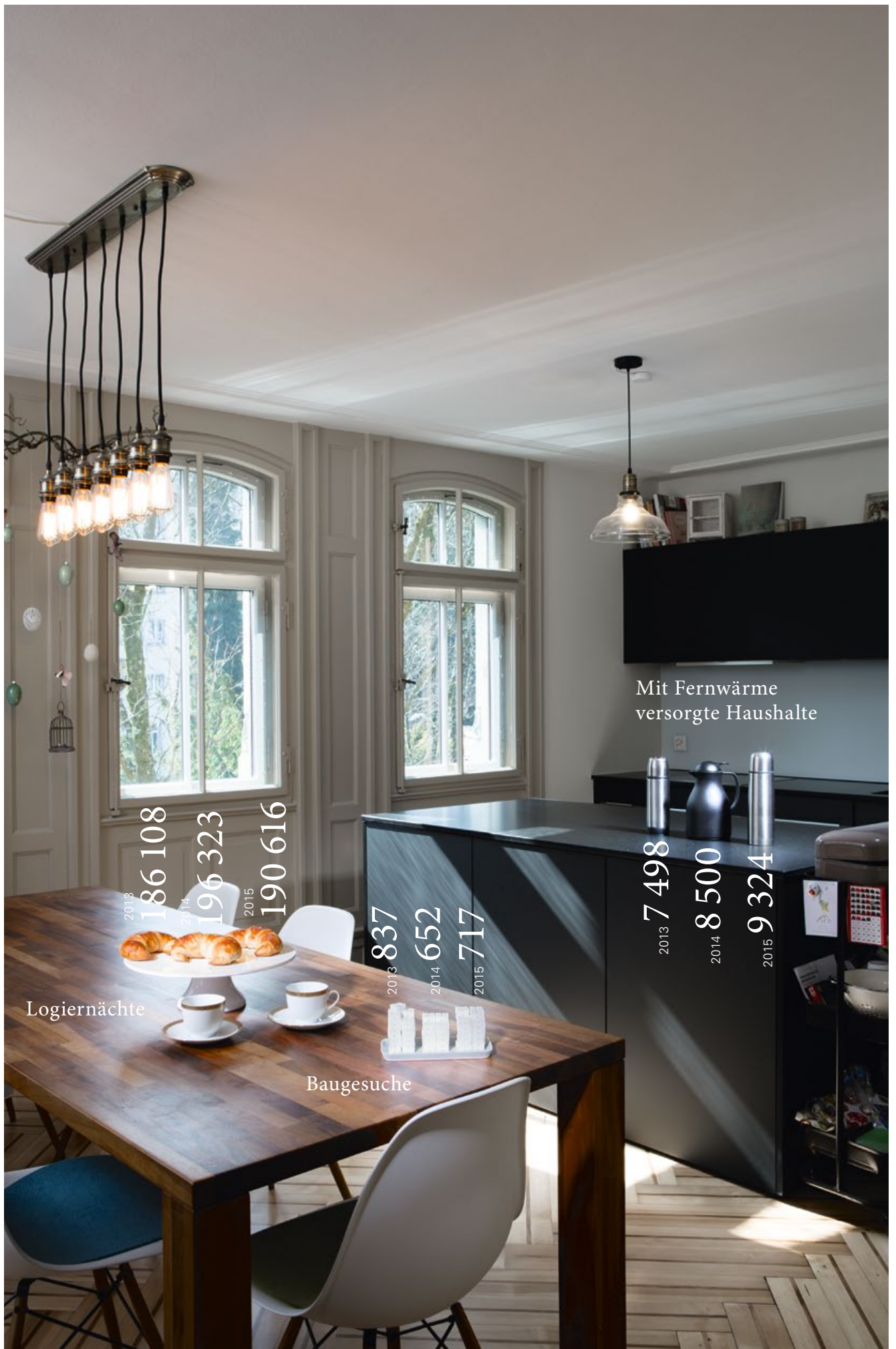
Die Anzahl der Handänderungen ist gegenüber dem Vorjahr deutlich und gegenüber 2013 marginal zurückgegangen. 2015 waren vor allem weniger Handänderungen von Eigentumswohnungen zu verzeichnen. Grund dafür ist, dass weniger Mehrfamilienhäuser im Stockwerkeigentum erstellt und verkauft wurden. Grössere Überbauungen mit entsprechend vielen Handänderungen wie in den Vorjahren sind ausgeblieben.

Hauptgründe für die tieferen Gebühreneinnahmen sind die geringere Anzahl der Handänderungen und die Einführung einer reduzierten Gebühr für Registerschuldbriefe gegenüber Papierschuldbriefen. Die Höhe der Einnahmen aus Handänderungssteuern ist abhän-

gig von den Kaufpreisen der handänderungssteuerpflichtigen Geschäfte. Nicht der Handänderungssteuer unterliegen fast ausschliesslich die Übertragungen im Zusammenhang von Firmen-Umstrukturierungen (Fusionen, Sacheinlagen, Vermögensübertragungen etc.) sowie die Handänderungen unter Ehegatten. Nicht in den Handänderungswerten enthalten sind die Übernahmepreise aus wirtschaftlichen Handänderungen (z.B. Aktienverkäufe bei Immobiliengesellschaften, Vertragseintritte, Kaufverträge mit Werkverträgen etc.). deshalb lassen sich die Einnahmen für die Handänderungssteuer aus der Höhe der Handänderungswerte nur bedingt ableiten.

Grundstücksgeschäfte

	2013	2014	2015
Tagebuchbelege (Rechtsgeschäfte)	3 370	3 357	2 724
Anzahl Handänderungen (ohne Erbgänge)	556	616	521
Handänderungswerte, ohne Erbgänge (in CHF 1 000)	604 917	772 280	610 261
Einnahmen aus Grundbuchgebühren (in CHF 1 000)	3 218	3 251	2 860
Einnahmen aus Handänderungssteuern (in CHF 1 000)	7 167	6 995	5 605



Logiernächte

2013 186 108
2014 196 323
2015 190 616

Baugesuche

2013 837
2014 652
2015 717

Mit Fernwärme
versorgte Haushalte

2013 7 498
2014 8 500
2015 9 324

- › initiiert und leitet Studien, Konzepte und Strategien und stellt die dafür notwendigen Grundlagen bereit
- › berät und unterstützt bei privaten und öffentlichen Bau- und Planungsvorhaben, bei Inventar- und Schutzobjekten sowie in Schutzgebieten
- › erarbeitet Schutzverordnungen und Inventare und setzt diese um, führt Sondernutzungsplanungen bis zum formalrechtlichen Verfahren, führt die Geschäfte des Sachverständigenrates

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2013	2014	2015
Aufwand	3 658	4 262	3 358
Ertrag	1 637	1 515	1 489
Aufwandüberschuss	2 021	2 747	1 869
Personalbestand	10.9	10.0	10.1

Jahresschwerpunkte

Grosse Pläne

Neben der Neuaufgleisung und Bearbeitung der Arealentwicklungen Bahnhof Nord, St.Fiden und St.Gallen West sind zahlreiche durch Dritte initiierte Vorhaben teils mit Sondernutzungsplanungen erwähnenswert. Weiter konnten das Testplanungsverfahren auf den Arealen Platztor und Rosenberg unter Federführung des kantonalen Hochbauamtes durchgeführt und die Masterpläne für eine Entwicklung der Gebiete Institut auf dem Rosenberg sowie Fuchsenstrasse weitgehend abgeschlossen werden. Nach der zweiten Ablehnung der Neugestaltung des Marktplatzes an der Urne erfolgten vertiefte Abklärungen bezüglich des weiteren Vorgehens. Im Rahmen des Projektes Futura Stadtentwicklung wurden Lösungen für eine direktions- und amtsübergreifend zielgerichtete und koordinierte räumliche Stadtentwicklung unter Einbezug der Region und des Kantons erarbeitet. Mit der Region wurden als Grundlage für das 3. Agglomerationsprogramm räumliche Entwicklungsfragen bezüglich der künftigen ÖV-Erschliessung bearbeitet.

Gut beraten

Die drei Sachverständigenratsmitglieder der letzten acht Jahre berichteten über ihre Arbeit für die Stadt an einer Veranstaltung auf Einladung des SIA (Tätigkeitsbericht 2006 bis 2014). Die drei neuen Mitglieder (seit 1. April 2015) haben sich in die Aufgabe sehr gut eingearbeitet und gewährleisten weiterhin eine wertvolle Beratung.

Auf den Geleisen

Die gezielte Weiterentwicklung des Gebietes Bahnhof Nord ist eine Herausforderung. Ziel ist es, einen lebendigen, vielfältigen, sozialen und zukunftsfähigen Ort zu schaffen. Dabei sollen die nutzungsmässigen, verkehrlichen und städtebaulichen Entwicklungsmöglichkeiten präzisiert, geklärt und der öffentliche Raum insgesamt aufgewertet werden. Das mehrstufige, partizipativ ausgerichtete Verfahren fliesst anschliessend in die Testplanung ein.

Das Gebiet um den Bahnhof St.Fiden hat ein grosses Potenzial. 2015 wurden technische Aspekte betreffend Bachoffenlegungen, Hochwasserschutzmassnahmen und Strassenverlegungen geklärt und bauliche Entwicklungsmöglichkeiten erarbeitet. Parallel dazu wurden Vorbereitungsarbeiten zum Planungsverfahren

für eine koordinierte Entwicklung des Stadtteils St.Fiden-Heiligkreuz um das Kerngebiet des Bahnhofs St.Fiden geleistet.

Für die Entwicklung des Gebiets St.Gallen West/Gossau Ost konnte zusammen mit der Stadt Gossau eine Potenzialanalyse abgeschlossen werden. Zunächst soll nun eine Dialogkultur und eine Organisationsstruktur mit den für die Entwicklung zentralen Grundeigentümerinnen und Grundeigentümern aufgebaut werden.

Grenzlandschaften

Mit «Landschaft für eine Stunde» sowie «Strategische Grün- und Freiräumen/Grünzug Ost» wurden zwei Projekte gestartet, die über die Regionalplanung koordiniert und gemeinsam mit verschiedenen Gemeinden des Agglomerationsraumes St.Gallen-Appenzell-Bodensee erarbeitet wurden. Im Fokus der Arbeiten standen unter anderem die Fragen der quaternahen Erholungsräume in der Landschaft und nutzbare Freiräume im Quartier. Beide Projekte wurden mittels verschiedener Workshops partizipativ durchgeführt.

Infolge fehlender Partizipation der Regionsgemeinden erarbeitete die Stadt eine eigene, nun auf das Stadtgebiet begrenzte Schutzverordnung.

An verschiedenen Naturschutzobjekten wurden zahlreiche Unterhaltsmassnahmen vorgenommen, insbesondere Pflegearbeiten zur Eindämmung der sogenannten Neophyten.

Online-shopping

Frankenstärke und Online-shopping beschäftigen auch die Denkmalpflege. Überraschend stark hat 2015 zeitweise der Leerflächen-Bestand in der Ladenzone der Altstadt zugenommen. Während für das Erdgeschoss meist noch neue Nutzer gefunden werden können, wird es für Flächen, die keinen direkten Bezug zur Gasse haben, zunehmend schwieriger. Dies erfordert in solchen Fällen oft eine Neukonzeption der Gebäude. Um dieser Herausforderung in denkmalpflegerischer Sicht nachzukommen, beabsichtigt die Denkmalpflege, das Schutzinventar für die Altstadt zu überarbeiten und zu präzisieren.

Trotz der wirtschaftlichen Herausforderungen konnte eine erfreulich grosse Zahl von Renovationen und Restaurierungen in der Altstadt verwirklicht werden, so zum Beispiel: Gallusstrasse 34, teilweise Umnutzung der Pfarreiräume in Verwaltungs- und Sekretariatsbüros, diverse Fassaden- und Erker-Renovationen an der Spisergasse, Gesamtsanierung des Hauses zur Stärke an der Schmiedgasse oder des Wohnhauses Magnihalden 14. Bei allen Objekten wurden neue, interessante Erkenntnisse über die Bau- und Nutzungsgeschichte gefunden. Die Aufgabe, diese zu dokumentieren und zu sichern, aber auch zu vermitteln und zugänglich zu machen, wird für die Denkmalpflege immer wichtiger. Die Beitragsleistungen, nicht aber die Bauberatungen, haben 2015 gegenüber den letzten Jahren leicht abgenommen.

→ Mehr unter <http://stadtsg.ch/gbstadtplanung>

Stadtkanzlei
Rathaus
9001 St.Gallen

T +41 71 224 53 25
F +41 71 224 57 01

stadtkanzlei@stadt.sg.ch
www.stadtkanzlei.stadt.sg.ch